10/23

DWJ

DAS MAGAZIN FÜR WAFFENBESITZER

Deutschland 6,50 € | EU-Ausland 7,60 € | Schweiz 13,00 SFr

4 190228 006505 10

DIE JAGDBÜCHSE DER ZUKUNFT?

TTS Xceed R in Bullpup-Bauweise

DIE KANN VIEL, VIEL MEHR!

Warum die Kaliber-gruppe .358 endlich Beachtung verdient

NEUE DIMENSIONEN

WALTHER LG500 itec

KAMPF IM HOCHGEBIRGE

Erster Weltkrieg: die Edelweiß-Elite

COLT 1847 WHITNEYVILLE WALKER

Der am häufigsten gefälschte Colt-Revolver

PDP

PERFORMANCE. DUTY. PISTOL.

NEU

PDP F-SERIES.
Die erste explizit für Frauen und kleine Hände entwickelte Dienstpistole.
Kompromisslos und von Grund auf neu konzipiert.
Einzigartig in Trigger-reach, Ergonomie, Rackability.
100% Performance DNA.

WALTHER

Info: carl-walther.de/defense/produkte/pistolen

Ein komplett neues Waffenrecht fordern? Wenn nicht jetzt, wann dann?

Nataly Kemmelmeier,
Chefredakteurin

Vielleicht haben Sie es ja mitbekommen, liebe Leserinnen und Leser, vielleicht auch nicht, denn bisher ist es nicht groß durch die Presse gegeistert: das Urteil, welches das Oberverwaltungsgericht Münster im August gefällt hat. Zur Kenntnis genommen wurde es zunächst in einigen Online-Foren. Natürlich betrifft es wieder einmal Legalwaffenbesitzer. „In seiner unendlichen Güte und Weisheit“, wie es einer unserer Autoren ausgedrückt hat, hat das OVG Münster entschieden, dass Schlüssel für Waffentresore in Behältnissen mit mindestens gleichen Sicherheitsstandards aufzubewahren sind wie die Tresore aufweisen, in denen sich die Waffen befinden. In einer Pressemitteilung erklärte das Gericht, dass diese Regelung aus dem Waffengesetz hervorgehe, dem juristischen Laien jedoch nicht unterstellt werden kann, dass er das aus dem Gesetzestext auch herauslesen kann. Daher wurde dem Jäger, bei dem während einer Urlaubsreise eingebrochen wurde und dabei Waffen abhanden kamen, die zuvor durch das Polizeipräsidium Duisburg entzogene waffenrechtliche Zuverlässigkeit schlussendlich doch nicht aberkannt. Der Betroffene hatte die Schlüssel übrigens nicht einfach in den Wohnräumen herumliegen lassen, sondern diese in einem Tresor mit Zahlenschloss aufbewahrt.

> **»SCHLÜSSEL ZUM WAFFENSCHRANK MÜSSEN IN GLEICHWERTIGEM BEHÄLTNIS AUFBEWAHRT WERDEN«**

Was sagt uns dieses Urteil, mit dem sich in einer der nächsten DWJ-Ausgaben auch unser Rechtsanwalt beschäftigen wird? Nun, zunächst einmal ist dieses Urteil wegweisend für die Aufbewahrung. Da aufgrund der Aktualität bei Redaktionsschluss noch keine schriftliche Urteilsbegründung vorlag, bleibt abzuwarten, mit welchen Paragrafen aus dem Waffengesetz argumentiert wird. Schon jetzt aber ist klar, dass das Urteil für zukünftige Aufbewahrungskontrollen eine große Rolle spielen wird. Der weitaus springendere Punkt aber ist, dass vom OVG Münster schon ziemlich deutlich erkannt wurde, dass auf gut Deutsch gesagt kein Mensch mehr durchblickt im Gesetzestext, schon gar nicht Legalwaffenbesitzer ohne Jura-Studium. Und selbst Juristen haben so ihre Probleme, geschweige denn die ausführenden Behörden. Das, was von Sportschützen, Jägern, Sammlern und deren Verbände seit Jahren angeprangert und kritisiert wird, liegt nun mit schriftlicher Bestätigung vor: Kein Schwein versteht, was eigentlich von ihm gefordert wird, obwohl wir Legalwaffenbesitzer tunlichst verhindern wollen, Fehler zu begehen. Denn Fehler führen schneller als man „unzuverlässig“ sagen kann, zum Verlust der waffenrechtlichen Erlaubnisse.

Unser Partner, der VDB, hat aus diesem Grund Ende September eine besondere Kampagne gestartet. Eine, bei der man zunächst denkt, ob denn der Verband noch alle Latten am Zaun hat. Der VDB fordert ganz ungeniert eine komplette Neufassung des Waffengesetzes. Ganz ohne Schikanen, ohne Schnickschnack. Verständlich für alle Beteiligten, egal mit welcher Vorbildung. Keine weitere Novellierung, kein „Herumdoktern“ an hinterher noch unverständlicheren Abschnitten. Das ist doch unerhört, das ist ja noch nie dagewesen! Aber der VDB hat recht. Die Kampagne bringt die Branche endlich in eine aktive anstatt reaktive Position. Natürlich kann man über die Erfolgsaussichten streiten. Aber wir unterstützen die Aktion des VDB, der zukünftig immer Dienstag und Freitag Abend seine neuen Forderungen veröffentlicht.

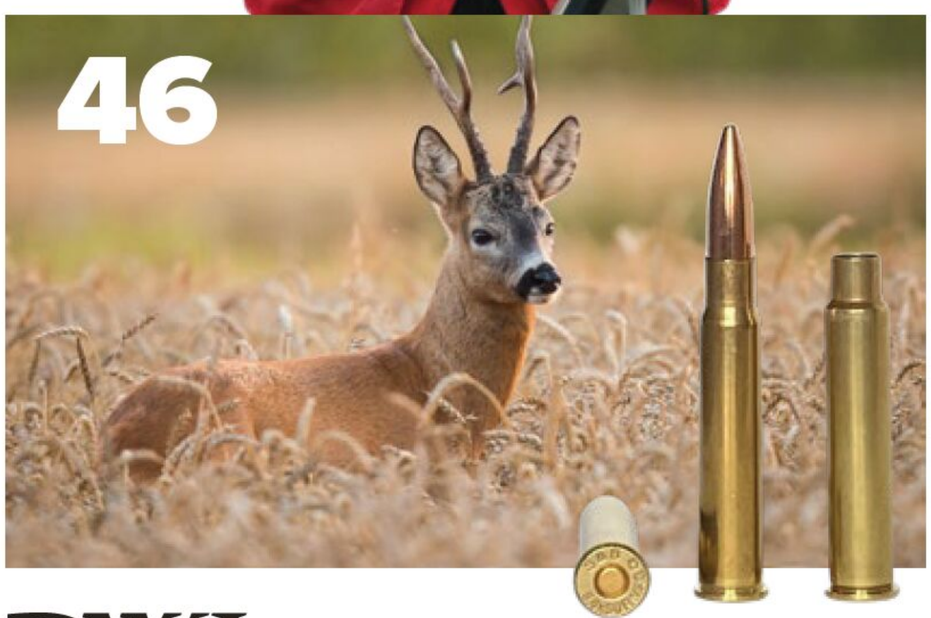
Unter www.next-guneration.de kann jeder die Forderungen einsehen und die Kampagne, die in einer Petition beim Bundestagsausschuss münden soll, unterstützen. Ja, manche Forderungen mögen krass klingen und vielleicht unrealistisch. Aber wie sagt man so schön: „Wer nicht kämpft, hat schon verloren!“

Ihre

Nataly Kemmelmeier

NEUE DIMENSIONEN Das LG500 itec ist die konsequente Weiterentwicklung der 400er-Serie gemeinsam mit Spitzenschützen. **16**

VORDERLADER Die Teilnahme an Europameisterschaften ist im DSB keine Selbstverständlichkeit. Wir waren zu Gast beim Qualifikationsturnier. **22**



EIGENKREATION Die Patrone 6,5×50 R basiert auf jagdlichen Erfahrungen von Werner Reb, dem das „gewisse Etwas“ gefehlt hatte. **46**

AKTUELL

Personalien: Familie Pflaumer – 400 Jahre Verbundenheit mit dem Schützenwesen der Stadt Weißenburg . **6**

Nachrichten und Neues **8**

Mitteilungen des VDB **10**

Leserbriefe **11**

Rechtsprechung: Der Versand von Waffen und seine Tücken **12**

Termine **14**

SCHIESSSPORT

■ **Matchluftgewehr:** Carl Walther LG500 itec – ein weiterer Meilenstein. **16**

Wettbewerbe: Rangliste der Vorderladerschützen im DSB – es geht um die Qualifikation zur EM **22**

Wettbewerbe: Zu Besuch beim Turnier in der Disziplin Jagdlich Trap **28**

JAGD

■ **Bullpup-Repetierer:** Xceed R aus dem Hause Tec Target Schneider – leichte Jagdversion mit Integralschalldämpfer und alles andere als gewöhnlich **30**

Jagdrepetierer: Wertentwicklung von gebrauchten Waffen **36**

TECHNIK

■ **Patronenentwicklungen:** Die Kalibergruppe .358 – führt zu Unrecht ein Schattendasein **40**

Wiederladen: Patrone 6,5×50 R, eine Entwicklung von Werner Reb **46**

DWJ SERVICE

Redaktionsanschrift
Blätterdach GmbH
Steinbeisweg 62
74523 Schwäbisch Hall,
Deutschland
www.dwj.de
E-Mail: hallo@dwj.de

Editorial 3
Abo DWJ 15
Abo Partnermagazin 15
Anzeigenmarkt 88
Impressum 98
Vorschau 98
■ **Titelthema**

Leser- und Abo-Service, Einzelheftbestellung: Telefon: 0791 202197-0

GASBETRIEBEN Beworben wurde die Buco-Pistole mit ihrer Mannstoppwirkung. Die ist aus heutiger Sicht doch etwas fraglich.

70

SICHERHEIT + MILITÄRGESCHICHTE

Erster Weltkrieg: Die Entwicklung der deutschen Gebirgstruppe – von Flachlandtirolern und Edelweiß **50**

Waffengeschichte: Heinrich von Wimmersperg und seine Erfindungen....**58**

Amerikanistik: Jack Dempsey – der Mann, der Krieger sein wollte **64**

94

BUNTE TRUPPE Das Dragoner-Regiment Schonberg erlebte eine wechselvolle Geschichte, ebenso die zugehörige Waffe.

SAMMELN

Gaspistole: Ein Abschusszylinder von Buco – auch für Damenhandtaschen..**70**

Neo-Classiker: Colt 1847 Whitneyville Walker – die Texas State Gun.....**76**

Steinschlosspistole: Eine französische Pistole für das Schonberg-Dragoner-Regiment **94**

WALTHER

TREUE DIENSTE

WALTHER P99
· 9 mm P.A.K.
· Magazinkapazität 15 Schuss
· Polymer-Griffstück
· Entspannknopf für maximale Sicherheit
· Beidseitiger Magazinhalter
· Einfaches Zerlegen
· Inkl. Waffenkoffer, Abschussbecher und Putzbürste
· Made in Germany

Art.-Nr. 161952 (schwarz) 179,90 €
Art.-Nr. 161949 (bicolor) 199,90 €

ZUBEHÖR
Magazin, 15 Schuss
Art.-Nr. 2011819 29,95 €
Magazin, 17 Schuss
Art.-Nr. 2011851 32,95 €
Magazin HiCap, 33 Schuss
Art.-Nr. 2004665 49,95 €

WALTHER PLATZPATRONEN
9 mm P.A.K., 50 St.
Art.-Nr. 168133 20,99 €

UMAREX

Abgabe nur an Personen mit vollendetem 18. Lebensjahr.
Bitte amtlichen Altersnachweis mit einsenden.

FRANKONIA

frankonia.de

POLITPROMINENZ Wenn Wulf-Heinz Pflaumer ruft, kommen sie alle! V.l.: Hans Springer, stellvertretender Schützenmeister der HSG Weißenburg, Sylvia Merkle (Carl Walther), MdB Artur Auernhammer, Bürgermeisterin Maria Schneller, Landrat Manuel Westphal, 1. Schützenmeister Jörg Raab.

DIE EHRENSCHEIBE wurde im Rahmen des Tags der offenen Tür bei der HSG Weißenburg ausgeschossen. Die Verleihung erfolgt gegen Jahresende.

EINZIGARTIG

Es gibt wohl nur wenige Persönlichkeiten in der Branche, die derart verbunden mit dem Schützenwesen sind wie Wulf-Heinz Pflaumer, seines Zeichens Inhaber von Umarex und einer der Ideengeber zur Gründung des DWJ. In der Stadt Weißenburg ist die Familie Pflaumer bereits seit über 400 Jahren verwurzelt.

Nataly Kemmelmeier

PRAXISNAH Mit Matchluftgewehren der Firma Carl Walther konnten die Besucher sich auf die 10-m-Distanz versuchen.

MEHR ALS SCHALL UND RAUCH Eine Ausstellung zeigte das Equipment der Böllerschützen, darunter besonders schöne Handböller.

Grund genug, dass Wulf-Heinz Pflaumer, dessen Familiengeschichte eng mit der Römerstadt Weißenburg verbunden ist, auf die Schießanlage der Königlich Privilegierten Hauptschützengesellschaft Weißenburg einlädt und es sich nicht nehmen lässt, eine imposante Ehrenscheibe zu stiften. Ausrichter der Veranstaltung war das Team um Schützenmeister Jörg Raab, das im Rahmen eines Tags der offenen Tür Einiges auf die Beine gestellt hatte. Neben dem Schießen mit traditionellen Feuerstutzen, Armbrust und Handböllern gab es Vorführungen diverser Kurzwaffen- und Bogendisziplinen. Alle Besucher durften zudem mit Matchluftgewehren einige Schuss auf die Wertung um die von Wulf-Heinz Pflaumer und Sohn Eyck gestiftete Ehrenscheibe abgeben. Die Waffen dafür stellte die Firma Carl Walther zur Verfügung, die eigens aus Ulm angereist war. Das Team um Sylvia Merkle hatte das komplette Walther-Portfolio in Weißenburg dabei und so war der Stand mit PDP, LG400 und anderen Produkten den ganzen Tag über gut besucht. Sowohl erfahrene Schützen als auch interessierte Besucher, die bisher keine Berührungspunkte zu Waffen respektive dem Schützenwesen hatten, waren beeindruckt.

FEUER FREI! Am 25-m-Stand zeigten erfahrene Schützen den Besuchern verschiedene Groß- und Kleinkaliberdisziplinen.

Ein Unternehmer, der bescheiden geblieben ist

Und natürlich war auch Wulf-Heinz Pflaumer selbst anwesend – im Übrigen ist er selbst Mitglied der HSG Weißenburg. Im DWJ-Gespräch erinnerte er sich zurück an die Gründungsjahre des DWJ, die er quasi als ideeller Träger mitbegleitet hat, sowie an seinen Werdegang als Messerschmied, Büchsenmacher, Firmengründer und Geschäftsmann. Bei all dem – und das zeichnet Pflaumer heute noch merklich aus – ist er stets bescheiden geblieben; christliche Grundsätze und soziales Engagement prägen nach wie vor sein Handeln. Davon konnten sich alle Anwesenden bei einer gelungenen Veranstaltung in Weißenburg selbst überzeugen. ■

HELMUT LEISER IM DWJ-INTERVIEW

Schwarzpulverinitiative reaktiviert

Lange war es still um die SPI, aber nun ist Gründer und Inhaber Helmut Leiser vollends mit der Durchführung der 21. Deutschen Schießkunstmeisterschaft beschäftigt. Er fand trotzdem Zeit für ein Interview.

DWJ: Herr Leiser, warum war es in den letzten Jahren recht ruhig um Ihre SPI geworden, die Sie vor über 20 Jahren auf den Weg gebracht haben?
Helmut Leiser: Da 12 Jahre nach Gründung der SPI erkennbar wurde, dass die aus dem Projekt tatsächlich realisierbaren Gewinne nicht ausreichen, um nachhaltig meinen Altersruhestand zu sichern, musste ich mich bereits 2013 weiteren Projekten widmen, darunter www.navi-regional.de. Seit Sommer 2023 kann ich dem Projekt SPI wieder so viel zeitliche Ressourcen zur Verfügung stellen, wie dies in der Gründungs- und Aufbauphase der Fall war.

Worin sehen Sie die Gründe für den starken Rückgang der aktiven Schwarzpulverschützen?
Schwarzpulverdisziplinen spielen schon immer eher eine Nebenrolle in den Sportordnungen der wenigen Schießsportverbände, die im Jahr 2023 noch speziell Vorderladerdisziplinen im Programm haben. Viele Waffenarten der Schwarzpulverära wie Lunten- und Radschlosszündungsdisziplinen oder auch die Urformen wie die Tannenbergbüchse werden außer bei der SPI bei überhaupt keinem Verband angeboten. Hinzu kommt die jüngste Verschärfung der Schießstandrichtlinien. Es ist davon auszugehen, dass von den im Jahr 2023 noch geschätzt 2000 bis 3000 verbliebenen Schießständen mit einer Schwarzpulverzulassung nur noch 800 bis 1000 übrig bleiben werden, bei denen die Schießstandbetreiber die zur Nachrüstung erforderlichen Summen stemmen können oder diese Aufrüstung bereits realisiert haben.
Trotzdem gibt es doch noch viele Regionen, wo eine gute oder ausreichende Schießstanddichte noch gegeben ist…
Das stimmt! Dennoch haben wir auch in diesen Regionen zurückgehende Zahlen an Schwarzpulverschützen. Das liegt meines Erachtens auch daran, dass mit der seinerzeitigen Umstellung vom 13-Schuss-Programm auf ein 15-Schuss-Programm beim DSB die Ausrichtung zu sehr auf ein Spitzensportprogramm erfolgt ist, was dem Spaßfaktor zuwiderläuft. Unser speziell auf Breitensport hin entwickeltes Reglement sorgt hingegen dafür, dass die Spannung bis zum letzten Schuss einer 13-Schuss Serie erhalten bleibt, denn selbst mit 3 Treffern die nicht ganz ins Schwarze oder total daneben gingen, besteht die Chance, dennoch Deutscher Meister in der gewählten Disziplin werden zu können. Wenn dann noch als Auflage dazukommt, dass auf Meisterschaften und nahezu allen anderen Veranstaltungen mit Wettkampfcharakter das Tragen von Traditionskleidung verboten, aber das Tragen von moderner Schießsportbekleidung erlaubt oder gar vorgeschrieben wird, hat man schon den nächsten am Schwarzpulverhobby Interessierten den Spaß verdorben.
Konkret: was haben Sie in den letzten 20 Jahren unternommen, um dieser Situation des Rückganges an aktiven Schwarzpulverschützen entgegenzuwirken?
Dies alles hier im Einzelnen aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen, aber schon allein unser Reglement und die Vielfalt der bei uns angebotenen Disziplinen soll dazu führen, dass mit jeder Variante, die im Lauf der Geschichte an schwarzpulverbasierten Waffen entwickelt und gebaut wurde, die Schießkunst und natürlich auch der Schießsport ausgeübt werden kann. Wir sehen es gerne, wenn Teilnehmer in Traditionskleidung anreisen. Aber auch am Beispiel der Zieleinrichtungen halten wir es im Fall von diversen Kornarten so, dass wir es unseren Teilnehmern frei stellen, mit welcher Variante er antritt. Nur bei Originalwaffenmeisterschaften legen wir Wert darauf, dass die Zieleinrichtungen den damals verwendeten entsprechen. Freier Wettbewerb statt Verbote steht bei uns im Vordergrund. Darüber hinaus bieten wir für unsere Mitglieder diverse Events mit Bezug zu unserem Hobby an, wie Werksbesichtigungen der letzten deutschen Schwarzpulvermühle im Harz.

Das vollständige Interview sowie alle Infos zur SPI und ihrer Deutschen Schießkunstmeisterschaft finden Sie unter www.dwj.de

VERBAND FÜR WAFFENTECHNIK UND -GESCHICHTE E.V.

Waffen und Cannabiskonsum
Waffenbesitzern sei ein vorsichtiger Umgang mit Cannabis empfohlen. So hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass selbst ein vorsichtiger und sachgemäßer Umgang mit Waffen oder Munition bei täglich mehrfacher Inhalation von Cannabisblüten – auch bei ärztlicher Verordnung – nicht sichergestellt werden kann und daraus folgt, dass der Widerruf der WBK und die Einziehung des Jagdscheins gerechtfertigt ist. Das Gericht bezog sich dabei auf § 6 WaffG und hielt die persönliche Eignung des Waffenbesitzers zum Umgang mit Waffen oder Munition für gefährdet. Es stützte sich auf ein vorgelegtes fachpsychologisches Gutachten, wonach bei regelmäßigem Konsum von Cannabis eine stets verlässliche Verhaltenskontrolle beim Umgang mit Waffen und Munition nicht gewährleistet sei.

Wieder einmal Reichsbürger
Der VGH Baden-Württemberg hat einer Beschwerde stattgegeben und einen Beschluss des VG Freiburg aufgehoben. Hintergrund war, dass allein die Einstufung als Rechtsextremist durch das Landesamt für Verfassungsschutz nicht die Annahme der Unzuverlässigkeit im Sinne von § 5 Absatz 1 Nummer 2 WaffG rechtfertigt. Der Waffenbesitzer hatte an einer Veranstaltung teilgenommen, um sich zu informieren. Aus dieser bloßen Teilnahme war jedoch keine Unterstützungshandlung zu entnehmen. Zu unterscheiden sei auch, ob es sich um eine regelmäßige Teilnahme gehandelt habe oder um eine passive, seltene Teilnahme an einer eher niederschwelligen Veranstaltung. Dazu passt auch eine im Eilverfahren errungene Entscheidung vor dem VG Gera (noch nicht rechtskräftig). Ein Sportschütze war AfD-Mitglied. Nach Ansicht des Gerichts bestand aber keine generelle verfassungsfeindliche Einstellung des gesamten AfD-Landesverbandes.

VDB

Verband Deutscher Büchsenmacher
und Waffenfachhändler e.V.

VDB

NEXT GUNERATION

OPERATION
RESET

AUS ALTEM AUSBRECHEN,

NEUES WAGEN!

NEXT-GUNERATION.DE

NEUE KAMPAGNE

ES REICHT! JETZT KOMMT DIE NEXT GUNERATION

Am 29. September startet der VDB seine neue Kampagne Operation:Reset – vier Wochen hat uns das Unwetter in Nürnberg mit einem starken Wasserschaden bei unserem Präsidenten und Vizepräsidenten im Ladengeschäft zurückgeworfen, der Endspurt wurde zum Waten und der Zeitplan konnte nicht mehr eingehalten werden. Trotzdem reicht es uns. Wir wollen jetzt nicht mehr nur reagieren, sondern agieren. Deshalb versuchen wir jetzt nicht mehr, eine Waffengesetznovelle abzuwenden oder abzumildern, nein, wir fordern sie!

In den letzten 100 Jahren ist das Waffengesetz mehrmals und in immer kürzer werdenden Intervallen novelliert beziehungsweise verschärft worden. Dabei wurde es jedoch nie – wie übrigens immer wieder politisch gewollt und gefordert – transparenter und einfacher. Stattdessen führte jede Änderung zu weiteren bürokratischen Verwirrungen. Der bestehende Rechtstext ist heute selbst für Juristen kaum noch lesbar. Das Thema Waffenrecht ist zum Graus in der Jäger- und Schützenausbildung geworden. Die Unsicherheit, ob das, was heute noch erlaubt ist, morgen verboten sein könnte, wird immer stärker. Unklare Regeln aber führen zu Auslegungen und einer unnötigen Zahl an Gerichtsurteilen. Denken wir an die Problematik in Baden-Württemberg für die Sportschützen bei Waffen über dem Grundkontingent und dem Bedürfnisnachweis. Oder das Gerichtsurteil aus Gießen, das eine Mengenbegrenzung auch für Jäger attestiert, was nun ebenfalls bereits in einigen Bundesländern zu greifen beginnt.

Wer mit Waffen umgeht, dem mag sich das ein oder andere erschließen. Wer aber mit Waffen nichts zu tun hat, sondern sie nur verwalten soll, der steht vor einer noch größeren Herausforderung. Sachbearbeiter in den Waffenbehörden sind häufig waffentechnisch und leider auch waffenrechtlich ungeschult und haben trotzdem einen großen Handlungsspielraum in der Anwendung. Der aktuelle Gesetzestext ist mit seinen Verweisen und verschachtelten Sachverhalten nicht so, dass ein Verwaltungsfachangestellter ihn mühelos in kurzer Zeit vollständig erfassen kann. Wenn dann auch noch Verwaltungsvorschriften und damit die Handlungsanweisungen des Gesetzgebers an die Behörden nicht auf dem aktuellen Stand sind, dann ist Unsicherheit und damit erhöhte oder sogar überzogene Vorsicht in der Erteilung von Erlaubnissen nur zu verständlich.

Das aber führt dazu, dass allein der Wohnort über die Anforderungen zum Beispiel der Aufbewahrungsvorschriften bestimmen kann, obwohl die Regelungen in einem Bundesgesetz verankert sind! Jede Abweichung und Sonderregelung von der gesetzlichen Grundlage bedarf aber einer genauen Prüfung des Sachverhalts – das bindet unnötig Personal in den Waffenbehörden, die an anderer Stelle im Vollzug fehlen.

Völlig neue Wege

Deshalb – Achtung: Spoiler!!! – fordern wir eine vollständige Neufassung des Waffengesetzes. Wir fordern, dass endlich mit alten verstaubten und völlig unverständlichen und verschachtelten Formulierungen aufgeräumt wird. Wir fordern, dass der Gesetzestext wieder verständlich und lesbar gemacht wird. Und zwar für alle Beteiligten und alle ausführenden Behörden, Gerichte, Staatsanwälte, die damit arbeiten müssen. Dabei muss der Fokus auf Entlastung von Vollzugsbehörden durch klare gesetzliche Regelungen gelegt werden, denn nur so ist ein effektiver Vollzug überhaupt möglich. Nur ein effektiver Vollzug kann zu mehr Sicherheit in Deutschland führen. Denn wer ein Verbrechen plant oder begeht, der hält sich ohnehin an keine gesetzlichen Regelungen oder übertritt die gesetzlichen Grenzen bewusst. Das kann und wird keine Gesetzesverschärfung verhindern.

Ein neuer Gesetzestext muss her, in dem gleiche Sachverhalte zusammengelegt werden, damit sie nicht über unzählige Paragrafen verteilt gesucht werden müssen. Ein Beispiel: Versuchen Sie doch einmal die waffenrechtliche Leihe gesetzlich zu fassen. Kleiner Tipp: § 12 Absatz 1 Nr. 1 i.V.m. § 13 Absatz 4 i.V.m. § 37 Absatz 1 i.V.m. § 37a und § 37e WaffG sowie § 9 Absatz 2 WaffRG und § 19 BJagdG. Vielleicht haben wir dabei aber auch noch eine Fundstelle vergessen: Wer weiß?!

Mit mehr Eindeutigkeit und Verständlichkeit können wir die Akzeptanz des Gesetzes stärken und gleichzeitig Verstöße verringern, indem Stolperfallen der „Unwissenheit“ identifiziert und ausgemerzt werden.

Ende September geht es los!

Der VDB fordert aber noch mehr! Eine Menge Punkte haben wir zusammengestellt, ausformuliert, mit gesetzlichen Neuvorschlägen erarbeitet und begründet. Diese werden seit dem 29. September 2023 immer dienstags und freitags um 19 Uhr veröffentlicht. Unter www.next-guneration.de sind alle aktuell veröffentlichten Forderungen mit nützlichen Links zu Expertenvideos, Positionspapieren, aber auch zu Inhalten von Content Creatoren zu finden.

Einige werden sich bestimmt fragen, ob der VDB verrückt geworden ist – andere werden unsere Forderungen begrüßen, aber was will der Verband denn nun eigentlich mit der ganzen Aktion erreichen? Wollen wir die sogenannten amerikanischen Verhältnisse, „Waffen für alle“ und die Pistole am Gürtel auf offener Straße? Nein. Bei jeder Regelung müssen Freiheitsrechte des Einzelnen genauso wie die Sicherheit beachtet werden. Wir wollen weder Verfassungsfeinde, noch Terroristen oder Extremisten bewaffnen. Im Gegenteil: Wir wollen Regelungen schaffen, die es leichter machen, sie zu entwaffnen, wenn sie identifiziert worden sind. Wir wollen Regelungen, die ein Mehr an Sicherheit durch einen leichteren Vollzug, durch weniger gebundene Kapazitäten in der Justiz und durch direkte Maßnahmen in der Ahndung schaffen. Dennoch gilt bei Operation:Reset: Einschränkungen, die kein Mehr an Sicherheit, sondern nur ein Mehr an Bürokratie bringen, sind zurücknehmen! Schluss mit der Salami-Taktik also! Sagen wir es anders: Jetzt fordern wir Scheibe um Scheibe zurück. Wir machen uns auf den Weg zu einer Next Guneration, in der wir mehr sind, stärker sind, in der wir gehört werden.

Weiterführend

Wenn wir über 50 000 Eintragungen zu unserem Newsletter bekommen, werden wir eine „echte“ Petition zur Kampagne beim Bundestag einreichen. Denn das ist die Zahl, die wir an Unterschriften benötigen, um vor dem Petitionsausschuss gehört zu werden. Daher weitererzählen und unterstützen!

»Der Einsatz einer Milchkartonscheibe empfiehlt sich bei Schwarzpulverladungen immer.«

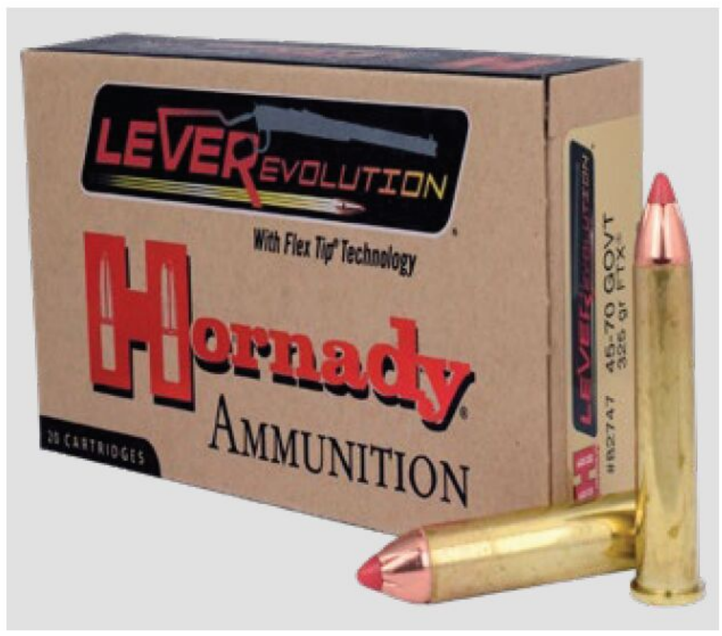
Jubiläum Patrone .45–70 Government, DWJ 08/2023 *Zu dem Artikel über die Patrone .45–70 Government seien mir ein paar Anmerkungen erlaubt.*

Die 3000 m für eine tödliche Wirkung sind vermutlich ein Tippfehler. Die Geschosse fliegen bei zwar bis 4500 m weit, aber Wirkung? Wie Billy Dixon in eine .50-90er-Hülse 125 gr Schwarzpulver gebracht hat, muss mir jemand zeigen. Bei mir ist, mit einem 535-gr-Geschoss aus RCBS-Kokille bei 95 gr CH4 Schluss. Und das mit einer stark gepressten Ladung.

Der Einsatz einer Milchkartonscheibe empfiehlt sich bei Schwarzpulverladungen immer, um zu verhindern, dass Fett vom Geschoss an das Pulver kommt. Bei Verwendung von gefetteten Filzscheiben oder Grease-Cookies sogar eine davor und dahinter. Einmal um das Pulver zu schützen und die zweite, damit der Pfropfen nicht am Geschoss kleben bleibt.

Für die .45-70 hat sich bei mir das „leichte“ 380 gr schwere Geschoss aus einer Lyman-Kokille für die Karabinerladung der U.S. Army bewährt. Präzision ergibt sich damit aus allen meinen Waffen in diesem Kaliber (1873 Springfield Officersmodel und Rifle von Pedersoli, Remington mit 30"-Lauf vom Pedersoli).

Das 535 gr schwere Postell aus der Lyman-Kokille nutze ich für meine Sharps .45–90 mit 34"-Lauf von Shiloh.



Als Treibladung verwende ich für die „großen“ Amerikaner immer CH4.

Sehr viele Ladedaten für die alten „Büffelkaliber“ findet man bei Mike Venturino „Shooting Buffalo Rifles Of The Old West“. Seine Bücher, nur in Englisch, sind auch für die Repetiergewehre und Revolver der Zeit sehr empfehlenswert.

Ach ja, die Präzision der frühen Repetiergewehre... Meine Uberti Henry Rifle in .44–40 hält auf 50 m aufgelegt einen Streukreis von 3 bis 5 cm. Eine originale 1873er Rifle von 1887 in .38–40 nutze ich mit gleicher Präzision seit Jahren für die Disziplin Unterhebelgewehr B im BSSB. Beide Ladungen allerdings mit Nitropulver.

Hans Mader, Schweinfurt

»Gelungene Artikel«

Beiträge Panzer, DWJ 05 – 07/2023 *Zu Ihrer Artikelserie über die gängigsten, zeitgenössischen Panzertypen darf ich Sie beglückwünschen!*

Als ehemaliger Panzersoldat habe ich es hinsichtlich meiner persönlichen Erfahrungen, angefangen vom US-amerikanischen M 47, nur bis zum Leo I gebracht. Auch insofern bin ich für Ihre sachkundige Aktualisierung dankbar, wie auch der Chefredaktion, welche den Ressorts über Sport und Jagd hinaus Raum gibt.

Albrecht Meyer, per E-Mail

»Mehr davon«

Beiträge zu American Lawmen
Die „Lawmen-Artikel“ des Autors Gernot Chalupetzky würde ich zukünftig gerne regelmäßig lesen.

Sie sind eine echte Bereicherung neben den sonstigen eher mit dem Schwerpunkt Technik ausgerichteten Artikeln. Das DWJ lese ich schon längere Zeit. Soweit ich mich erinnere, zierte ein Revolver im Kaliber .357 Magnum das Titelbild. Daneben waren ein paar Patronen mit Semiwadcutter-Projektil abgebildet. Die Ausgabe stammt aus dem Jahr 1967.

Harald Harlass, per E-Mail

BEIM WAFFENVERSAND gilt es, einige Regelungen zu beachten, um den gesetzlichen Anforderungen genüge zu tun.

FOTO: FOTOIDEE – STOCK.ADOBE.COM

WAS HABEN SIE ERLEBT?

Teilen Sie uns Ihre Erfahrungen zu diesem Thema mit: info@dwj.de

DER VERSAND VON WAFFEN UND SEINE TÜCKEN

JEDER HAT EIN PÄCKCHEN ZU TRAGEN

Wird eine Waffe verkauft, ist meist der Versand erforderlich. Dieser hat gemäß den Vorgaben des WaffG zu erfolgen. Kommt es zu einem Fehlverhalten, kann unter Umständen die Zuverlässigkeit aberkannt werden. ■ **Markus Czenia**

Eine aktuelle Entscheidung des VG Ansbach präzisiert die Pflichten des Waffenbesitzers beim Versand von Waffen und Munition (VG Ansbach, 27. Januar 2023, Az. AN 16 S 23.36). Im Folgenden betrachten wir die rechtlichen Grundlagen und deren Umsetzung.

Gemäß § 34 Absatz 1 Satz 1 WaffG dürfen Waffen und Munition nur Berechtigten überlassen werden. Wird eine Waffe oder Munition zur gewerblichen Beförderung einem Dritten überlassen, ist gemäß Ziffer 34.1 WaffVwV für die Prüfung der ausreichenden Erwerbsberechtigung des Empfängers der Überlassende, also der Absender, verantwortlich. Die Berechtigung des Empfängers wird idealerweise durch Nachfrage bei der zuständigen Behörde geprüft. Dritter im Sinne der Vorschrift ist der eigentliche Empfänger der Sendung. Vielfach wird fälschlicherweise angenommen, das Transportunternehmen sei mit „Dritter“ gemeint. Der Transporteur nimmt jedoch lediglich die Rolle des Besitzdieners des Empfängers ein. Somit erfolgt dem Wortlaut des § 34 Absatz 2 WaffG mit der Übergabe der Sendung an das Versandunternehmen das Überlassen an den rechtsgeschäftlichen Empfänger. In die Anzeige zur Überlassung ist demzufolge das Datum der Übergabe an den Transportdienstleister einzutragen.

Der Absender ist in der Pflicht sicherzustellen, dass der Empfang der erlaubnispflichtigen Gegenstände durch Unberechtigte ausgeschlossen wird. Dies geschieht regelmäßig durch die Anweisung an den Transportdienstleister, dass nur eine persönliche Zustellung an den Adressaten zulässig ist. Eine besondere Rolle kommt in diesem Zusammenhang der Auswahl des Transportunternehmens zu. Im zugrunde liegenden Fall hatte der Waffenbesitzer die Waffe mit DHL transportieren lassen und es dabei unterlassen, durch eine entsprechende Anweisung dafür zu sorgen, dass eine Zustellung an einen unberechtigten Ersatzempfänger untersagt wurde.

Betrachtet man die AGB von DHL Ziffer 4 Absatz 2, konnte der Absender demnach nicht davon ausgehen, dass eine Zustellung nur an den Adressaten persönlich erfolgt. Eine Zustellung an einen Nachbarn wäre so durchaus denkbar gewesen. Hinzu kommt, dass dem Versender früher bereits Waffenteile beim Versand mit DHL abhanden gekommen waren, und er so die Risiken kennen musste.

Vorsicht ist geboten

Wer Waffen versendet, sollte an diesem Punkt nicht an der falschen Stelle sparen. Am Markt gibt es zahlreiche Versanddienstleister, die auf den Transport von Waffen spezialisiert sind. Durch besondere Vorkehrungen in der Transportkette wird dem Verlust der Waffen vorgebeugt. Zu beachten ist außerdem, dass der Absender gemäß Ziffer 36.3.1 WaffVwV verpflichtet ist, den Transportdienstleister über den Inhalt zu informieren und sicherzustellen, dass ihm der Beförderer das Abhandenkommen von Schusswaffen und Munition unverzüglich mitteilt (vergleiche Ziffer 36.3.2 WaffVwV). Nach Auffassung des Gerichts gehört zu den

NUR BESTIMMTE TRANSPORT-DIENSTLEISTER GEWÄHRLEISTEN DIE EINHALTUNG ALLER RECHTLICHEN ANFORDERUNGEN

Pflichten im Sinne des § 34 Absatz 2 Satz 1 WaffG, insbesondere dafür Sorge zu tragen, dass die Verpackung eine ordnungsgemäße Beförderung ermöglicht. Der Karton muss so beschaffen sein, dass er den im Frachtverkehr üblichen Belastungen zuverlässig standhält und unbeabsichtigtes Öffnen unterbunden wird. Denn nur so wird sichergestellt, dass Waffen und Munition nicht durch eine Beschädigung der Transportverpackung abhandenkommen und in die Hände Unberechtigter gelangen.

Ziffer 12.1.2 WaffVwV regelt weitere Einzelheiten zu den im Zusammenhang mit der Verpackung zu treffenden Sicherungsmaßnahmen. Demnach ist drauf zu achten, dass durch Beschriftungen des Kartons keinerlei Rückschlüsse auf den Inhalt der Sendung möglich sind. Aufschriften wie beispielsweise „Achtung Waffen“ oder ähnliches laden geradezu dazu ein, sich des Inhaltes zu bemächtigen. Ist der Empfänger ein Unternehmen, zum Beispiel „Waffenhandel Mustermann“, wird lediglich an „Firma Mustermann“ adressiert.

Die Vorschrift verlangt zudem, dass die Sendung mit einem Etikett zu versehen ist, durch das ein Öffnen erkennbar wird. Der Transportdienstleister muss außerdem eine ständige Rückverfolgbarkeit gewährleisten und sicherstellen.

Wer Waffen versendet ist zusammenfassend gut beraten, nicht aus Spargründen einen Dienstleister auszuwählen, der einen den waffenrechtlichen Vorschriften entsprechenden Versand nicht gewährleisten kann. Das aktuelle Urteil zeigt deutlich, welche hohen Anforderungen an den Absender gestellt werden. ■

RECOVER

RECOVER

Stabilizer für Pistolen

- Minimalistischer Anschlagschaft
- Klappbare Schulterstütze
- Steigerung von Präzision, Handling, Zubehörkompatibilität, Bediensicherheit
- Modularer Aufbau mit zahlreichen, individuellen Erweiterungen
- Kompatibel mit doppelreihigen GLOCK-Modellen Kal. 9 mm / .357 SIG / .40 S&W und Auswahl von Umarex-Produkten
- Ebenfalls erhältlich für GLOCK-Pistolen Kal. .45 ACP und 10 mm Auto, sowie einer Auswahl an Pistolen von Smith & Wesson und 1911-Modellen

KOMPATIBILITÄT & GROSSE AUSWAHL ENTDECKEN

UMAREX

TERMINE

JETZT SCHON VORMERKEN!

Wichtige Termine rund ums Schießen und Waffen

SEPTEMBER

28. bis 29.: Weinheim
- **18. Originalwaffen-Kunstschießen**
  Alle Waffen von der Lunte über Zündnadelgewehr bis zum Hinterlader, als Treibladung darf nur Schwarzpulver verwendet werden! Freitag ist Trainingstag mit Beschießen der Ehrenscheibe. SSV Weinheim, Wolfgang Dosch, Mobil 0170 7314724

30. bis 1.10.: Saarbrücken
- **Westernwaffen- und Vorderlader Schießen**
  Vorderlader, Westernwaffen, Cowboy Action, Quigley. www.schuetzengesellschaft-saarbruecken.de

OKTOBER

7.: Schwetzingen
- **Offenes Ordonnanz- und Dienstpistolenschießen**
  Zugelassen sind Ordonnanz- und Dienstpistolen im Originalzustand. Separate P08-Wertung (Normalausführung 100 mm Lauflänge). Schießzeiten: 10 bis 16 Uhr. SG Schwetzingen, www.sg-schwetzingen.de, E-Mail: info@sg-schwetzingen.de

14.: Dernbach
- **28. Internationales Großkaliberschießen**
  Klassen: Repetierer (Selbstlader und Mehrlader sind als Einzellader zu verwenden), Selbstlade-Ordonnanzgewehr bis Baujahr 1945 ab Kaliber 6,5 mm. SG Dernbach, Michael Schmidt, Tel. 02623 9214635, E-Mail: info@sg-dernbach.de

NOVEMBER

17. bis 18.: Großsachsenheim
- **15. Eichwald-Cup**
  Programm: Police Pistol 1, NPA Service Pistol B, Super-magnum, NPA – C, NPA – D, PP 3, PP 4. SLG Mettertal, Klaus Gruner, Kl. Sachsenheimer Str. 34, 74321 Bietigheim, Tel. 07142 41525, E-Mail: SLG-Mettertal@gmx.de

SEPTEMBER

30.: Braunau/Inn (AUT)
- **Sammlertreffen**
  Info: +43 (0)676 9002251, www.waffenbuecher-schuy.com

30.: Didam (NL)
- **Militariabörse**
  VCHM-SMHK, Markthalle Kerkstraat, Tel. +31 (0)570 618335

OKTOBER

8.: Senftenberg (AUT)
- **Sammlertreffen**
  Info: www.sammlertreffen.at

9. bis 10.: Gersheim
- **Fachkundelehrgang gewerbliche Reinigung von Schießständen**
  Ingenieur- und Sachverständigenbüro für Waffenwesen, Uwe Kotthaus, Pirminiusstraße 58, 66453 Gersheim, www.waffenwesen.de

21. bis 23.: Homburg
- **Fachkundelehrgang Vorderlader und Böller**
  Peter Kaufmann, E-Mail: info@pulverhandel.de, www.pulverhandel.de

21.: Benfeld (FRA)
- **35. Militariabörse**
  Info: + 33 (0)67173 7349

28.: Gersheim
- **Fachkundelehrgang Schießleiter**
  Ingenieur- und Sachverständigenbüro für Waffenwesen, Uwe Kotthaus, www.waffenwesen.de

29.: Gersheim
- **Fachkundelehrgang verantwortliche Aufsichtsperson**
  Ingenieur- und Sachverständigenbüro für Waffenwesen, Uwe Kotthaus, Pirminiusstraße 58, 66453 Gersheim, www.waffenwesen.de

30.: Didam (NL)
- **Militariabörse**
  VCHM-SMHK, Markthalle Kerkstraat, Tel. +31 (0)570 618335

29.: Gersheim
- **Fachkundelehrgang verantwortliche Aufsichtsperson**
  Ingenieur- und Sachverständigenbüro für Waffenwesen, Uwe Kotthaus, Pirminiusstraße 58, 66453 Gersheim, www.waffenwesen.de

NOVEMBER

3. bis 5.: Gersheim
- **Waffenfachkundelehrgang Teil 1**
  Ingenieur- und Sachverständigenbüro für Waffenwesen, Uwe Kotthaus, Pirminiusstraße 58, 66453 Gersheim, www.waffenwesen.de

5.: Ennsdorf (AUT)
- **Sammlertreffen**
  Info: www.sammlertreffen.at

10. bis 12.: Gersheim
- **Waffensachkundelehrgang**
  Ingenieur- und Sachverständigenbüro für Waffenwesen, Uwe Kotthaus, Pirminiusstraße 58, 66453 Gersheim, www.waffenwesen.de

12.: Biedermannsdorf (AUT)
- **Sammlertreffen**
  Walter Török, Tel. +43 (0)664 1764997, E-Mail: Walter.Toeroek@gmx.at

17. bis 19.: Gersheim
- **Waffenfachkundelehrgang Teil 2**
  Ingenieur- und Sachverständigenbüro für Waffenwesen, Uwe Kotthaus, www.waffenwesen.de

25.: Didam (NL)
- **Militariabörse**
  VCHM-SMHK, Markthalle Kerkstraat, Tel. +31 (0)570 618335

25 bis 27.: Gersheim
- **Fachkundelehrgang Vorderlader und Wiederladen**
  Ingenieur- und Sachverständigenbüro für Waffenwesen, Uwe Kotthaus, Pirminiusstraße 58, 66453 Gersheim, www.waffenwesen.de

DEZEMBER

3.: Blumau-Neurißhof (AUT)
- **Sammlertreffen**
  Info: +43 (0)664 102 7276, www.pickelhaube.eu

10.: Breitenfurt (AUT)
- **Sammlertreffen**
  Info: +43 (0)676 5604399, www.sammlerboersen-breitenfurt.at

16. bis 18.: Homburg
- **Fachkundelehrgang Böller, Vorderlader und Wiederladen**
  Peter Kaufmann, Sachverständiger GutachterWaffen/Munitionshandel, E-Mail: info@pulverhandel.de, www.pulverhandel.de

30.: Didam (NL)
- **Militariabörse**
  VCHM-SMHK, Markthalle Kerkstraat, Tel. +31 (0)570 618335

JANUAR

12. bis 14.: Augsburg
- **Jagen und Fischen**
  Publikumsmesse. www.jagenundfischen.de

Schießsport

Lehrgänge, Messen, Börsen, Allgemeines

ABO-SHOP

MIT UNS SIND SIE IMMER TOP-INFORMIERT!

- **ALLES, WAS WAFFENBESITZER BEWEGT**
- **AKTUELL UND HINTERGRÜNDIG**
- **(NICHT) NUR FÜR TECH-FREAKS**

WÄHLEN SIE IHRE ABOVARIANTE IM SHOP:

PRINT MAGNUM — 23 % sparen

- 24 Ausgaben
- Wunschprämie
- Nach Laufzeit Übergang in ein reguläres Abo, jederzeit kündbar

nur 120 €

PRINT REGULÄR — 10 % sparen

- 12 Ausgaben
- Wunschprämie
- Nach Laufzeit jederzeit kündbar

nur 70 €

PRINT MINI — 33 % sparen

- 2 + 1 Ausgaben 2 bezahlen 3 lesen
- Gratis DWJ-Messer-Schlüsselanhänger
- Kündigung bis 14 Tage nach Erhalt der letzten Ausgabe, sonst Übergang in »Print Regulär«

nur 13 €

MEHR INFORMATIONEN UND DIREKTE BESTELLMÖGLICHKEIT: **WWW.DWJ-MEDIEN.DE**

Telefon +49(0)791 202197-0 | E-Mail vertrieb@blaetterdach.media | Blätterdach GmbH | Steinbeisweg 62 | 74523 Schwäbisch Hall | DE

KEINE TRICKS!
KEINE ABO-FALLE!

ÜBERLÄUFER-ABO

Auch als Geschenkabo

Laufzeit: 6 Ausgaben

Verlängerung:
14 Tage nach Erhalt der letzten Ausgabe
Verlängerung um weitere 6 Ausgaben.

Kündigung: jederzeit

NUR 36,00 €

EU-Ausland/Schweiz: 43,20 €

Auf Wunsch zu jedem Abo eine Prämie:
ÜBERLÄUFER-Cap für 9,90 €
statt 14,90 € frei Haus im Inland!

HIER BESTELLEN: **SHOP.DER-ÜBERLÄUFER.DE**

Bestellkontakt: Telefon +49 (0)791 202197-0 | E-Mail: vertrieb@waidsicht.media
Waidsicht Media GmbH, Steinbeisweg 62, 74523 Schwäbisch Hall. Verfügbarkeit der Prämien solange der Vorrat reicht.

LG500 ITEC

Hersteller	Carl Walther *www.carlwalther.de*
Vertrieb	Fachhandel
Waffenart	Pressluftgewehr, Kaliber 4,5 mm
Gewicht	5000 g
Abmessungen	1060 – 1100 × 50 mm × 290 mm
Lauflänge	420 mm
Abzug	Druckpunkt und Trockentraining
Abzugswiderstand	E-Abzug: 15 – 50 g M-Abzug: 50 – 120 g
Visierung	Sportdiopter und Korntunnel
Preis	mit E-Abzug: 5698 € mit M-Abzug: 4748 €

NEUE DIMENSIONEN

Carl Walther hat endlich auch die LG400-Serie weiterentwickelt. Die Ulmer beließen es dabei nicht bei Produktpflege, sondern stoßen mit dem LG500 itec in neue Sphären vor, die Sportschützen gefallen dürften. **Nataly Kemmelmeier**

AUF EINEN BLICK

Vorteile
- Für Sportschützen durchdachtes Gesamtkonzept
- Innovatives Diopter
- Matchabzug, der keine Wünsche offen lässt
- Perfektioniertes Handling

Nachteile
- Visierlinienerhöhung muss optional erworben werden
- Verkaufspreis ist nichts für jeden Geldbeutel

Die Ulmer Waffenschmiede Carl Walther hatte unlängst auf die Olympiaschießanlage Hochbrück eingeladen, um das neue Matchluftgewehr LG500 itec vorzustellen. Als Rahmen wählte das Unternehmen die Deutschen Meisterschaften des DSB. Das ist in Hochbrück die wohl am besten frequentierte Veranstaltung mit Schützen aus ganz Deutschland und viel Laufkundschaft. Und so präsentierte Walther an mehreren Tagen interessierten Besuchern die neue Sportwaffe, die es wirklich in sich hat. Davon konnten sich auch ausgewählte Journalisten und Vertreter sowie Trainer der Landesverbände überzeugen. Sie alle waren zu einem gesonderten Termin in den Traditionssaal der Geschäftsstelle des Bayerischen Sportschützenbundes (BSSB) eingeladen.
Daher ließ es sich auch der bayerische Landesschützenmeister Christian Kühn nicht nehmen, an der Veranstaltung teilzunehmen. Carl Walther selbst war mit einem ganzen Team vor Ort: Geschäftsführer Bernhard Knöbel, Chef-Konstrukteur Thomas Bretschneider, die Marketing-Leute sowie Wulf-Heinz Pflaumer, Inhaber von Umarex, mittlerweile das Dach der Firma Carl Walther.

Auf zu neuen Ufern

13 Jahre ist es inzwischen her, dass die Modellreihe LG400 auf den Markt gekommen ist. Auch damals spielten die Ulmer ganz vorne mit im Bereich der Matchwaffen. Features wie modulare Bauweise und verschiedene Schaftvarianten überzeugten schon damals zahlreiche Top-Schützen. So schoss unter anderem Sonja Pfeilschifter die Olympiade 2012 in London ein LG400. Es folgten Konstruktionen wie die LP500 und dann das KK500, noch relativ jung die GSP500. Unter den Sportschützen nährte sich die Hoffnung, dass Walther quasi folgerichtig auch mit einem LG500 aufwartet. Und siehe da, im August 2023 war es nun soweit und ein fast drei Jahre andauerndes Projekt war nun soweit gediehen, dass man von Serienreife sprechen kann und die Öffentlichkeit informieren möchte. Apropos Entwicklungszeit: Wulf-Heinz Pflaumer meinte auf Nachfrage von Bernhard Knöbel scherzhaft, dass er es in seinem kompletten Berufsleben nicht einmal erlebt habe, dass ein Projekt pünktlich zum ursprünglich geplanten Termin fertig wurde. Gut Ding will also Weile haben, und Walther ist tatsächlich etwas Gutes gelungen.

Features des LG500 itec

Hintergrund der Neuentwicklung war einerseits die Suche nach einem Nachfolger für das LG400 sowie die Frage, wie kann man eine Matchwaffe überhaupt besser machen. Immerhin haben mit dem LG400 Weltmeister und Olympiasieger geschossen. Thomas Bretschneider, federführender Konstrukteur beim Projekt LG500 itec, machte vier Aspekte aus: 1. Abzug und Ergonomie sind das Bindeglied zwischen Waffe und Schütze. Der Abzug – der komplett neu entwickelte elektro-

FÜR JEDEN PASSEND Die Elemente im Hinterschaft sind voll verstellbar, die Bausteine der Schaftkappe auch einzeln.

SCHON ALLEIN DESIGNTECHNISCH
lässt das LG500 itec keine Wünsche offen. Man beachte auch die abgeschrägte Tube.

FARBTUPFER Das LG500 itec gibt es in zwei Varianten: Entweder man entscheidet sich für den M-Abzug, oder wie hier abgebildet für den E-Abzug.

Markenvielfalt ist unsere Spezialität

ALLJAGD

TANFOGLIO

Tanfoglio Modell Gold Match BDS Version
Die Match-Pistole mit 6" Polygonlauf, mit neuem extrem belastbarem hartverchromten Oberflächen-Finish, extra langes Beavertail, breite Sicherung, eckigem Abzugsbugel, Fischhaut am Griffstück, kleiner Jettunnel (Magazintrichter), Holzgriffschalen mit Fischhaut, Magazine mit Pads. Gewicht: ca. 1.290 g

Kaliber: 9 mm Para Art.-Nr. 8920635
Kaliber: .45 ACP Art.-Nr. 8920636
je **1.894,- €**

Erhältlich in allen Alljagd-Fachgeschäften. Alljagd-Versand GmbH | Postfach 1145 | 59521 Lippstadt | Tel. 02941 974070 | Fax 02941 974099 | info@alljagd.de | Verkauf nur an Berechtigte.

www.alljagdhaendler.de

FAZIT

Wie man es von Carl Walther gewohnt ist, bietet das Unternehmen ein Produkt erster Güte an. Circa drei Jahre intensive Entwicklungs- und Konstruktionsarbeit stecken im LG500 itec – das merkt man der bis ins kleinste Detail durchdachten Matchwaffe deutlich an.

PRAXISGERECHT Die Vorderschafterhöhung ist variabel einstellbar – ein weiterer Pluspunkt.

ALLES NEU Auch der Bereich Lademulde und Ladehebel wurde vom Team um Thomas Bretschneider komplett überarbeitet.

nische BTe-Abzug (Biometric Trigger), wahlweise auch ein mechanischer – ist nun beim LG500 itec direkt in den Griff integriert. Diese Konstellation möchte das Unternehmen hoffähig machen. 2. Für die Präzision ist nicht nur der Lauf selbst entscheidend, sondern dessen Bettung und die Gesamtgeometrie. Die itec-Systemlagerung sorgt für eine stabile und spannungsfreie Lagerung des Systems. Besondere Merkmale sind vergrößerte Lagerflächen in Verbindung mit innovativer Feinjustierung für Höhe und Seite. Das nach hinten verkagerte System mit verkürztem Ladehebel spielt da auch eine Rolle und kommt vor allem den Schützen hinsichtlich der Handhabung zugute, die mit Stativ schießen. 3. Die Zuverlässigkeit respektive Wiederholgenauigkeit ist ein entscheidender Faktor für den Schützen. Dennoch muss die Waffe über das Chassis Rückmeldung geben. Der springende Punkt: Diese Mikrovibrationen dürfen für den Schützen dennoch nur in geringstem Maße spürbar sein. Das Stability & Response System SRS verleiht dem LG500 itec Stabilität und reduziert Vibrationen. Elemente des SRS sind der adaptive Inline-Impulsausgleich, die vibrationsminimierte Lade-

VÖLLIG NEU Das Diopter ist das einzige Teil der Waffe, das nicht von Walther selbst stammt. Es wird in der Schweiz gefertigt. Auffällig: Das Verstellrädchen für die Höhe sitzt jetzt unten. Grund dafür war der Wunsch nach einer Peilvisierung oben.

DIE GRÖSSTEN KRITIKER Das LG500 itec entstand in enger Zusammenarbeit mit internationalen Spitzenschützen.

NICHT INTEGRIERT Die Ulmer bevorzugen aus Präzisionsgründen nach wie vor die optionale Visierlinienerhöhung.

mechanik und der neue, pneumatisch angetriebene Absorber. Es wurde ein Masseträgheitselement eingebaut, damit das Schlagstück keine Vibrationen auslöst. So erfährt der Schütze die gewollte feine Rückmeldung. 4. Das Design ist immer ein kaufentscheidender Aspekt, Geschmäcker sind da bekanntlich verschieden. Unserer Meinung nach ist das Design mehr als gelungen.

Weiteres Detail ist ein neues Balancing-System, das die individuelle Anpassung der Balance sowie der Massevertei-

lung sowohl für den Vorder- als auch für den Hinterschaft mittels 90 g schweren Balancerelementen ermöglicht. Diese sind im Vorderschaft stufenlos verstellbar. Der geteilte Hinterschaft ermöglicht die unabhängige Einstellung der Schaftlänge und der Wangenposition, ohne sich gegenseitig zu beeinflussen.

Hinzu kommt der Visionic-Matchdiopter mit Peilvisierung auf der Oberseite. Dieses Element findet sich so bisher an keinem vergleichbaren Modell und unterstützt den Schützen beim Ausrichten der Waffe. Kugelgelagerte Parallelführungen sollen Wiederholgenauigkeit garantieren. Die Höhen- und Seitenverstellung sind maximal tief positioniert, um ein freies Sehfeld zu haben.

Für die Ausführung mit elektronischem Abzug muss der Kunde über 5600 Euro auf die Ladentheke blättern. Es handelt sich sicher nicht um ein Einsteigermodell, sondern um eines für den ambitionierten Schützen. Herausragende Qualität hat aber ihren Preis und der ist hier gerechtfertigt. ■

Markenvielfalt ist unsere Spezialität

ALLJAGD

FABARM

Kaliber: 12/76
Lauflänge: 51 cm Zylinderchoke
Magazinkapazität: 7 + 1
Gewicht: ca. 3,0 kg
Schaft: Synthetik-Pistolengriffschaft schwarz
Art.-Nr. 7470497 **1.028,- €**

Fabarm PF MARTIAL CANTILEVER 20"
Diese Vorderschaftrepetierflinte wurde für den professionellen behördlichen und militärischen sowie sportlichen Einsatz konzipiert. CERACOTE-Beschichtung in BURNT BRONZE, mit Picatnny-Schiene auf dem System. Mit rotem Leuchtkorn auf dem Kornsattel.

Erhältlich in allen Alljagd-Fachgeschäften. Alljagd-Versand GmbH | Postfach 1145 | 59521 Lippstadt | Tel. 02941 974070 | Fax 02941 974099 | info@alljagd.de | Verkauf nur an Berechtigte.

www.alljagdhaendler.de

KEINE VORTEILE FÜR WELTMEISTER

Vom 30. Juli bis 8. August 2023 stellt die Europameisterschaft des MLAIC im französischen Châteauroux den internationalen Höhepunkt der Vorderlader-Saison dar. Für die Teilnahme entsendet der DSB ein Kaderteam von gut 20 Schützen. Die Qualifikation findet jährlich statt, vorrangig um das Wochenende des 1. Mai – und damit in diesem Jahr zeitgleich zum Deutschen Schützentag in Walsrode. ■ **Rainer Thamm**

Vier komplette Wettkampftage kämpften die Schützen um die begehrten Plätze im Nationalkader. Dabei gibt es keinen Titelbonus. Auch die amtierenden Weltmeister oder Deutschen Meister des Vorjahres müssen sich der Entscheidung stellen. Gemeldet wird über den jeweiligen Landesverband, Teilnahmevoraussetzung ist eine Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft im Vorjahr.

WURFSCHEIBE Franz Lotspeich zeigte in Wiesbaden über vier Tage konstante Topform .

Neue Austragungsorte – Wiesbaden

Nachdem jahrzehntelang Pforzheim der Austragungsort der Rangliste und der Deutschen Meisterschaft Vorderlader war, gibt es in diesem Jahr deutliche Ortsveränderungen: Die Kugelwettbewerbe fanden auf der Anlage der Wiesbadener Schützengesellschaft v. 1843 – 1860 statt, also ganz in der Nähe der Bundesgeschäftsgestelle des DSB. Auf der historischen Anlage standen dafür 9 100-m-Bahnen, 15 50-m-Stände und 30 Kurzwaffenstände zur Verfügung. Die Luftgewehr-Halle diente als Umkleideraum und so blieben nur die 300-m-Stände ungenutzt.

In diesen Tagen immer vor war Ort Peter Loch als Vorstandsmitglied der Wiesbadener Schützengesellschaft und kompetenter Ansprechpartner. Zwar bedeutet es für die Mitglieder des Vereins deutliche Mehrarbeit in der Vorbereitung, verbundenen mit Einschränkungen der Trainingszeiten an diesem Wochenende, doch im Gespräch mit dem DWJ betonte Loch ausdrücklich: „Wir freuen uns, Gastgeber für diese Veranstaltung zu sein und die DSB-Vorderlader-Schützen zu Gast zu haben.“ Zudem starteten mit dem Wiesbadener Sportleiter Norbert Neumann und Reiner Holla gleich zwei Routiniers aus den eigenen Reihen. Sie stritten mit gut 70 anderen Schützen um die Qualifikation in den Kugelwettbewerben. Doch einer der Topstars fehlte: Der mehrfache Weltmeister Walter Massing trat nicht an.

Wurfscheibenschützen

Räumlich getrennt und etwas weiter weg lag der Qualifikationsort der Wurfscheibenschützen: die Standanlage des Wurftaubenclubs Wiesbaden „Rheinblick“. Hier starteten 17 Schützen wechselweise auf zwei entsprechend eingerichteten Anlagen. Im Unterschied zu den modernen Wettbewerben „wirft“ hier während der Rottendurchgänge nur eine Maschine die Scheiben in der gleichen Flugbahn. Dafür ändert sich, ähnlich wie beim Skeet, der Standort des

Schützen und damit die Winkelausrichtung zur Wurfscheibe.

MLAIC - internationales Regelwerk Kugelwettbewerbe

Für die Ausscheidung kehrt man in den Kugelwettbewerben alljährlich zu den Ursprüngen zurück: 13 Schuss, Wertung der besten 10 Schuss, Zeit 30 min. Bei der Mehrzahl unseren europäischen Nachbarn ist dieser Austragungsmodus übrigens immer noch so. Es gilt also MLAIC-Regelwerk: So erfolgt bei entsprechender Beteiligung eine Trennung von Original und Replika in der Wertung und damit Punktevergabe. Das war diesmal zum Beispiel bei den Luntenschlossgewehren der Fall.

Neben dem deutlich geänderten Ablauf gibt es noch weitergehende Unterschiede zum nationalen Programm, nachfolgend ein paar Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit. So wird die Steinschlosspistole „Cominazzo“ nur mit glattem Lauf geschossen, für die Perkussions-Revolver gibt es noch den 50-m-Wettbewerb „Donald Mason“, welcher klassisch einhändig geschossen wird.

Und das Laden der Perkussionsrevolver hat grundsätzlich – also auch bei den 25-m-Wettbewerben „Colt/Mariette“ – in der Trommel zu erfolgen, externe Ladepressen sind nicht gestattet.

Ebenfalls nicht gestattet ist die in den Gewehr-Wettbewerben im Stehendanschlag national populäre Schießhose, dafür gibt es bei Vorderschafterhöhungen wie Handstützen, Kanapees oder ähnlichem keine Höheneinschränkungen („Vetterli“ und „Pennsylvania“). Nach Aussage der Aktiven hat die fehlende Schießhose eine deutliche Umstellung zur Folge.

Geschossen wurde in Wiesbaden übrigens auf klassische Papierscheiben. Die Wettkampfleitung lag bei Thomas Baumhakl und Norbert Baumann, da

BEIM NACHLADEN Kilian Fichtl - hier Minié, 100 m Liegend Dienstgewehr, mit Original von Krause in Herzberg.

ERSTER SCHRITT Armin Grübl konnte sich mit der Flinte ebenfalls für die EM in Frankreich qualifizieren.

Bundesreferent Thomas Klaner ebenso wie sein neuer Mannschaftskollege Patrik Veidt selbst startete.

Und dabei gleich ein Blick auf die Ausrüstung: Beide verwenden den Bristlen-Nachbau Kailber .35 aus Pedersoli-Fertigung. Doch auch Veidts dritter Platz (99/98 Ringe), ringgleich mit Luisa Rudolph (Schützenrifle/98/99) und hinter Michael Sturm (100/99), reichte allein nicht für genug Qualifikationspunkte. Ringgleich folgten auf Platz 4 und 5 Thomas Klaner und Youngster Kilian Fichtl. Zwar gelang Klaner ebenfalls wie Sturm ein Full House – also 100 Ringe – im zweiten Durchgang, doch bereits zum Auftakt lief es mit einer 96er Serie nicht gerade wunschgemäß. Zudem steigt neben der körperlichen Belastung auch die mentale. Denn wer am ersten der zwei Wettkampftage bereits punkten kann, schießt den zweiten Durchgang innerlich etwas entspannter.

Doch wie immer ist mentale Stärke bis zum Schluss gefragt, denn gerade, wenn man es gar nicht gebrauchen kann, gibt es sowas wie Materialprobleme. Und mit Blick auf die internationale Konkurrenz sehen Aktive wie Michael Sturm die Entwicklung im Langwaffenbereich kritisch, denn gegenüber früheren Jahren ist ein fallendes Leistungsniveau zu verzeichnen. „Nur bei ‚Penn' – also Steinschlossgewehr 50 m – haben wir ein entsprechendes Niveau" resümierte Sturm. Das hat vielfältige Ursachen, doch zunächst schauen wir nochmals auf die MLAIC-Disziplinen: Vetterli entspricht dem Perkussionsgewehr, Pennsylvania dem nationalen Steinschlossgewehr 50 m stehend.

Und dazu kurz ein Blick auf die Aufrüstung: Wie schon erwähnt setzte der Bundesreferent bei Vetterli eine Bristlen-Scheibenbüchse ein, während er beim Steinschlossgewehr auf seine Mortimer (Pedersoli) vertraut. Auch etliche andere Teilnehmer gaben beim Steinschloss den klassischeren Schäftungen wie Jäger- oder Hawkenbüchse den Vorzug. Die Unterschiede in Sachen Schaftform sind deutlich sichtbar, doch aufgrund der Körpermaße der Schützen gibt es kein unlösbares Umstellungsproblem. Und es zeigte sich auch, dass es nicht immer eine Swiss Rifle sein muss, um zu punkten: Bestes Beispiel ist hierfür Allrounder Andreas Wimmer, der 98 Ringe mit seiner Hawken-Replika, einer Jagdbüchse im typischen US-Schaftstil, erzielen konnte.

Dass die Swiss Rifle aber immer noch ein Erfolgsgarant ist, zeigten unter anderem der bayerische Linksschütze Peter Käpernik (95/97 Ringe) und der Schwäbisch Haller Michael Sturm (Custom Swiss, 96/100 Ringe). Natürlich trat Michael Sturm wie üblich mit einer Scheibenbüchse an: Custom Swiss Match als Steinschloss, hier mit Bügel. Bei Perkussion verwendet er vorzugsweise einen Greuling-Stutzen (Wolf Replika): Vollschäftung mit einem Ferlacher Lauf, irgendwann mal beim Vater aus dem Bestand gefischt. Für internationale Wettbewerbe gibt Sturm wegen des Schießhosenverbots dem etwas leichteren Greuling-Modell gegenüber seinem bewährten schweren Standstutzer den Vorzug.

Die Greuling-Stutzen aus der ehemaligen Fertigung von Rolf Wolf sieht man immer mal wieder, in Wiesbaden war ein weiteres bekanntes Exemplar am Start: Der jetzt für Südbaden startende Helmut Hinrichs (4. Platz bei der Deutschen) setzte die meisterschaftsbewährte Greuling von Altmeister Dieter Sturm ein. Gegenüber den Schweizer Modellen ist das Modell zwar leichter, kann aber auf Grund der anderen Form – kurzer Haken – der Schaftkappe Vorteile beim Einsetzen in die Schulter bieten. Schaftkappen mit langen Haken können hier schon mal zu eng ausfallen, und Verstellen ist gegenüber den modernen Exemplaren eben nicht möglich.

Solche Sorgen plagen die Liegendschützen weniger. Hier beschäftigt man sich eher mit dem Problem, ob man beispielsweise die offene Visierung ebenso sieht wie das Ziel und ob die Riemenbefestigung nur an der Büchse noch optimiert werden kann.

Eine Koryphäe in Sachen Minié-Dienstgewehr ist sicherlich der Hesse Reiner Holla, seit Jahren eine feste Größe im Nationalteam. Nachdem er in der Disziplin „Maximilian" mit einer gebrochenen Batterie kämpfte, gelang ihm diesmal ein überraschender Punktegewinn bei „Tanegashima" (Lunte/Gewehr), da hier Peter Käpernick und Michael Sturm ringgleich Platz 1 belegten. Ebenso dabei ist Linksschütze Frank Brötzler. Er ist nach eigenem Bekunden „mannschaftsdienlicher Wasserträger" – aber das mit einer Konstanz, die seines Gleichen sucht. Mit ähnlichem Erfolg wie Käpernick hat auch er sich an die Rechtsschäftungen gewöhnt. Und schauen wir mal was in Frankreich möglich wird…

VON WEGEN SCHWACHES GESCHLECHT Kiara Baumhakl mit ihrer originalen Anschütz-Waffe.

IMPRESSIONEN von Schießstand während der Disziplin Donald Malson, 50 m Perkussionsrevolver.

IM ANSCHLAG Reiner Holla ist hier mit seinem Duvosion Schweizer Stutzer Kaliber .45 in Aktion.

Blick auf die Kurzwaffen

Egal ob Markus Wörnle, Andreas Wimmer oder Andreas Stock – sie sind gerade in den Kurzwaffendisziplinen inzwischen eine sichere Bank in Sachen Ergebnis. Erwartungsgemäß reihte sich dazu Helmut Stubenrauch ein. Auch bei den Kurzwaffenschützen gibt es neue Gesichter, in einem Fall mit altbekannten Namen: Jeweils zweimal im Starterfeld tauchte der Name Zipperer auf.Robert und Hans lieferten sich ein Familienduell, bei dem der Nachwuchs das Rennen machte. Von der „alten Garde“ zeigten Siegfried Jungwirth und der amtierende Weltmeister Wilfried Kretschmer Flagge – doch reichte es diesmal nicht für eine Qualifikation.

Ausrüstung Kurzwaffen

Auch die Kurzwaffenschützen setzen in Wiesbaden gerne mal Originale ein – so waren sehr schöne Exemplar bei „Kuchenreuter“ (Perkussionspistole) zu sehen. Mit der Steinschlosspistole „Cominazzo“ ist dann etwas mehr Schussfestigkeit gefragt. Die vorgeschrieben glatten Laufseelen benötigen im Verbund mit der stramm sitzenden Pflasterkugel eine satte Pulverladung für Präzisionsleistungen. Der Abbrand der dafür populären, feinkörnigen Pulversorten sorgt dann für beeindruckendes „Feuer“ nicht nur auf der Pfanne, Rauch und Geräuschentwicklung eingeschlossen.

Die Revolver-Wettbewerbe wurden typenmäßig wieder vom Remington-Modell 1858/63 und dem Roger & Spencer klar dominiert.

Sowohl sachlich als auch historisch sehr bewanderte Kollegen trifft man an diesen Tagen häufiger. Einer davon ist Udo Weik, der zwar mit Remington schoss, aber einen originalen Adams extra fürs Foto bereitstellte. Grund für das „Dabei-haben“ war eine Klärung bezüglich der Ladeweise. Gerade die frühen Adams-Revolver haben übermaßige Trommelbohrungen, da deren Geschosse, mit einem Dornvorsatz und dicken Filz versehen, eingedrückt wurden, also ohne Blei vom Geschoss abzuscheren. Der Vorteil war Ladekomfort, der Vorgang ließ sich auch ohne Ladepresse bewerkstelligen. Hier stellte sich nun die Frage, ob international auch andere Geschossformen verwendet werden dürfen. Und für solche Themen hatte man ja mit dem MLAIC-Generalsekretär Gerhard Lang einen kompetenten Ansprechpartner vor Ort.

Das größte Teilnehmerkontingent stellte der württembergische Landesverband. Dessen Referent Alfred Bailer brachte von 21 Kaderschützen 19 in Wiesbaden an den Start. Bailer setzt auf Nachwuchsschützen, die nicht nur mit Material stark unterstützt werden. Erfahrungen sammeln sie auf den Wettkämpfen und Schützen wie Michael Sturm und Günter Bitzer haben Vorbildfunktion und coachen.

Ausfall – Ute Gretz

Mit dem Coachen musste sich auch Ute Gretz vom badischen Sportschützenverband zwangsweise begnügen.

WETTKAMPFSTARK Andreas Stock gehört zu den Erfolgsgaranten im Vorderlader-Kurzwaffenbereich.

Die amtierende Weltmeisterin stürzte eine Woche vor der Ausscheidung sehr unglücklich, und zog sich eine Fraktur des rechten Unterarms zu. Bis dahin lief ihre Vorbereitung wie geplant auf Hochtouren – und nun das Aus. Schicksalsschläge, von denen auch Spitzensportler nicht verschont bleiben! Zur Ausscheidung wurde sie übrigens von einer Schützenkollegin begleitet, die sie spontan „eingeladen“ hatte – denn selber Autofahren ging ja nicht.

Und da wir gerade bei den Verletzten sind: Selbst ist der Mann war bei den Bayern angesagt. Trotz des Handicaps einer starken, noch nicht ganz verheilten Handverletzung trat Referent und Weltmeister Leonhard Brader an. Und gewann damit unter anderem in „Withworth“ (Perkussionsfreigewehr 100 m liegend). Ebenso erfolgreich war sein bereits erwähnter Teamkollege und Linksschütze Peter Käpernick, der wie so häufig mit der Muskete (Miquelet/stehend) und quasi nebenbei in „Maximilian“ (Steinschlossgewehr 100 m liegend) punktete.

Bayerns Newcomer Kilian Fichtl wirkte auch noch am letzten Wettkampftag frisch und hatte allen Grund zur guten Laune, denn obwohl er bei der Europameisterschaft noch in der Wertung Youth starten kann, gelang ihm mit Platz 13 die offizielle Qualifikation über die „Erwachsenen“-Rangliste. Der Trend in Sachen Material geht auch bei ihm inzwischen in Richtung Originale. So wechselte er auf einen Schweizer Scheibenstutzen (Kaliber 10,4 mm) und setzte im Liegendwettbewerb „Minié“ (Dienstgewehr) eine Büchse aus der Fertigung von Krause in Herzberg ein. Markant ist insbesondere deren Laufbefestigung mit Schaftkeilen anstelle der sonst häufig üblichen Ringe.

Dass Vorderladerschützen auch Anschlagsallrounder sind, zeigte sehr überzeugend Andreas Wimmer. Neben den Kurzwaffen wusste er mit dem Steinschlossgewehr 50 m (Pennsylvania) zu punkten. Und das entgegen des Trends zur Swiss Rifle mit einer sehr gefälligen Büchse im traditionellen Hawken-Stil: Halbschaft, Achtkantlauf, zwei Laufkeile, gebogte Schaftkappe, Deutscher Stecher.

WURFSCHEIBE
Sabrina Rager belegte Platz 6 im Stechen. Zu sehen ist hier auch die Mikrofonanlage, die das Kommando der Schützen erfasst, um die Wurfanlage auszulösen.

Von Flinten und Wurfscheiben – Schauplatzwechsel

In Sachen Durchführung der Wettbewerbe deutlich weniger Unterschiede gibt es für die Wurfscheiben-Wettbewerbe. Es unterscheiden sich nur die Bezeichnungen: Lorenzoni = Perkussionsflinte, Manton = Steinschlossflinte.

Bei den Wurfscheiben-Wettbewerben fungierte übrigens kein Geringerer als MLAIC-Generalsekretär Gerhard Lang als Wettkampfleiter, unterstützt durch Renate Lotspeich und Markus Ganß.

Steinschlossflinte

Am ersten Tag lag Franz Lotspeich vorne, dahinter platzierten sich Wilms und Robben. Es schien bei den beiden Emsländern nach Wunsch zu laufen. Während sich Franz Lotspeich in Topform präsentierte, blieben etliche andere, darunter Friedrich Schachtebeck oder Alfred Bloem, unter ihrem gewohnten Niveau. Überraschend viele Schützen kämpften nicht nur am ersten Wettkampftag mit Materialproblemen. Gebrochene Feuersteine häuften sich auch noch am dritten Tag.

Perkussionsflinte

Auch hier lag Franz Lotspeich zunächst in Führung. In die Aufholjagd während der zweiten Serie von Alfred Bloem, Deutscher Meister 2022, mischte sich auch Armin Grübl ein. Am zweiten Tag kam dann zudem der Einbruch der Emsländer: Erst musste Dirk Wilms wegen starken Knieproblemen seine erste Serie abbrechen, konnte aber in der zweiten Serie mit 22 Treffern wieder auftrumpfen. Zeitgleich patzte sein Mannschaftskollege Roland Robben gleich in beiden Durchgängen. Andere wie Frank Waidner oder Günter Hörmeyer sahen dagegen wieder etwas Licht am Horizont. Sah es an den ersten zwei Wettkampftagen so aus, als könnte sich Sabrina Rager, Tochter von Armin Grübl, gegen die männliche Konkurrenz behaupten, verlor sie am letzten Wettkampftag das Stechen gegen Alfred Bloem und Roland Robben (beide Landesverband Nordwest).

Organisatorisch lief nicht alles so reibungslos wie für einen Wettkampf dieser Klasse erforderlich. Vermutlich machte sich der Personalmangel auch hier bemerkbar. So fehlte einfach Gewohntes wie Startnummern oder Anzeigetafeln. Kleinigkeiten, die sich in der Summe aber häuften!

RANGLISTEN-PREMIERE für Gewehrspezialist Alexander Schösser.

ERFOLGREICH Helmut Stubenrauch war trotz kleinem Handicaps erfolgreich. Auch er gehört seit Jahren zu den Stützen des DSB im Kurzwaffenbereich.

ORIGINALE gab es auch in der Disziplin „Kuchenreuter“ (Perkussionspistole) zu bestaunen. Die Präzision lässt keine Wünsche offen.

Für besonderen Verdruss bei den Teilnehmern sorgte jedoch die Bestückung der Wurfanlagen. Immer wieder – auch nach drei Tagen – kam es zu Unterbrechungen während der Wettkämpfe, weil die Wurfanlagen nicht rechtzeitig aufgefüllt wurden. Die Schützen können nicht ihrem antrainierten Rhythmus folgen, häufig folgen Fehlschüsse. Deutliche Unterschiede zeigten sich hinsichtlich Schießtechnik: Während einige die Wurfscheiben vergleichsweise spät annehmen, geht es bei anderen vom Abrufen bis zum Treffen blitzschnell, allen voran bei Franz Lotspeich. Sein Aufenthalt auf der jeweiligen „Standplatte“ zur Schussvorbereitung ist sehr kurz, was sich auch bei Fotos bemerkbar macht.

In Sachen Material zeigen die Flintenschützen Konstanz: Entweder man setzt für beide Zündsysteme auf das Gallyon-Modell aus Interarms-Fertigung oder auf die Mortimer von Pedersoli. Die beiden Damen am Start schossen Gallyon, während Franz Lotspeich und Dirk Wilms die Mortimer favorisieren. Andere Modelle fanden sich bei dieser Ausscheidung nicht. Die Qualifizierungsplätze 1 bis 3 sicherten sich Franz Lotspeich, Armin Grübl und Dirk Wilms. Alfred Bloem, Roland Robben und Sabrina Rager folgten auf den Rängen 4 bis 6. Dirk Wilms qualifizierte sich das 10. Mal in Folge für die Nationalauswahl.

Der EM-Termin ist übrigens sportlich nur eine Woche nach den Deutschen Meisterschaften, die für die Wurfscheibe in Wiesbaden stattfindet, für die Kugelschützen in Hannover. Der Austragungsort dort ist erstmals das Landesleistungszentrum an der Wilkenburger Straße. ■

CZ
HOT RED

AKAH EXKLUSIVMODELL

Die HOT RED – eine getunte Version der Shadow 2
aus der AKAH Büchsenmacher-Meisterwerkstatt!

weitere Infos auf **www.akah.de**

UVP | € 1.959,–

FLIEGENDE UNTERTASSEN

Jedes Jahr findet unter der Federführung des BWC Erlangen das hochinteressante 60-Scheiben-Turnier in der Disziplin Jagdlich Trap statt. Die Jagd auf die Wurfscheiben war auch 2023 wieder spannend. ■ **Susanne Panhans**

Der BWC veranstaltete das alljährliche Turnier 60 Scheiben Jagdlich Trap. Gleich zu Beginn der Veranstaltung sorgte ein Federbruch in der Wurfmaschine für einige Aufregung. Doch Dank der vorherigen Schulungen des Personals an den Wurfmaschinen konnte die Feder schnell ausgewechselt werden, die Schützen atmeten auf und nach nur kurzer Verschnaufpause wurde das Turnier schließlich ohne Probleme fortgesetzt.

37 Schützen nahmen am Wettbewerb um die 60 fliegenden Scheiben in der Disziplin Jagdlich Trap in Drügendorf bei Ebermannstadt teil. Die Schützen kamen sowohl aus dem direkten Umland als auch aus einem Umkreis von mehr als 100 km. Das zeigt unter anderem, wie beliebt das Turnier in der Szene ist – jedes Jahr ist es bereits nach kurzer Zeit ausgebucht. Die Startplätze sind limitiert, auch um den reibungslosen Ablauf und die Betreuung aller Schützen gewährleisten zu können.

Die Vorbereitungen liefen im Verein lange auf Hochtouren. Dem Jagdreferenten Andreas Körner und seinem fleißigen Team sei Dank war die Veranstaltung mit viel Liebe und Engagement gut vorbereitet und es lief alles wie am Schnürchen – und für den eingangs erwähnten technischen Defekt kann niemand etwas.

Jede Rotte schießt in einer Zeit von etwa 15 min. Die Schützen sind in die Klassen A, B und C eingeteilt. Die Aufteilung in die verschiedenen Klassen erfolgt deshalb, damit alle die Chance auf den Sieg haben. Die Startgelder fließen nämlich nach Abzug der Materialkosten für die Wurfscheiben in Form von gestaffelten Preisgeldern zurück an die Schützen: Der Erste der Klasse A gewinnt beispielsweise 100 Euro, der Zweite bekommt 80 Euro und so werden die Beträge bis auf 10 Euro gestaffelt. Bei früheren Auflagen gab es die Preise in Form von Munition. Bedingt durch die Lieferengpässe in diesem Bereich war bei den Herstellern und Händlern jedoch nicht so viel Material erhältlich, wie man benötigt hätte.

REIBUNGSLOSER ABLAUF Die Schützen waren aus Nah und Fern nach Drügendorf gekommen, (fast) alles lief reibungslos.

MIT SPASS BEI DER SACHE Langweilig wurde es niemandem, die Zeit vor uns nach dem Schießen wurde zum Fachsimpeln genutzt.

WECHSEL AM STAND Während des Wettbewerbs herrschten optimale Bedingungen.

TREFFER! Wurfscheibenschießen gehört zu den anspruchsvolleren Disziplinen, die Scheiben fliegen in unterschiedlichen Winkeln nach dem Zufallsprinzip.

Dieses System hat sich bewährt und wird von den Schützen gut angenommen. Die Startgebühr beträgt 40 Euro. Belegt man also einen der vorderen Plätze, macht sich das mehr als bezahlt. So war das bei Andreas Körner, der mit einem Ergebnis mit 53 von 60 nur eine Wurfscheibe zu wenig getroffen und den 1. Platz in der Klasse A an seinen Kollegen Fritz Kulse abgeben musste. Die Schützen waren alle hoch motiviert, überall waren fröhliche Gesichter zu sehen, es wurde gelacht, gefachsimpelt und bei perfekten Temperaturen von etwa 25° C großartige Ergebnisse geschossen.

Einem glücklichen Umstand war es zu verdanken, dass ebenfalls am Samstag der SV Knetzgau auf dem Olympia-Trap-Stand des BWC Erlangen trainieren konnte. Sie hatten ursprünglich einen Termin in einer anderen Stadt gebucht. Dort war das Training dann leider doch nicht möglich, so erzählt es Nicolaus Niemietz, der bereits seit 1998 Mitglied im BWC Erlangen ist. Aus Schweinfurt sind sie extra gekommen und waren mehr als glücklich, dass sie auf dem Olympia-Trap-Stand so kurzfristig dann doch die Gelegenheit zum Trainieren bekamen. „Beim BWC ist das alles ein bisschen einfacher. Hier ist der Verein stets bemüht, gute Lösungen zu finden und Training zu ermöglichen.“ Der SV Knetzgau will sich weiter entwickeln und das ist möglich, da auf dem Trap-Stand der „Turbolenzer“ zum Einsatz kommt. Das ist ein Bauteil in der Wurfmaschine, das in seiner Bewegung flexibel ist. Die Maschine wirft dem Schützen die Wurfscheiben in unterschiedlichen Winkeln nach dem Zufallsprinzip aus. Dies ermöglicht dem Schützen, jagdliche Situationen zu simulieren.

Weiteres Highlight: der 75-Scheiben-Jagd-Parcours

Es wird auf und im Gelände auf die Wurfscheiben geschossen und selbstverständlich ist der Turbolenzer wieder mit im Einsatz. Dieses Jagdparcours-Turnier ist anders als alle anderen. Es wird auf allen drei Ständen des BWC Erlangen geschossen. Der Parcours geht über die Standards anderer Anlagen hinaus und reicht tief ins Gelände hinein. Jagdliche Situationen werden sehr authentisch nachempfunden. Der Parcours wird erst kurz vor dem Turnier aufgebaut und kann vorher nicht trainiert werden, weder von den Vereinsmitgliedern, noch von anderen Teilnehmern. Auch hier sind die Startplätze wieder limitiert, damit die Sicherheit und der reibungslose Ablauf des Turniers gewährleistet werden kann. ■

SCHALL-GEDÄMPFT

Das Multikaliber-Präzisionsgewehr TTS Xceed von Hubert Schneider haben wir bereits in Ausgabe 03/2021 vorgestellt. Der gut 6 kg schwere Bullpup-Repetierer erwies sich als außerordentlich präzise und steckt voller Innovationen. Jetzt gibt es mit der Xceed R die leichtere Jagdversion. Dem DWJ stand die Ausführung mit Integralschalldämpfer zur Verfügung. **Norbert Klups**

Wie beim Präzisionsgewehr werden Schaft und Gehäuse der Xceed R aus einem vollen Block 7075er-Aluminium gefräst. Das Griffstück besteht bei der Jagdversion aus federleichtem Kunststoff, hat aber im Magazinschacht stählerne Einlagen, in denen das Kastenmagazin für fünf Patronen aus Stahlblech einrastet. Beim Scharfschützengewehr wird auch das Griffstück aus Metall gefertigt. Der Lauf wird samt der darin integrierten Verriegelungskulisse von vorne eingesetzt und mit drei Schrauben verschraubt. Die Waffe ist wechsellauffähig und der Laufwechsel geht schnell und problemlos. Nach dem Lösen von drei Schrauben kann der Lauf nach vorne herausgezogen werden. Bei einem Kaliberwechsel in eine andere Kalibergruppe wird aber ein kompletter Verschluss benötigt. Der Verschlusskopf lässt sich nicht abnehmen. Passend zum Kaliber natürlich auch ein Magazin. Von unten ist das Griffstück mit dem Magazinschacht angeschraubt und hinten die längenverstellbare Schulterstütze. Das einreihige Magazin ist sehr massiv aus Metall gefertigt. Unten ist ein Kunststoffteil angesetzt, das sich auch im Winter bei kalten Außentemperaturen angenehm greifen lässt. Die Magazinentriegelung ist am Magazin selbst seitlich als Drucktaste angebracht.

Längenverstellbare Schulterstütze

Die hintere Schulterstütze kann schnell komplett vom Systemkasten getrennt werden. Nach Betätigung eines Hebels kann dann der Verschluss herausgenommen werden. Der Lauf lässt sich so von hinten problemlos reinigen. Über diesen Hebel lässt sich die Schulterstütze auch ganz einfach in der Länge verstellen. Unten ist eine Zahnschiene angebracht, auf der die Stütze läuft. Einfach den Hebel betätigen, festhalten, die Schulterstütze in die gewünschte

Position ziehen und den Hebel wieder loslassen. Das ist sehr praktisch bei unterschiedlich dicker Bekleidung im Sommer und Winter, aber auch, wenn etwa ein Nachtsichtgerät hinten auf das Okular des Zielfernrohres gesetzt wird. Die Schaftlänge lässt sich um gut 9 cm verlängern, das liegt ziemlich genau bei der Gesamtlänge eines Okularaufsatzes. Auch das Griffstück mit dem Magazinschacht kann ganz einfach nach Lösen zweier Schrauben vom Systemgehäuse getrennt werden. Für die normale Wartung ist das aber nicht notwendig. Die Schulterstütze ist bei der Jagdversion aus Nussbaumholz, auf einen Erdsporn und eine höhenverstellbare Schaftbacke wurde verzichtet. Das spart Gewicht ein und sieht etwas „ziviler“ aus.

Oben auf dem Systemgehäuse ist eine angefräste Picatinny-Schiene zur Zielfernrohrmontage vorhanden. Auch der hintere Teil des Vorderschaftes ist oben mit einer Schiene ausgestattet. Die ist dafür gedacht, ein Vorsatzgerät direkt vor das Zielfernrohr zu setzen, was bei kurzen Gläsern möglich wäre. Für die Zielfernrohrmontage darf nur das Schienenstück auf dem Gehäuse genutzt werden. Würde sich der vordere Fuß auf der Schiene des Vorderschaftes befinden, ließe sich der Vorderschaft nicht mehr entfernen, ohne dass man vorher das Zielfernrohr abnehmen muss.

6-Warzenverschluss und Dreistellungssicherung

Der Drehkopfverschluss der Xceed R verriegelt über sechs Warzen in zwei Reihen direkt im Lauf. Das Leichtmetallgehäuse muss keine Kräfte aufnehmen. Die Kammer ist in Teleskopbauweise ausgeführt, um die Baulänge zu reduzieren. Wie bei Bullpup-Gewehren üblich, läuft der Verschluss im Hinterschaft und damit hinter dem Pistolengriff und dem Abzug. Dementsprechend weit hinten ist auch der Kammerstängel angeordnet. Beim Repetieren ist also eine gewisse Umgewöhnung erforderlich, bei herkömmlichen Repetierern liegt der Kammerstängel gewöhnlich in Höhe des Abzuges. Bei der TTS Xceed R muss man also deutlich weiter nach hinten greifen. Beidseitig in Höhe des Abzuges ist die Dreistellungssicherung angebracht, die in gesicherter Position den Abzugsstollen sperrt und in

MONTAGEMÖGLICHKEIT

Die Oberseite von Gehäuse und Handschutz ist mit einer Picatinny-Schiene ausgestattet.

MAGAZIN

Zum Lieferumfang gehört ein fünf Patronen fassendes Einsteckmagazin aus Stahlblech.

KAUM GEWICHT

Das Griffstück mit Magazinschacht ist aus federleichtem Kunststoff gefertigt.

FÜR SCHIESSRIEMEN

Key-Mod Anschlüsse befinden sich an der Unterseite des Vorderschaftes.

MÜNDUNG

Der Schalldämpfer ist offen, der ganze Vorderschaft dient als Schalldämpferrohr.

BEDIENELEMENTE

Die Dreistellungssicherung ist an beiden Seiten des Gehäuses zu bedienen, was die Waffe ergonomisch gelungen macht.

TTS XCEED R

Hersteller und Vertrieb	Tec Target Schneider *www.tec-target-schneider.de*
Waffenart	Bullpup-Repetierer mit Drehkopfverschluss
Kaliber	.308 Winchester (optional: .243 Winchester; .30–06; 8×57 IS; 9,3×62)
Abzugswiderstand	1100 g
Lauflänge	18.9" (48 cm)
Magazin	Einsteckmagazin für 5 Patronen
Schalldämpfer	Integral im Vorderschaft
Zielfernrohr	Schmidt & Bender 2,5–10×56, montiert auf Picatinny-Montage
Gesamtlänge	85 cm
Waffengewicht	4550 g (ohne Zielfernrohr)
Preis	6800 € (ohne Zielfernrohr und Montage)

INNENLEBEN Wie bei Bullpup-Systemen üblich läuft die Kammer im Hinterschaft. Dank der Teleskop-bauweise braucht sie nicht viel Platz.

JUSTIERBAR

Die Schulterstütze ist in der Länge verstellbar. Perfekt für unterschiedliche Anforderungen durch Anatomie und Witterung respektive Bekleidung.

AUF EINEN BLICK

Vorteile
- Extrem kurz und führig
- Integralschalldämpfer
- Lange Picatinny-Schiene für Vorsatzgeräte
- Wechsellauf möglich

Nachteile
- Nicht für Linkshänder geeignet
- Schwerpunkt weit hinten, Handling bedarf etwas Übung

hinterster Stellung auch die Kammer. Der Verschluss läuft sehr leicht und geschmeidig. Nach einiger Übung ist schnelles Repetieren auch kein Problem.

Meisterwerk Abzug

Der Abzug ist bei Bullpup-Repetierern immer ein sehr kritisches Teil, denn der Abzug muss ja bedeutend weiter vorne liegen als der Verschluss. Bei normalen Repetierern liegt er direkt darunter und kann direkt auf den Abzugsstollen einwirken. Bei der Bullpup-Bauweise geht das nicht, hier ist ein ziemlich langer Übertragungsweg erforderlich, was dazu führt, das gute Abzüge hier kaum zu finden sind. Die Xceed hat einen und zwar einen in Matchqualität. TTS hat hier einen Druckpunktabzug verbaut, wie er auch im Scharfschützengewehr zu finden ist. Nach dem Vorweg, steht der Abzug trocken und löst je nach gewünschter Einstellung mehr oder minder schwer aus, wobei auch extrem leicht möglich ist. Verstellen lässt sich aber nicht nur der Abzugswiderstand, sondern auch Vorzugsweg, Vorzugswiderstand und Druckpunkt. Bei unserer Testwaffe stand der Abzug auf 1100 g und deutlich leichter würde der Autor ihn subjektiv auch gar nicht haben wollen, obwohl das möglich wäre. Dieser Abzug ist für einen Repetierer in normaler Bauweise schon hervorragend, in einer Bullpup ist er getrost als Meisterwerk zu bezeichnen.

Lauf mit Integralschalldämpfer

Der 48 cm lange Lauf wird aus einem Edelstahl-Laufrohling (S20CR13) von Lothar Walter gefertigt und ist außen zur Gewichtsreduzierung kanneliert. Das Patronenlager fertigt TTS aber selbst. Der eigentliche Schalldämpfer ist vorne aufgeschraubt und nicht nur sehr kurz, sondern auch offen. Ein eigenes Gehäuse hat diese Dämpferkonstruktion nicht, denn der gesamte Vorderschaft, der Lauf und Dämpfer komplett

SCHUSSBILD Streukreis von 12 mm auf 100 m mit fünf Schuss.

umschließt, dient hier als Dämpferrohr. Damit ist jede Menge Rauminhalt vorhanden. Vorne ist der Dämpfer als Mündungsbremse ausgebildet und leitet die Pulvergase nach hinten in das Innere des Vorderschaftes. Laut Tec Target ist diese Dämpferkonstruktion sehr wartungsarm, die Edelstahlläufe korrodieren nicht und sind zusätzlich auch noch DLC-beschichtet. Den Vorderschaft nach der Jagd und Schussabgabe abzunehmen, um das Innere trocknen zu lassen, ist nicht notwendig, obwohl es sehr einfach geht. Links am Vorderschaft sind zwei Schrauben, die vordere ist als Haltestift ausgebildet und wird ganz herausgedreht, die hintere nur eine Viertelumdrehung gelöst. Dann lässt sich der Vorderschaft, der aus Aluminium mit unten angesetztem Holzteil gefertigt ist, einfach nach vorne abziehen. Der Vorderschaft reicht bis zur Mündung, sodass der Schalldämpfer komplett verdeckt wird.

Tec Target hat uns ein Gutachten der DEVA über die Schallreduzierung des Dämpfersystems mitgeliefert. Danach beträgt die Schallreduzierung 27 db, was ganz beachtlich ist. Trotzdem hört sich die Waffe für den Schützen etwas lauter an, als wenn eine Repetierbüchse mit vorn aufgeschraubtem Dämpfer mit gleicher Schallreduzierung geschossen wird. Der Grund dafür ist ganz einfach: Bei einem Bullpup-Repetierer ist der Schütze näher an der Laufmündung.

Auf dem Schießstand

Die Büchse wurde komplett mit einem Zielfernrohr Schmidt & Bender Klassik 2,5 – 10 × 56, montiert mittels Festmontage aus eigenem Hause geliefert. Dazu kamen Patronen Kaliber .308 Winchester der Munitionsmanufaktur Wilhelm Niedermeier (www.bleifreiemunition-niedermeier.de), laboriert mit einem 156-gr-HDB-KS von Reichenberger.

Dazu haben wir noch Fabrikpatronen von Hornady mit dem 165-gr-SST-Geschoss, Norma Ecostrike 150 gr und eine bewährte Handlaborierung mit dem 168 gr schweren Sierra Matchking mit zum Schießstand genommen. Die ohne Zielfernrohr 4550 g schwere Büchse (komplett mit dem 56er Zielfernrohr und Montage 5,4 kg) schießt sich butterweich, woran natürlich auch der Schallabsorberlauf einen hohen Anteil hat. Die ersten fünf Schuss mit den Niedermeier-Patronen erbrachten einen Streukreis von 14 mm, Hornady und Norma waren mit je 19 mm um 0,5 cm schlechter, aber für eine Jagdbüchse bewegen wir uns hier auf allerhöchstem Niveau. Die Handlaborierung mit dem Sierra Matchking toppte das Ganze noch mit einem 12-mm-Streukreis.

ZERLEGEN IST EIN KINDERSPIEL Durch die Modulbauweise lässt sich die ganze Waffe mit einem Innensechskantschlüssel M4 zerlegen.

FAZIT

Technisch gesehen handelt es sich bei der TTS Xceed R um einen Meilenstein im Waffenbau. Eine schallgedämpfte Jagd-Repetierbüchse, die bei 48 cm Lauflänge nur 85 cm lang ist, hervorragend schießt, wechsellauffähig ist, einen tollen Abzug und einen längsverstellbaren Hinterschaft hat, gab es bisher noch nicht. Dazu eine Verarbeitung, bei der es auch rein gar nichts zu meckern gibt – und wir haben wirklich genau hingeschaut. Das Handling ist zunächst etwas ungewohnt, der Schwerpunkt deutlich weiter hinten und beim Repetieren muss der Schütze nach hinten greifen, was bei dem kantigen, großen Kammerstengelkopf aber sehr gut geht. Optisch polarisiert die Xceed R natürlich, denn sie sieht nicht aus wie ein herkömmlicher Jagdrepetierer, sondern eher wie eine Waffe aus Star Trek oder Raumschiff Enterprise. Das haben wir auch auf dem Schießstand beim Testschießen gemerkt, wo die Kommentare von „Mit dem Ding werde ich bei uns nicht mehr eingeladen“ bis „Die Jagdbüchse der Zukunft, will ich haben“ reichten. Bleibt zum Schluss die Frage nach dem Preis. Die Xceed R kostet 6800 Euro und ist damit im Vergleich zu ihrem großen Bruder, dem Scharfschützengewehr, das 11600 Euro kostet, fast schon wieder ein Schnäppchen. Dazu ist sie auch gut 1,5 kg leichter und liegt damit gewichtsmäßig im Bereich eines herkömmlichen Jagdrepetierers mit Schalldämpfer.

WAS IST MEINE JAGDWAFFE WERT?

Was ist mein vor über 15 Jahren unter 1000 Euro kostender Repetierer heute wert? Mehr oder weniger als damals? Hier die Antwort.

Ulrich Kastner

An dieser Stelle folgt die Betrachtung der Wertentwicklung für Repetierer, die mindestens seit 15 Jahren vertrieben werden und deren Wert im Zustand neuwertig heute unter 1000 Euro liegt.

Bewertungsgrundlagen

Die Daten basieren auf der systematischen Auswertung von realisierten Auktions- und Verkaufsergebnissen. Maßgeblich ist der Preis, den der Käufer letztendlich bezahlt hat.

Auktionsgebühren und Versandkosten sind somit grundsätzlich enthalten. Waffen mit Optik werden nicht berücksichtigt. In dieser Auswertung sind nur Jagdwaffen erfasst, die in Serie hergestellt werden.

Auch Waffen mit kundenspezifischen Modifikationen oder Sondergravuren, also auch Costum-made-Repetierer bleiben außen vor. Es werden nur Modelle betrachtet, für die es genug Ergebnisse gibt, um eine gesicherte Aussage treffen zu können.

Wertentwicklung

In den folgenden beiden Tabellen wird die Wertentwicklung der Höhe nach angegeben. Der angegebene Wert in Prozent ist der Wert, um den eine Waffe heute über (>100 %) oder unter (<100 %) dem Wert der Waffe von vor etwa 15 Jahren liegt. Zu beachten ist, dass die Aussage keine Veränderung des Zustandes voraussetzt. Eine Beispielrechnung: Eine Heym SR 20, die vor 15 Jahren in neuwertigem Zustand 998 Euro gekostet hat, ist heute in neuwertigem Zustand 1350 Euro wert, dies entspricht 135 % vom ursprünglichen Wert. Hat sich gebrauchsbedingt der Zustand verschlechtert, ist natürlich auch ein geringerer Wert anzusetzen.

Zum Autor

Ulrich Kastner hat lange Zeit einmal jährlich den in Kleinstarbeit zusammengestellten „Marktspiegel“ mit der Wertentwicklung tausender Waffen veröffentlicht. Im relativ jungen Portal World of Guns hat er das Projekt nun gemeinsam mit seinem Team ins digitale Zeitalter übertragen. Bilder, Infos, Wertentwicklung – all das ist zu finden unter *worldofguns.de*

1. TABELLE: POSITIVE WERTENTWICKLUNG
Hier sind die zehn Jagdrepetierer, die bereits über 15 Jahre auf dem Markt sind und deren aktueller Wert in neuwertigem Zustand unter 1000 Euro liegt, mit der besten Wertentwicklung gelistet. Absoluter Spitzenreiter ist die Tikka M695.

Für alle angegebenen Modelle kann pauschal festgestellt werden, dass sich die Werte relativ konstant nach oben oder unten entwickeln.

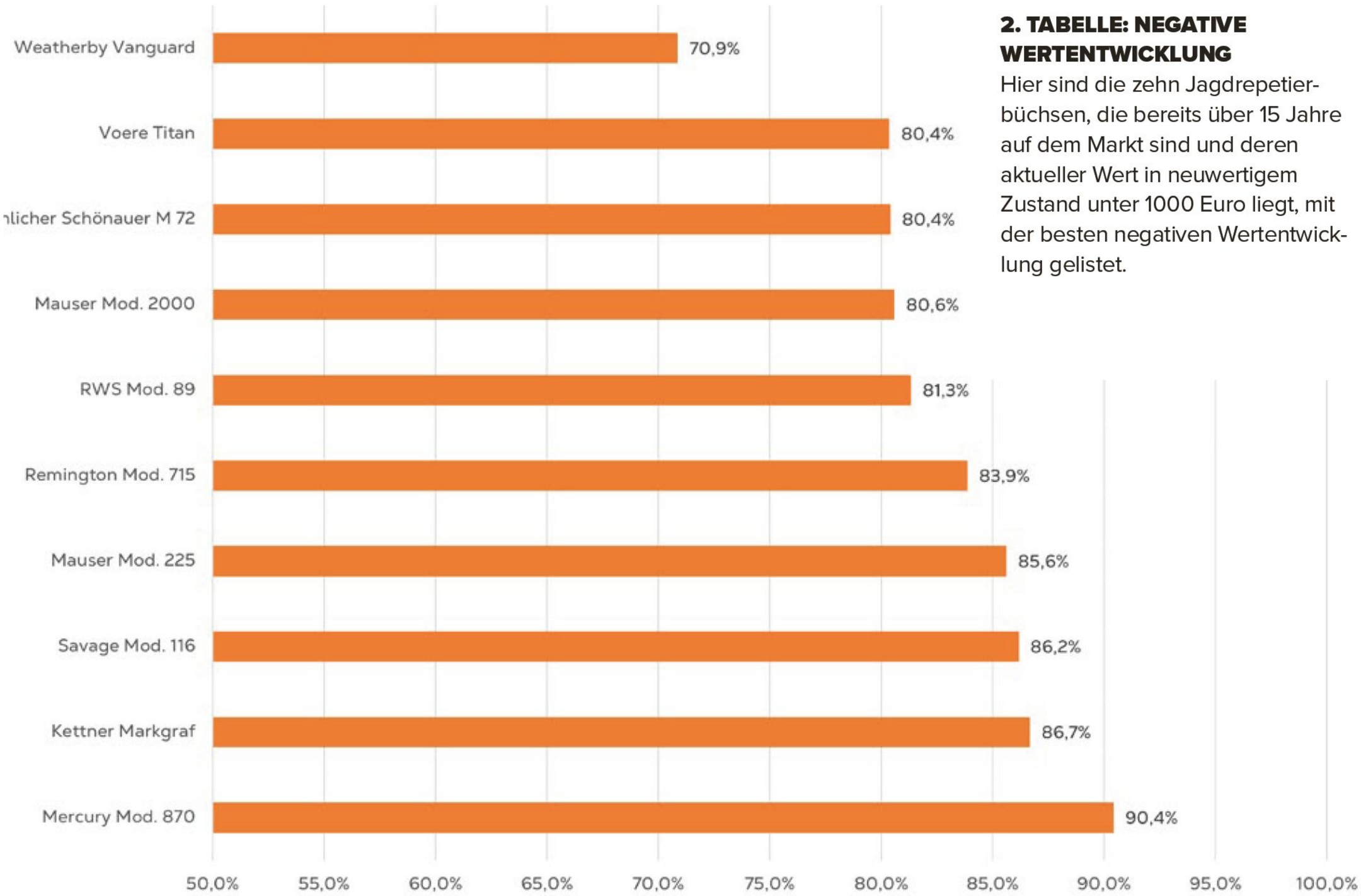
Zur 1. Tabelle

Während bei den Top Ten der Repetierer mit einem aktuellen Wert in neuwertigem Zustand von über 1000 Euro ausnahmslos nur deutsche und österreichische Hersteller vertreten sind, ist in dem in diesem Beitrag behandelten Preissegment das Feld hingegen gut gemischt. Man kann aber auch hier grundsätzlich feststellen, dass es sich um Fabrikate von Herstellern handelt, die zusätzlich Modelle im unteren Preissegment mit guter Qualität liefern. Klassische Billiganbieter sind in dieser Auswertung hingegen nicht vertreten.

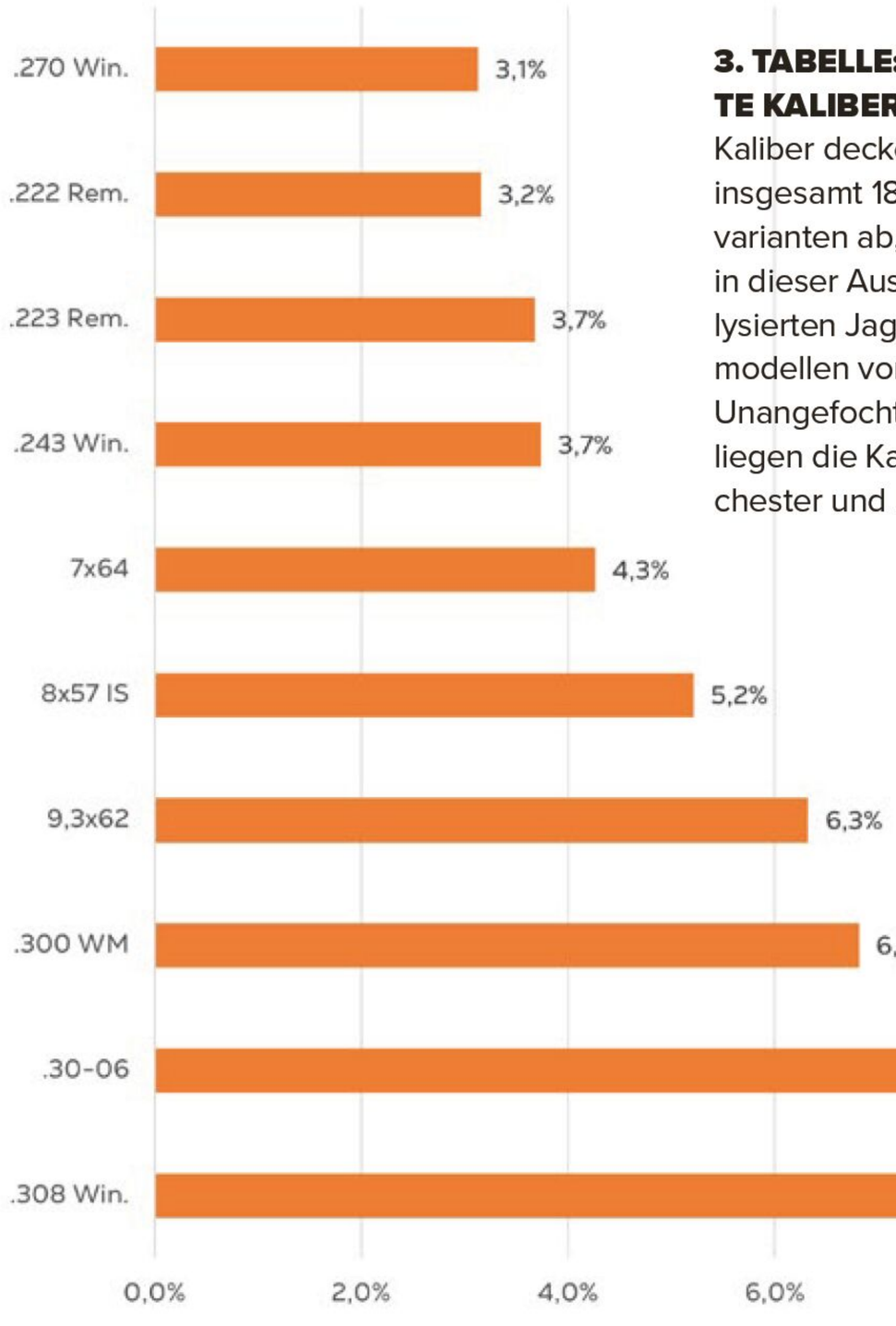
Zur 2. Tabelle

Auf den ersten Blick ist es überraschend, dass auch bei den Spitzenreitern mit negativer Wertentwicklung nur Modelle namhafter Hersteller sind, die nicht zu den typischen Billiganbietern von Jagdwaffen zählen. Grund dafür ist der Umstand, dass Modelle, die

WORLDOFGUNS.DE – DER DIGITALE MARKTSPIEGEL LISTET TAUSENDE MODELLE AUF, IHRES IST BESTIMMT AUCH DABEI!



2. TABELLE: NEGATIVE WERTENTWICKLUNG
Hier sind die zehn Jagdrepetierbüchsen, die bereits über 15 Jahre auf dem Markt sind und deren aktueller Wert in neuwertigem Zustand unter 1000 Euro liegt, mit der besten negativen Wertentwicklung gelistet.



3. TABELLE: BELIEBTESTE KALIBER Diese zehn Kaliber decken 64 % der insgesamt 185 Kaliber-varianten ab, die bei den in dieser Auswertung analysierten Jagdrepetierer-modellen vorkommen. Unangefochten vorne liegen die Kaliber .308 Winchester und .30–06.

schon länger als 15 Jahre auf dem Markt sind und dem Billigsegment zuzuordnen sind, nur noch in geringem Umfang gehandelt werden und aus diesem Grund keine ausreichende Datenbasis für eine gesicherte Aussage vorliegt. Denn solche Modelle werden oftmals nicht mehr gehandelt, sondern kurzerhand entsorgt, weil der zu erwartende Erlös so gering ist, dass das Verschrotten oder einfach das Liegenlassen wirtschaftlicher als ein Verkauf ist.

Zur 3. Tabelle

Natürlich spielt auch das Kaliber einer gebrauchten Waffe für den Wert eine wichtige Rolle. Bei Waffen mit einem heute beliebten Kaliber kann man grundsätzlich feststellen, dass diese eine bessere Wertentwicklung haben als die mit weniger gebräuchlichem/beliebtem Kaliber. Sicher spielt hier auch die Beschaffungssituation hinsichtlich der Munition eine relevante Rolle, die bei machen Kalibern mehr als kritisch ist. Komponenten, beispielsweise aus den USA, sind bekanntermaßen derzeit nur schwer zu bekommen.

Bei klassischen Sammlerwaffen ist der Effekt im Übrigen genau gegenläufig. Seltenere Kalibervarianten erzielen hier in der Regel höhere Preise, da diese einfach rarer und schwerer zu bekommen sind – und damit im Wert steigen, sowohl ideell als auch monetär. ■

FAZIT

Auch günstige Einsteigermodelle können eine positive Wertentwicklung nehmen. Die wichtigsten drei Faktoren, die den Wert beeinflussen, sind der Zustand, ein Hersteller mit gutem Renommee und das Kaliber.
Der Zustand ist der wichtigste Faktor. Mit zunehmender Verschlechterung des Zustands fällt der Zeitwert einer Waffe auch erheblich ab. Gute Pflege und ein achtsamer Umgang bei der Jagdausübung, beim Transport und der Aufbewahrung machen sich also immer bezahlt und werden bei Verkauf positiv honoriert.
Bezüglich Herstellerrenommee ist festzustellen, dass es heute eine sehr große Anzahl Hersteller gibt, die sehr günstige Waffen, oftmals verbunden mit ständigem Modellwechsel und/oder neuen Modellvarianten, auf den Markt bringen. Viele davon sind relativ junge Firmen, oftmals aus Ländern wie der Türkei oder China. Bei vielen dieser Modelle ist festzustellen, dass diese schon nach relativ kurzer Zeit spürbar in ihrem Wert fallen.
Eine Ursache dürfte der häufige Modellwechsel sein, der bei den Vorgängermodellen fast automatisch zu sinkenden Preise führt. Bei Herstellern, die ihre Waffenmodelle über einen langen Zeitraum fertigen und anbieten, ist der Effekt durch schnelle Modellwechsel in weit geringerem Ausmaß festzustellen.

SCHATTENDASEIN

350 MAGNUM RIGBY MAUSER ist auf der Verschlusshülse einer historischen Rigby-Büchse zu lesen. Tatsächlich sind die Ursprünge der 9-mm-Büchsenpatronen und die des Mauser-Magnum-Systems eng miteinander verbunden, denn auch die Idee zum verlängerten Verschlusssystem stammt von Rigby.

Das Kaliber 9,1 mm/.358 ist hierzulande kaum bekannt. Der Autor stieß eher zufällig darauf, als ihm vor etlichen Jahren eine kurze Büchse nebst Munition zur Erprobung in die Hand gedrückt wurde.
Auf der etwas älteren Patronenschachtel war zu lesen „.350 Remington Magnum“. Weder von dieser Patrone noch von der gesamten Kalibergruppe hatte der Autor bis dahin etwas gewusst – inzwischen ist er ein Fan und führt mehrere Büchsen dieser Kalibergruppe.

Martin Mirwald

FOTO: NANAMUL HASAN – STOCK.ADOBE.COM

DIE ÖSTERREICHISCHE 9×56 Mannlicher Schönauer existierte mit Geschossgewichten von 13,3 g und 16,0 g, mit denen v_0 von 675 m/s und 642 m/s erreicht wurden.

PRAXISGERECHT Die 9×57 Mauser punktete mit einer zweckmäßigen Auswahl an Laborierungen.

RIGBY IN GROSSBRITANNIEN ALS URAHN, DIE USA ALS VERBREITER DER KALIBER .350 BEZIEHUNGSWEISE .358

1899 etablierte die Londoner Firma John Rigby & Co. mit ihrer .400/.350 Nitro Express ein neues 9-mm-Büchsenkaliber und setzte sich damit bewusst von den diversen Express-Patronen des Kalibers .360 ab. Der Patronenneuling verfügte über ein 310 gr schweres Geschoss und galt bald in allen Jagdgebieten der Welt als zuverlässiger Allrounder. Sechs Jahre später folgte die etwas rasantere .350 No. 2 mit der gleichen Hülse, aber mit einem leichteren Geschoss von 225 gr. Die ballistisch ähnliche, aber randlose .350 Rigby Magnum kam 1908 heraus. Deren Patronenhülse verfügte bereits über die markante, kurze Schulter – ein Merkmal, das die berühmte .416 Rigby später schließlich so unverwechselbar machen sollte.

Die Firma bot neben Fallblockbüchsen und leichten Doppelbüchsen auch ihre Mauser-Repetierer mit Magnum-System zunächst für die Randpatrone .350 No. 2 an. Diese Büchsen trugen die Beschriftung .350 Magnum auf dem Hülsenkopf. Die Verwendung der Randpatrone in Repetierern entfiel jedoch mit der Einführung der randlosen Patrone .350 Rigby Magnum.

Kürzlich hat Rigby die Fertigung neuer 98er für die randlose .350 Magnum wieder aufgenommen und der Autor hatte das Vergnügen, als einer der ersten diese Büchsen zu testen. Auch die Rigby-Falling-Block wird inzwischen für die Randpatrone .350 No. 2 eingerichtet. Beide Patronen sind bei Kynoch gelistet. Rigby selbst vertreibt die Patronen mit einem 225 gr schweren Woodleigh-Geschoss.

Impulse für den Kontinent

In Deutschland wurde die englische .400/.350 schnell übernommen und unter der metrischen Bezeichnung 9 × 70 R bis in die 1930er-Jahre von DWM hergestellt. Weitere 9-mm-Patronen waren die kurzlebige 9 × 74 R, die 9 × 63 R und die 9 × 581/2 R Sauer & Sohn. Die ziemlich erfolgreiche 9 × 57 Mauser entstand ebenfalls um die Wende zum 20. Jahrhundert. Sie ist ein Abkömmling der 8 × 57/M88 und war auch in Afrika gerne gesehen. Ihre in leichten Doppelbüchsen beliebte Randversion wurde noch vor einigen Jahrzehnten unter der Marke Browning in Belgien gefertigt. Es existierten auch 9-mm-Patronen mit geringfügig kleineren Geschossdurchmessern, beispielsweise die österreichischen Patronen 9 × 71 (R) Peterlongo und 9 × 56 Mannlicher. Letztere sieht der stärkeren 9 × 57 Mauser zum Verwechseln ähnlich und in vielen Waffen sind beide Patronen lade- und auch schussfähig. Vorsicht ist geboten!

Der schwedische Munitionshersteller Norma entwarf seine .358 Norma Magnum mit Blick auf den amerikanischen Markt und ließ sich wohl auch von frühen amerikanischen Hochleistungspatronen inspirieren. Mit ihrer großen Gürtelhülse ist die leistungsstarke Patrone eine zeittypische „Magnum“. Ihr Start im Jahr 1959 misslang jedoch. Es fehlte an entsprechend eingerichteten Büchsen und die Patrone kam etwas zu spät, denn die konkurrierende .338 Winchester Magnum befand sich bereits ein Jahr auf dem Markt und profitierte in den USA vom Heimvorteil. Lediglich in Alaska erlangte die schwedische Patrone in Custom-Büchsen und Umbauten rasch eine gewisse Beliebtheit. Schließlich produzierten Schultz & Larsen in Dänemark und Husqvarna in Schweden Gewehre in diesem Kaliber. So wurde die .358 Norma Magnum in Skandinavien zur geschätzten Elchpatrone. Auch bei der Jagd auf starkes afrikanisches Plains Game macht sie eine gute Figur. Norma hat die mit dem hauseigenen Oryx-Geschoss versehene Patrone weiterhin im Programm.

USA

Die Mehrzahl an Büchsenpatronen des Kalibers .358 entstand in den USA. Den Anfang machte hier die Randpatrone .35 Winchester. Im Jahr 1903 für den Unterhebelrepetierer Model 1895 entwickelt, war sie auch in englischen Doppelbüchsen zu Hause. Sie wurde zudem in Großbritannien gefertigt.

Die randlose .35 Remington stammt aus dem Jahr 1906 und fand in leichten Halbautomaten bei der Polizei und in zivilen Unterhebelrepetierern

KOMPAKTE REISEBÜCHSE aus dem Jahr 1970 mit viel „Punch“. Die seltene Remington Modell 660 im Kaliber .350 Remington Magnum ist für Entfernungen bis 150 m ein idealer Jagdbegleiter.

NACH KLASSISCHEM VORBILD GEFERTIGT Testschießen einer neuen, noch weißfertigen Rigby-Mauser im Kaliber .350 Rigby Magnum.

VERALTETE GESCHOSSKONSTRUKTIONEN VERHINDERTEN DEN ERFOLG MANCHER PATRONEN

FÜR JEDEN WIEDERLADER IST ETWAS DABEI V.l.n.r.: Barnes TSX 200 gr, FOX Classic 200 gr, GPA 196 gr, Hornady Interlock RN 250 gr, Speer SP 250 gr, Sierra Gameking 225 gr, Degol Starkmantel PP 225 gr, Swift A-Frame 225 gr, Hornady Interlock RN 200 gr, Degol Starkmantel HP 200 gr, Remington CoreLokt 200 gr.

Verwendung. Jagdlich eignet sich diese Patrone nur für schwächeres Wild auf ziemlich kurze Distanzen.

1915, während des Ersten Weltkrieges, entstand die starke .35 Newton. Diese sehr moderne Hochleistungspatrone kam nur in den Büchsen ihres Entwicklers Charles Newton zum Einsatz. Sie verschwand nach dem Krieg, genau wie die kurzlebige Firma des innovativen Konstrukteurs.

Nachdem Jagdsafaris in den 1920er-Jahren bei Amerikanern immer mehr in Mode kamen, entwarf die in New York ansässige Firma Griffin & Howe die .350 G&H als hauseigene Afrikapatrone für ihre Repetierbüchsen. Diese schnelle Patrone basierte auf der .375 H&H Magnum, der sie Konkurrenz machen sollte. Aber wie die .35 Newton zuvor litt auch die .350 G&H unter den Geschosskonstruktionen ihrer Zeit, die den inzwischen erreichbaren Geschwindigkeiten nicht standhielten. So existierte auch diese Patrone nur wenige Jahre.

Erst 1955 kam mit der .358 Winchester wieder eine neue Patrone dieser Kalibergruppe in den Handel. Dieser Abkömmling der .308 Winchester ist eine kompakte, kraftvolle und vielseitige Patrone. Den anhaltend bescheidenen Markterfolg führen viele amerikanische Autoren auf miserables Marketing zurück – ihre Stunde kann also noch kommen. Mit der bedeutend jüngeren .356 Winchester existiert auch eine Schwesterpatrone mit Rand für die Verwendung in Unterhebelrepetierern.

Die kurze, kräftige .350 Remington Magnum mit der immer noch obligatorischen Gürtelhülse wurde 1965 im Paket mit Remingtons kontroversem Büchsenmodell 600 eingeführt. Maßgeschneidert für das Kurzsystem dieser Büchse, war

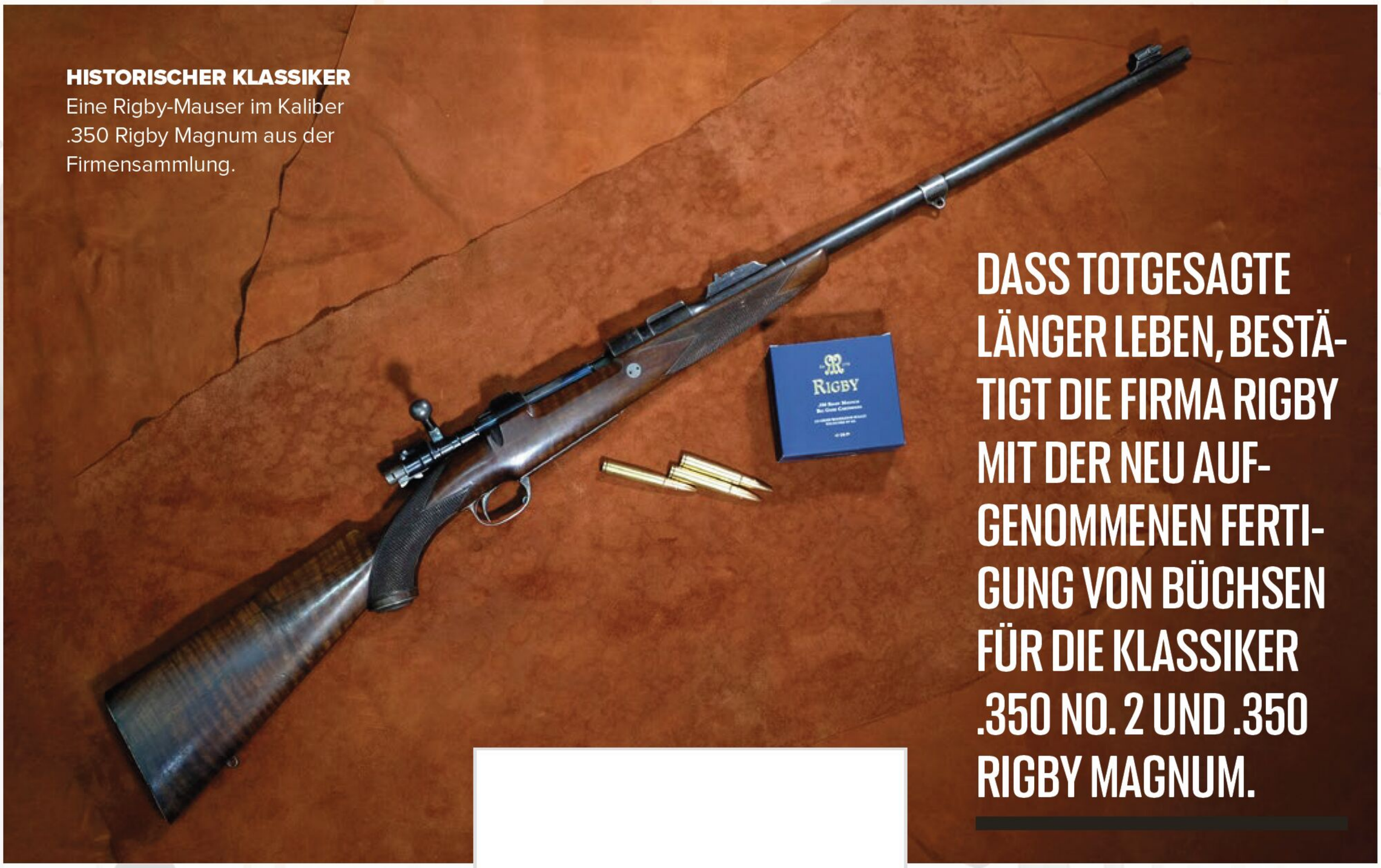
GROSSER SCHWEDE Die Husqvarna Modell 1651 im Kaliber .358 Norma Magnum stammt aus den 1960er-Jahren. Diese robuste und präzise Großwildbüchse braucht auch größere Entfernungen nicht zu scheuen.

MIT ODER OHNE GÜRTEL? Links .350 Remington Magnum und .358 Norma Magnum, rechts .358 Winchester und .35 Whelen.

KEIN MANGEL an Geschossen im Kaliber 9,1 mm/.358" , auch bleifreie Varianten stehen von mehreren Herstellern zur Verfügung.

die Patrone eine echte „Short Magnum“, bevor es diesen Begriff überhaupt gab. Beim Publikum stießen weder Büchse noch Patrone auf breite Zustimmung. Doch es gab Enthusiasten: So kursiert die Story über einen amerikanischen Rechtsanwalt, der gleich mehrere dieser kompakten Gewehre kaufte und auf nahezu alles Wild der Erde führte, einschließlich Eisbär, Büffel und Elefant. Remington selbst fertigte nur wenige Jahre Waffen für die .350 Magnum, machte aber 2003 nochmals einen Anlauf mit der ungewöhnlichen Guide-Rifle Modell 673. Leistungsmäßig ist die .350 Remington Magnum für ihre Klasse etwas eingeschränkt, da die Gesamtlänge der Patrone auf kompakte Büchsensysteme abgestimmt ist. Können die Geschosse etwas weiter herausgesetzt werden, wird das Potenzial der Patrone besser ausgeschöpft. Nosler hat Patronen und Komponenten im Programm und Remington-Patronen sind ebenfalls noch gelegentlich zu bekommen.

In den USA begann in den 1920er-Jahren unter erfahrenen Wiederladern ein Trend zur Entwicklung eigener Kreationen, die durch Umformen aus gängigen Hülsen entstanden. Ein bekanntes Ergebnis dieser Tätigkeit ist die .35 Whelen. Bevor die Patrone 1987 von Remington als Fabrikpatrone adoptiert wurde, hatte sie bereits eine lange Karriere als sogenannte Wildcat hinter sich. Sie wird aktuell von mehreren Firmen hergestellt und ist auch in Europa bekannt. In Frankreich ist sie eine beliebte



HISTORISCHER KLASSIKER
Eine Rigby-Mauser im Kaliber .350 Rigby Magnum aus der Firmensammlung.

DASS TOTGESAGTE LÄNGER LEBEN, BESTÄTIGT DIE FIRMA RIGBY MIT DER NEU AUFGENOMMENEN FERTIGUNG VON BÜCHSEN FÜR DIE KLASSIKER .350 NO. 2 UND .350 RIGBY MAGNUM.

FLOTTE LOTTE Remingtons Vorderschaftrepetierer Modell 7600 lässt im Kaliber .35 Whelen auf Drückjagden kaum Wünsche offen.

ES WAR EINMAL
9×581/2 (verkleinert) Sauer & Sohn und 9×57 Mauser.

BRITISCHE KLASSIKER
.400/.350 Nitro Express, .350 Rigby No. 2, .350 Rigby Magnum.

Drückjagdpatrone und wird dort mit dem bleifreien GPA-Geschoss laboriert. Für Wiederlader ist diese universelle Patrone ein echter Glücksfall, denn das Umformen aus Hülsen der gängigen .30–06 ist völlig unproblematisch und etliche gute Geschosse im Kaliber .358 sind ebenfalls erhältlich.

Zahlreiche Wildcats

Schon vor dem Ersten Weltkrieg existierte eine ganze Reihe sehr erfolgreicher Büchsenpatronen im Kaliber 9mm/.358. Die Gründe für das heutige Schattendasein dieser Kalibergruppe bleiben rätselhaft. In Wahrheit sind diese noch angenehm zu schießenden Patronen extrem vielseitig und füllen die Lücke zwischen den diversen Patronen in 8 mm und 9,5 mm (.375") in idealer Weise. Wiederlader finden hier ein dankbares Betätigungsfeld. Auch in Australien, Kanada und Südafrika wurden in den letzten Jahrzehnten weitere .358er-Patronen von versierten Wiederladern für spezielle Jagdanforderungen entwickelt. Ein Beispiel ist die .35 Sambar, die 2001 in Australien aus der .300 WSM entstand. Die Patrone ist eine gürtellose Reinkarnation der .350 Remington Magnum. ■

SIG SAUER P320X5 DH3

DIE PERFEKTE FUSION AUS GESCHWINDIGKEIT UND KONTROLLE

P320X5 DH3

- Mit Siliziumkarbid optimiertes, extra schweres TXG-Griffmodul aus Wolfram-Granulat für ultimative Kontrolle
- Wiederstandsfähige Cerakote Oberfläche im Farbton Coyote
- Federführungsstange aus Edelstahl zur Nutzung von 1911 Federn
- Flacher skelettierter X-Series Sportabzug
- Optic Ready + fixer co-witness Visierung
- 5 Zoll Heavy Match Lauf mit hinterdrehter Mündung

Kaliber	9mm Luger
Magazinkap.	17 Schuss
Gewicht	1.233 g
Länge	216 mm
Lauflänge	5“

LUGER 9mm EWB

Art.Nr. 320X5-9-DH3-SP

UVP € 2.169,-

Mehr Infos unter www.germansportguns.de

G·S·G PREMIUM BRANDS

VOLL

Zur Entstehungszeit der 6,5 × 50 R in den frühen 1980er-Jahren waren Repetiergewehre als Jagdwaffen bei weitem nicht so dominierend wie heute, und kombinierte Waffen, auch mit Einsteckläufen, weit verbreitet. Schnelle Rehwildkaliber wie die von DWJ-Autor Günter Freres 1968 für die Deutsche Waffen und Munitionsfabrik entwickelte 5,6 × 50 R oder die 5,6 × 52 R (siehe DWJ 06/2021) waren beliebt, stießen aber auch an Grenzen: Die schnellen Geschosse führten durch die damals oft übliche, eher „weiche“ Konstruktion zu erheblicher Wildbretentwertung. Zudem wurden die leichten Projektile schon auf Distanzen über 150 m erheblich von Seitenwind abgelenkt, was der zeitgenössischen Werbung, auf 200 m und darüber hinaus jagen zu können, widersprach.

Basierend auf eigenen Erfahrungen

Reb war in den 1980er-Jahren als Forstbeamter tätig und da seine Frau eine Jagdreisevermittlung betrieb, jagte er intensiv im In- und Ausland. Aufgrund seiner Erfahrungen wünschte er eine „kleine“ Patrone mit mehr Geschossgewicht. Anstatt wie andere mit der aus der Schwarzpulver-Ära stammenden 5,6 × 52 R zu arbeiten, entschied er sich, die noch relativ junge Patrone von Freres weiter zu entwickeln.

Dabei weitete er nicht nur wie sonst oft üblich schlicht auf, sondern ging deutlich weiter: Reb „blies“ die Hülse aus und vergrößerte den P2-Bereich, zudem wählte er – wie bei allen seinen

KOMPONENTEN
Matrizen sind lagernd erhältlich, der Autor nutzte solche von Waffenwerkzeuge Triebel.

FOTO: KYSLYNSKYY – STOCK.ADOBE.COM

ZU UNRECHT IN DER NISCHE Die Konstruktion von Werner Reb ist vor allem für Reh- und leichtes Schalenwild hervorragend geeignet.

FOTO: SZCZEPANK – STOCK.ADOBE.COM

BEIWERK Die Patrone 6,5×50 R löste quasi als Nebeneffekt auch rechtliche Probleme.

AUSGEREIZT

Werner Reb ist vor allem für seine 8,5 × 63 bekannt geworden. Weniger bekannt ist, dass er dieses Kaliber zuerst als Randpatrone entworfen hatte. Noch weniger bekannt sind seine beiden anderen Randpatronen 6,5 × 50 R und 7 × 50 R. Dabei bietet gerade die 6,5 × 50 R viele jagdpraktische Vorteile. ■ **Traugott Maria Waldegger**

Entwicklungen – eine Steilschulter mit 40°. Durch die Anwendung des „Ackley Improved"-Prinzips vergrößerte sich so der Pulverraum um etwa 10 %.

Mit dieser im Grunde ganz üblichen Methode hatte Reb auf einen Schlag eine ganze Reihe technischer, aber auch rechtlicher Probleme gelöst: Die deutsche Jagdgesetzgebung fordert als Mindestkaliber für alles Schalenwild einen Durchmesser von 6,5 mm und eine E_{100} von 2000 J.

Den Durchmesser bietet die 6,5 × 50 R ganz offensichtlich. Durch den vergrößerten Pulverraum kann die Patrone aber auch mit einigen Laborierungen die vorgeschriebenen 2000 J auf 100 m erreichen: Gerade für schwächeres Schwarzwild eine willkommene Lösung.

Obwohl das Kaliber seit 1987 bei C.I.P. angemeldet ist, bietet bis heute nur die Süddeutsche Hülsen-Manufaktur SHM fertige Hülsen an. Alternativ kann der Wiederlader auf eigene Fertigung setzen. Dazu können sorgfältig, auch innen im Hülsenhals, gefettete 5,6-×-50-R-Hülsen vollkalibriert und dann zum Feuerformen geladen werden. Praktiker nutzen auch gerne leicht angefaste, gut entgratete, saubere Hülsen und setzen leicht gefettete „Boat Tail"-Geschosse direkt auf eine geeignete Pulverladung.

Sachgerecht hergestellte Feuerformladungen sind bereits sehr präzise und können mit geeigneten Geschossen auch jagdlich, aber nicht auf Hochwild, verwendet werden.

Trotz der vielen Vorteile fand weder die 6,5 × 50 R noch die von Reb daraus

weiter entwickelte 7 × 50 R – die 2000 J auf 100 m nur sehr selten mit aerodynamischen Geschossen erreichen kann – weitere Verbreitung.

Das ist erstaunlich, denn gerade im Hinblick auf die Nutzung mit bleifreien Geschossen bietet die Patrone mehr Vorteile als bei ihrer Entstehung geplant waren. Bleifreie Projektile sind wegen des spezifisch leichteren Materials (Messing, Kupfer) bei gleichem Kaliber meist deutlich leichter als Teilmantelgeschosse. Da wegen der Drallstabilisierung eine beliebige Verlängerung nicht möglich ist, fällt die Gesamtmasse deutlich geringer aus. Das führt zu Nachteilen bei der Wirkung auf Wild, weshalb „kleine" Patronen jagdlich immer weniger geführt werden.

Die 6,5 × 50 R stellt hier eine gute Lösung dar, denn der stärkere Geschossquerschnitt erlaubt massereichere Geschosse und gerade in .264 ist die Auswahl sehr gross. Solche Überlegungen führten wohl auch zur Entstehung der 6,5 × 52 R „K+S" (DWJ 01/23) des Herstellers von Einsteckläufen: Dessen „Hauspatrone" auf Basis der 5,6 × 52 R (und damit im Grunde von der Schwarzpulverpatrone .25–35 Winchester oder der bis heute verbreiteten .30–30 abstammend) wird explizit für die Verwendung mit bleifreien Geschossen beworben. Zu beachten ist, dass man die „Hauspatrone" von K+S nicht mit der fast gleichnamigen 6,5 × 52 R – der .25–35 Winchester von 1895 – verwechselt.

Derzeit bietet kein bekannter Hersteller fertige Waffen in 6,5 × 50 R an, es handelt sich stets um Einzelanfertigungen. Technisch möglich wäre das Aufziehen geeigneter Büchsen- oder Einsteckläufe; dies bietet zum Beispiel die Firma Fuhrmann aus Jena an. Neue Einsteckläufe können bei den üblichen bekannten Anbietern (Keppeler, K+S) bezogen werden.

Matrizen fertigen Waffenwerkzeuge Triebel und – mit oft langer Wartezeit – auch CH4D an. Als sehr vorteilhaft haben sich die Universal-Setzmatrize von Hornady und Universal-Hülsenhals-Kalibriermatrizen (Triebel, Hornady) erwiesen. Hülsen bietet SHM an, Material in 5,6 × 50 R zum Umformen gibt es zum Beispiel von Sellier & Bellot und RWS. Es werden große Büchsenzündhütchen verwendet.

Die Laborierungsentwicklung für die 6,5 × 50 R ist sehr einfach und die Patrone schießt überraschend präzise. Schwieriger wird es Laborierungen zu finden, mit denen die 2000-J-Grenze „geknackt" werden kann: Sinnvoll ist dabei die Wahl aerodynamisch geformter Geschosse im Bereich von 120 bis 130 gr. Da es abgesehen von älteren Veröffentlichungen des „Erfinders" kaum Ladedaten gibt, bietet sich die Nutzung von Programmen wie Quickload und die Entwicklung eigener Laborierungen an. Dennoch sind die Möglichkeiten der kleinen Patrone hier begrenzt, denn das Hülsenvolumen von 37,5 gr Wasser ist eher gering und höhere Geschossgewichte als 130 gr sollten nicht verwendet werden. Tatsächlich ist der Gewichtsbereich um 100 gr optimal, allerdings sind damit keine hochwildtauglichen Ergebnisse erzielbar.

Weil das Kaliber übliche mittelschnelle Pulversorten verwendet, die auch in anderen gängigen Kalibern genutzt werden, ist die Versorgung einfach. Tatsächlich macht das Schießen mit der kleinen, rückstoßarmen Patrone sehr viel Spaß und der geringe Pulververbrauch schont den Geldbeutel.

Jagdlich ist die Patrone mit entsprechenden, auch bleifreien, Geschossen versorgt sehr gut für Rehwild, aber auch für schwaches Schwarzwild geeignet. Auf Schwarzwild sollten die Entfernungen eher kurz gehalten und Geschosstypen verwendet werden, die schnell ansprechen.

Eine entsprechende Treffpunktlage vorausgesetzt fällt die Wildbretentwertung meist deutlich schwächer als bei rasanten .22er-Kalibern aus.

Mögliche Kritikpunkte

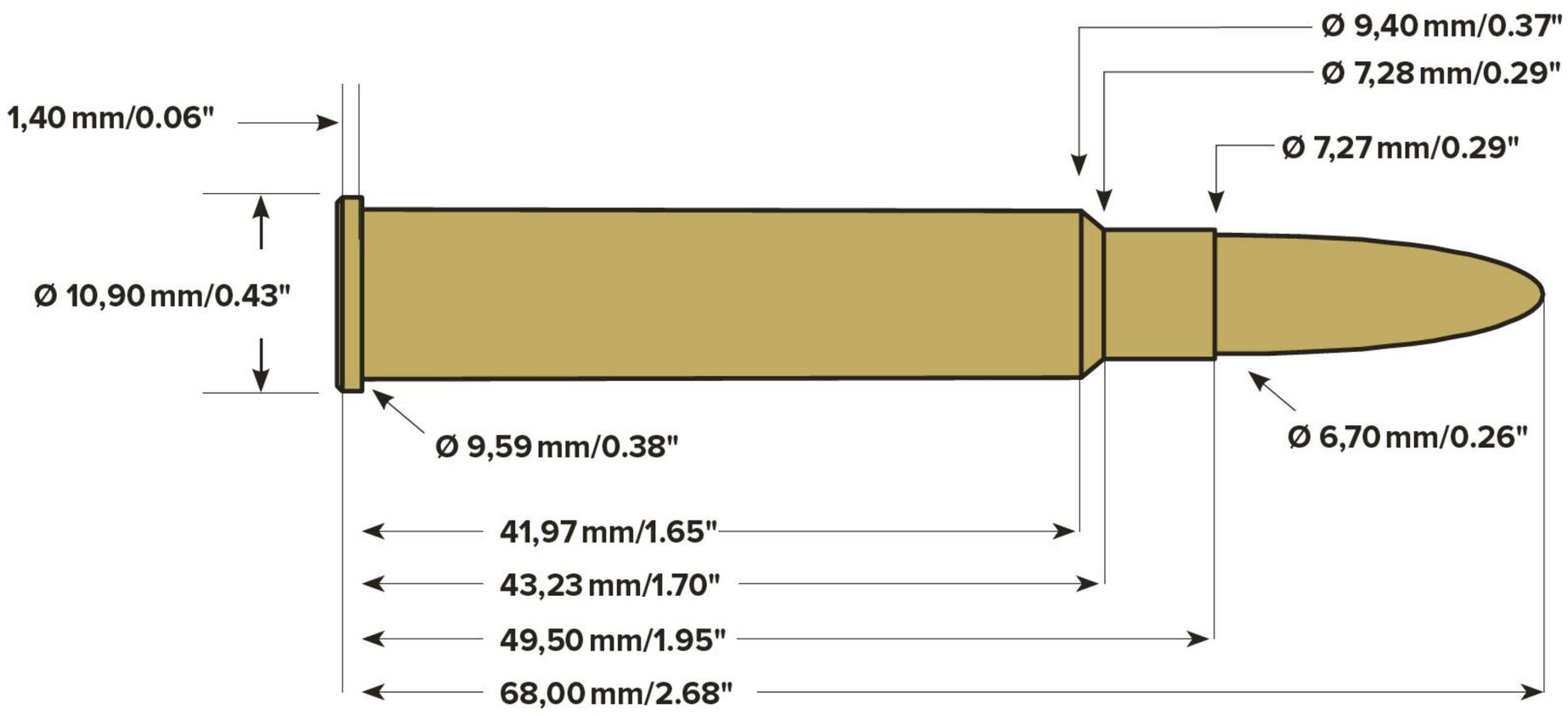
Kritiker der 6,5 × 50 R tragen vor, dass der mit 3650 bar recht hoch angesetzte Maximalgasdruck die 3300 bar der 5,6 × 52 R und die 3400 bar der 5,6 × 50 R ebenso wie die der meisten anderen typischen Einstecklaufpatronen erheblich übersteige. Da auch die Geschossgewichte im Vergleich zur .22er-Kalibergruppe deutlich höher ausfallen bedeutet dies eine wesentlich höhere Verschlussbelastung und reduziere die Lebensdauer der Waffen.

Solche Argumente sind nicht von der Hand zu weisen, müssen aber im Verhältnis gesehen werden: Es geht

LADEDATEN

Testwaffe: Krieghoff Neptun mit Keppeler-Einstecklauf, Lauflänge: 63,5 cm (25").
Hinweis: Die Ladedaten können nicht unmittelbar übernommen werden, da bei umgeformten Hülsen immer das genaue Hülsenvolumen ermittelt werden muss. Hier wurden umgeformte Hülsen mit im Mittel 34,6 gr Wasservolumen verwendet.
*Möglichkeit, 2000 J auf 100 m zu erreichen. **Pressladungen.
Das Verwenden der Ladedaten erfolgt auf eigene Gefahr! Autor und Verlag übernehmen keine Haftung.

Hülse	Geschossgewicht	Geschosstyp	Zündhütchen	Treibladung	Patronenlänge	v_0
S&B	77 gr	Reichenberg HDB Univers.	CCI 200	33,5 gr Lovex D073.5	65,0 mm	948 m/s
S&B	90 gr	Speer HP TNT	S&B LR	32,0 gr Lovex D073.5	67,8 mm	886 m/s
S&B	90 gr	Styria Arma Aero ECO	S&B LR	32,5 gr Lovex D073.5	67,0 mm	898 m/s
S&B	95 gr	Hornady V-Max	WLR	32,5 gr Lovex D073.6*	68,0 mm	893 m/s
S&B	100 gr	Lapua Scenar OTM	CCI 200	28,5 gr Vihtavuori N530	68,0 mm	851 m/s
S&B	108 gr	Degol Starkmantel SpHP	WLR	30,0 gr Lovex D073.6	68,0 mm	817 m/s
S&B	110 gr	Lehigh Controlled Chaos	WLR	29,0 gr Lovex D073.6	68,0 mm	805 m/s
S&B	120 gr	Barnes TSX BT	WLR	29,0 gr Lovex D073.6*	68,0 mm	795 m/s
S&B	120 gr	Speer SP	WLR	33,0 gr Reload Swiss RS60*/**	68,0 mm	815 m/s
S&B	120 gr	Speer SP	CCI 200	30,0 gr Lovex D073.6*	68,0 mm	798 m/s
S&B	129 gr	Nosler Accubond LR	CCI 200	27,0 gr Lovex D073.6	68,0 mm	741 m/s



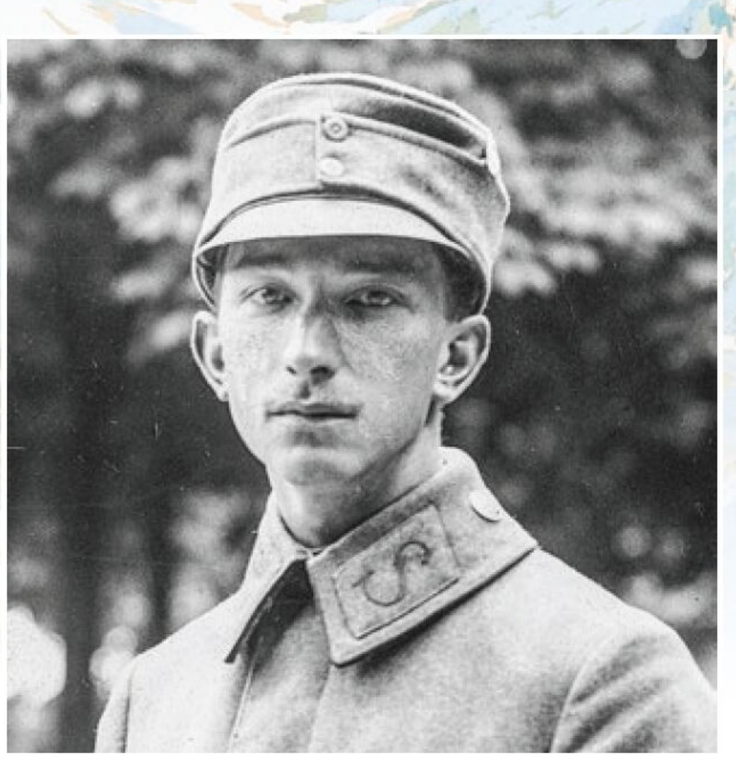
hier nicht um eine Sportwaffe, mit der jährlich mehrere tausend Schuss abgegeben werden. Das Kaliber ist für die Jagd und angemessenes jagdliches Übungsschießen bestimmt. Vor dem Einbau eines Einstecklaufes oder dem Aufziehen eines Laufes sind in jedem Fall die Konstruktion und die Stabilität der Grundwaffe zu prüfen und zu beurteilen, ob Eignung gegeben ist. Sind die Voraussetzungen erfüllt, ist die 6,5 × 50 R eine hervorragende Wahl vor allem für die Wiederlader unter den Jägern. Zu gewagte Experimente müssen aber unterbleiben, denn die ohnehin hoch angesetzte Gasdruckgrenze lässt keinen weiteren Spielraum zu.

Werner Reb hat mit der 6,5 × 50 R unter Ausnutzung aller „Tricks“ eine leistungsstarke, aber dennoch für leichte Kipplaufbüchsen oder Bergstutzen geeignete kleine Patrone geschaffen, mit der die gesetzlichen Vorgaben für die Jagd auf alles Schalenwild – mit einigem Aufwand und ausreichend langen Läufen - erfüllt werden können. Optimal für Reh- und schwaches Schwarzwild ist die Patrone für Nutzung mit bleifreien Geschossen sehr gut geeignet. Trotzdem handelt es sich um ein wenig bekanntes „Nischenkaliber“, das Liebhabern ausgefallener Patronen vorbehalten bleibt. ■

DIE PIONIERE Soldaten des Schneeschuh-Bataillons Nr. 2, Oktober 1915.

GIPFELSTÜRMER

Der Erste Weltkrieg ist die Geburtsstunde der deutschen Gebirgstruppe. An allen Fronten eingesetzt, entwickeln sich die Soldaten zu Spezialisten der Kriegführung in einer Welt aus Feuer und Eis. ■ **Dr. Oliver Heyn**



EINER DER ERSTEN Junger Oberjäger eines Schneeschuh-Bataillons, 1915

ABGEHÄRTET Diese Skisoldaten sind keine Anfänger, sondern bereits alpinistisch erprobt.

In den Vogesen, 1915. Hauptmann Eugen Oertel schüttelt ungläubig den Kopf, als er die Front der angetretenen Soldaten abschreitet. Es sind neue Rekruten, allesamt Freiwillige, die soeben beim Bayerischen Schneeschuh-Bataillon Nr. 1 eingetroffen sind, um hier für den Spezialdienst im Gebirge ausgebildet zu werden. Aber diese Männer sind alles andere als alpine Experten und unter ihnen finden sich nicht selten Rheinländer, Westfalen und Mecklenburger, die noch nie ein Mittel- oder Hochgebirge zu Gesicht bekommen haben. Oertel traut seinen Ohren nicht, als ihm die Rekruten auf seine Frage, warum sie glauben, gerade für den Gebirgseinsatz geeignet zu sein, die kuriosesten Antworten geben. Ein Soldat erwidert: „Ich bin mit meinen Verwandten einmal durch Tirol gefahren." Ein anderer meint: „Weil ich schwindelfrei bin." „Weil ich als Schornsteinbauer arbeite und daher klettern kann.", entgegnet ein Dritter. Als ebendiese Rekruten bei winterlichen Bedingungen zum ersten Mal wackelig auf Skiern stehen und dabei kreuz und quer übereinander fallen, wird Oertel die besondere Schwierigkeit seiner Aufgabe erst recht bewusst, nämlich aus unbedarften Flachlandtirolern hochgebirgstaugliche Soldaten zu machen. Dabei hätten sich die Rekruten keinen besseren Lehrer wünschen können, denn Oertel ist erfahrener Alpinist und Skifahrer. Erst 1906 hatte er die Ötztaler Alpen auf Skiern durchquert, im Folgejahr den Mont Blanc bestiegen und zudem zur hochalpinen Lawinengefahr geforscht. Nun, mitten im Ersten Weltkrieg, gehört Oertel zu jenen Skipionieren der ersten Stunde, die ihre Bergkleidung mit der Uniform vertauscht haben, um mit persönlicher Hingabe und Expertise die erste deutsche Gebirgstruppe Wirklichkeit werden zu lassen.

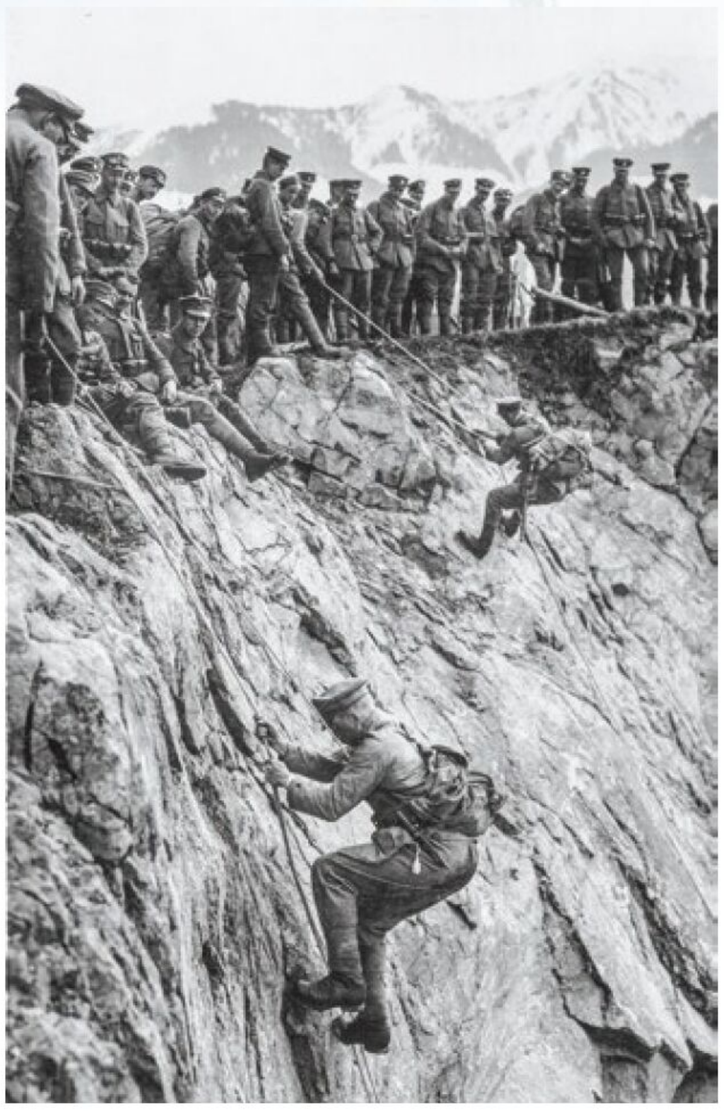
Von Skiläufern zu Schneeschuhsoldaten

Tatsächlich verfügt das Deutsche Reich noch am Vorabend des Ersten Weltkriegs über keine eigenen Gebirgssoldaten. Zum Vergleich: In Italien versehen die Alpini bereits seit 1872 diesen Dienst, in Frankreich werden 1888 mit den sogenannten Alpenjägern ebenfalls spezialisierte militärische Einheiten ins Leben gerufen und auch die Schweiz sowie Österreich-Ungarn unterhalten um 1900 kleine Hochgebirgstruppen. Ganz anders in Deutschland, wo zur selben Zeit noch eine recht naive Vorstellung von einem zukünftigen Krieg im Gebirge vorherrscht – und dies, obwohl sich im deutschen Grenzgebiet zahlreiche Mittel- und Hochgebirge als potenzielle Kriegsschauplätze befinden. Einerseits sehen die deutschen Operationspläne keine Kriegsführung im Gebirge vor, zum anderen glaubt man in Berlin uneingeschränkt an den Dreibund, sodass der Alpenraum allein durch die Gebirgstruppen Italiens und Österreich-Ungarns ausreichend gesichert scheint. Noch glaubt die militärische Führung, eventuell in Bergregionen anfallende Aufgaben schlicht durch die Verlegung herkömmlicher Infanterie lösen zu können. In diesem Sinne finden ab 1892 vereinzelte Skiübungen bei Jägereinheiten des deutschen Heeres statt, die aber keine bleibende Wirkung zeitigen. Und so verhallen die warnenden Worte und Forderungen kundiger Militärtheoretiker nach einer deutschen Gebirgstruppe zunächst ungehört.

In jenen Tagen ist der Geologe und Skifahrer Wilhelm Paulcke einer der unermüdlichsten Befürworter einer

ORIENTIERUNG Angehörige des Schneeschuh-Bataillons Nr. 2 in kompletter Ausrüstung.

PROBEN FÜR DEN ERNSTFALL Übung einer Ersatzabteilung in den Allgäuer Bergen.



ÜBUNG MACHT DEN MEISTER Kletterübungen in einem Allgäuer Steinbruch.

alpin-militärischen Schulung von Soldaten. Als Privatmann mit beträchtlichem Sendungsbewusstsein versteht er es gut, sein Anliegen zu vermarkten. So ist Paulcke in sämtlichen mitteleuropäischen Skiverbänden aktiv, publiziert regelmäßig zum Thema Skilauf und ist unter Alpinisten bestens vernetzt. Nicht zuletzt gilt er auch als Protegé und Gespiele des Prinzen Maximilian von Baden, Cousin Kaiser Wilhelms II. – eine Verbindung, die Paulckes Ambitionen sehr entgegenkommt. Mit seiner Werbung für den militärischen Skilauf darf er als Prototyp einer ganzen Reihe von Alpinisten gelten, die in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg ihren Einfluss in zivilen Skivereinen für Belange des Militärs nutzen. So tragen neben Paulcke vor allem solch schillernde Charaktere wie Georg Bilgeri, Hermann Czant, Eugen Oertel und Mathias Zdarsky dazu bei, dem deutschen Militär das Skilaufen als sinnvolle Notwendigkeit darzustellen. Aber erst die Euphorie des Kriegsausbruches veranlasst Paulcke und seine Anhänger zu einem konkreten Schritt: den Vorschlag zur Aufstellung von Skitruppen, der an die Kriegsministerien in Bayern und Württemberg gerichtet wird. Die dortigen Militärs können dieses Angebot schwerlich ablehnen, denn allein der Deutsche Skiverband zählt 1914 über 32 000 Mitglieder, von denen nicht wenige bereit sind, sofort als Gebirgssoldaten zu dienen. Zudem beunruhigen bereits seit Oktober 1914 französische Alpenjäger die deutschen Linien in den Vogesen, ohne dass man diesem skimobilen Gegner etwas entgegenzusetzen hätte. Daher erhält Paulcke schließlich den Auftrag, in Bayern ein Schneeschuh-Bataillon mit 650 Mann zu formieren, dem in kurzer Zeit auch württembergische Einheiten nachfolgen. Die Soldaten bereiten sich innerhalb von nur drei Wochen mit Skikursen, Schießübungen und Kartenlesen auf den Einsatz in den Vogesen vor und treffen schon im Januar 1915 an der Front ein. Zu dieser Zeit hat der Grabenkrieg noch nicht die gesamten Vogesen durchdrungen und so werden breite Lücken in der Front zum bevorzugten Einsatzgebiet der Schneeschuh-Bataillone. „Deren Aufgaben beginnen im winterlichen Gebirge da, wo Schneebedeckung die Verwendung anderer Truppen ausschließt“, heißt es in einer Ausbildungsvorschrift. Tatsächlich erweisen sich die Skitruppen als äußerst mobil und zeichnen sich insbesondere im Patrouillen- und Aufklärungsdienst aus. Dabei enden die Scharmützel der Skipatrouillen im Winter 1914/15 in den Vogesen selten tödlich, denn mitunter betrachten die „Schneeschuhler“ den Feind mit sportlichem Wohlwollen. „Die Alpenjäger, das sind nicht unsere Feinde“, meint ein bayerischer Skisoldat, „das ist die Konkurrenz. Unsere Konkurrenten, die Herren Alpenjäger, sagt man.“ Als die Schneeschuh-Bataillone dann im Februar 1915 in ernste Kämpfe verwickelt werden, erkennt schließlich auch der letzte Mann, dass es sich hier nicht um einen sportlichen Wettkampf, sondern um einen unerbittlichen Krieg handelt. So rücken die Soldaten mit Skiern und bei Temperaturen von bis zu -20° C auf den Kämmen der

GUT GERÜSTET Studioaufnahme eines Infanteristen in Gebirgsausstattung.

Vogesen vor, stürmen auf ihren Brettern den 1300 m hohen Hilsenfirst und erobern in heftigen Gefechten mehrere Dörfer. Mission geglückt, denkt sich Wilhelm Paulcke, dessen persönliches Engagement endlich Früchte trägt. Als im März 1915 der Schnee schmilzt, steht die Frage der Weiterverwendung der Schneeschuh-Bataillone zur Debatte. Dass die militärische Führung letztlich entscheidet, diese Einheiten als ständige Truppe beizubehalten, markiert einen wichtigen Schritt hin zu einer professionellen deutschen Gebirgstruppe.

Kriegsschauplatz Hochgebirge

„Erstes Geschütz feuern“, befiehlt der Batterieführer dem Unteroffizier am Fernsprecher. „Abgefeuert!“, meldet dieser nach einigen Sekunden zurück, dann ein dumpfer Knall. Eine rückwärts verborgen postierte 7,5-cm-Gebirgskanone der deutschen Gebirgs-Artillerie-Abteilung Nr. 2 tritt in Aktion. Mit einem Sausen in der Luft überfliegt die Granate den Beobachtungsgraben, legt mit einem Dröhnen über den Zinnen der wildromantischen Sextener Dolomiten einige tausend Meter zurück und schlägt schließlich an einer entfernten Felswand ein. Hier soll sich eine italienische Artilleriestellung befinden, aber durch das Scherenfernrohr lässt sich nur eine Wolke aus Gesteinssplittern und Staub erkennen, sonst nichts. Dann plötzlich Mündungsfeuer. Die Italiener erwidern den Beschuss, aber nicht gegen die versteckt feuernde Batterie, sondern gegen eine andere, weiter entfernte Stellung, die in kurzer Zeit ihrerseits das Feuer beantwortet. Und so stehen bald mehrere Artillerieeinheiten im Gefecht, und zwar ohne klares Ziel und mit fragwürdigem Erfolg. Aber dieses Katz-und-Maus-Spiel ist Alltag für die Artilleristen im Gebirge, wo alles neu gedacht werden muss, nicht zuletzt die Taktik. Auch die Infanterie steht neuen Aufgaben gegenüber, wenn es darum geht, sich der ungewöhnlichen Landschaft und der Unsichtbarkeit des Gegners anzupassen. Hier, wo schon knirschender Schnee und kleine, herabfallende Gesteinsbrocken die Gegenwart des Feindes verraten, tauschen die deutschen Schneeschuh-Soldaten ihre Skier gegen Steigeisen, Kletterseil und Eispickel, um mit Hilfe von Felsspalten – den sogenannten Kaminen – imposant aufragende Felswände zu bezwingen. Dabei gilt es, den Gegner aus immer neuen Stellungen und unerwarteten Richtungen zu überraschen, unter Beschuss zu nehmen und zurückzudrängen. Zu diesem Zweck werden in den Tiroler Alpen des Jahres 1915 aus Gruppen von Skisoldaten hochalpine Seilschaften und aus einstigen Skipatrouillen waghalsige Kommandounternehmen.

SICHERER SCHUSS Skisoldaten auf Patrouille.

Dass dem Hochgebirge eine strategische Bedeutung zukommen kann, beweisen die italienischen Alpini, als sie bereits kurz nach Kriegseintritt Italiens verschiedene Höhenkämme der Alpen besetzen und damit Österreich-Ungarn zum Handeln zwingen. Um den Verbündeten zu unterstützen, ent-

HOCHALPINES TERRAIN STELLT ANDERE ANFORDERUNGEN AN MENSCH UND MATERIAL

GUT BEHÜTET Mütze für bayerische Schneeschuh-Truppen, 1915.

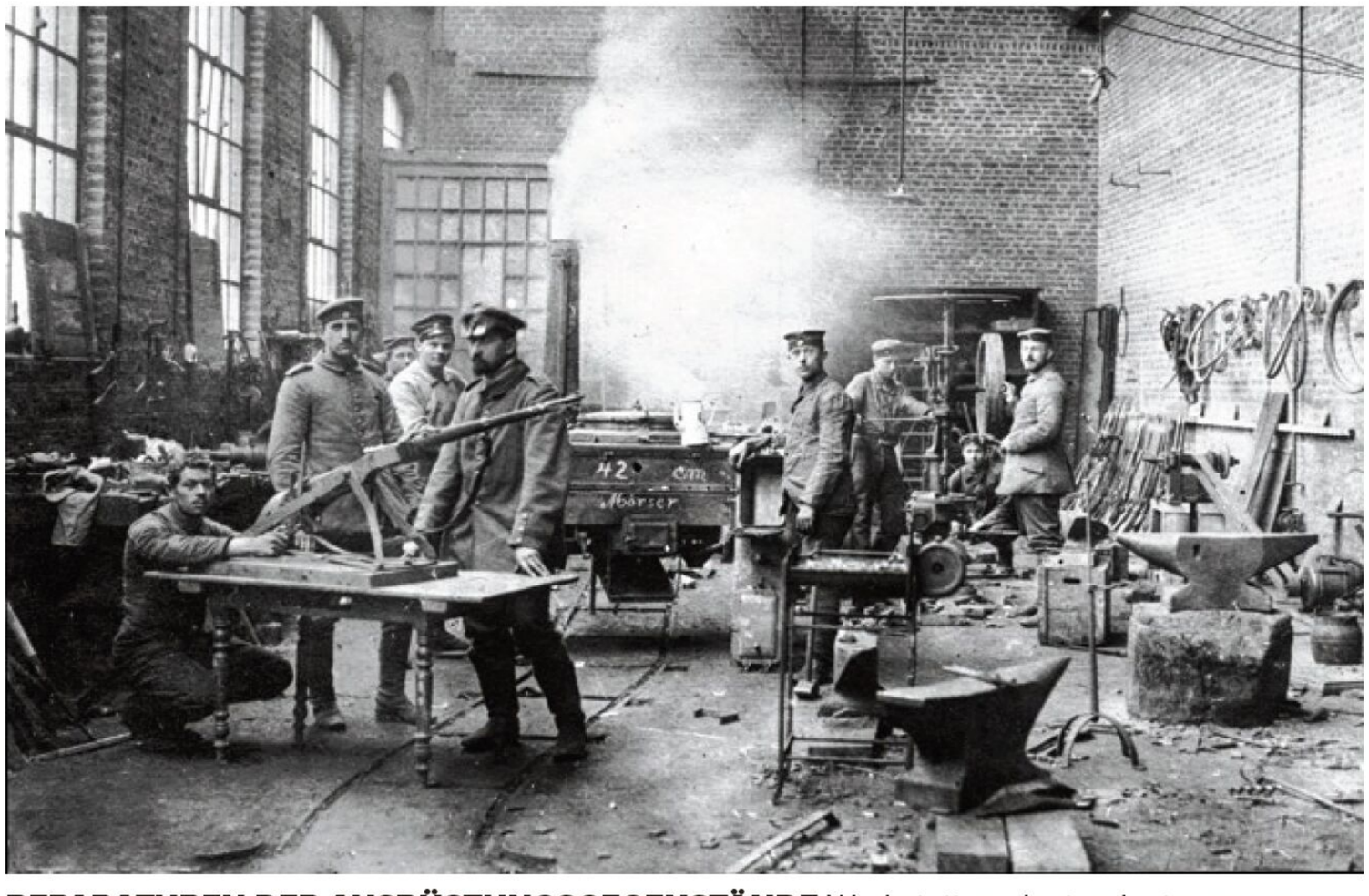
ELITESYMBOL Edelweißabzeichen, zum Anstecken an die Dienstmütze.

sendet das Deutsche Reich im Mai 1915 eine verstärkte Infanteriedivision, die unter der Bezeichnung „Alpenkorps“ firmiert. Dieser Großverband umfasst etwa 26 000 Mann und besteht vorrangig aus bayerischen und preußischen Jäger- und Schneeschuh-Bataillonen, die von starker Artillerie und Maschinengewehrabteilungen unterstützt werden. Auch Wilhelm Paulcke ist mit von der Partie, diesmal als Kommandeur eines Schneeschuh-Bataillons. Er und seine Kollegen müssen bald erkennen, dass die zuvor in den Vogesen gemachten Erfahrungen für den hochalpinen Gebirgskrieg unzureichend und auch Skier als Fortbewegungsmittel nur eingeschränkt nutzbar sind. Ein neues Ausbildungsprogramm muss her, das mit Hilfe österreichischer Bergführer und Standschützen perfektioniert wird. Gerade die Dolomiten, wo zahlreiche Gipfel noch gar nicht erstiegen sind und niemand auch nur daran dachte, diesen oder jenen Grat zu passieren, verlangen den Truppen alpine Höchstleistungen ab. Dasselbe gilt für die Logistik, denn im Hochgebirge fehlt es an allem und so müssen neben Geschützen und Munition auch Baumaterialien, Brennholz und andere Güter des täglichen Bedarfs heraufgeschafft werden. Allein die preußische Feldbäckereikolonne Nr. 201 des Alpenkorps backt täglich 21 000 Brote, die gemäß dem Verpflegungssatz neben Fleisch, Kartoffeln, Speck und Butter den Soldaten zugehen müssen, ganz gleich, auf welchem Posten und wo sie stehen.

Zum Transport der Güter setzt das Alpenkorps neben Tragtieren vor allem auf ein Netz aus Seilbahnen, die meist mit Benzinmotoren arbeiten und in der Stunde 4 t Material befördern können. Feldkabel, optische Telegrafie und Funkstationen gewährleisten die Kommunikation über große Entfernungen, wobei Gebirgsfunker-Abteilungen ihre Antennen nicht selten in Höhen von 3000 m in Position bringen. Logistik und Kommunikation sind die Lebensadern in dieser unwirtlichen Natur, die mit heftigen Wetterumschwüngen sommers wie winters gleichermaßen ungünstige Bedingungen für den Menschen bietet. Extreme Kälte, plötzliche Schneestürme, Glatteis und Lawinen sind nur einige der Gefahren, die hier lauern. Doch auch der Feind ist nicht zu unterschätzen, wenn er durch Artilleriebeschuss Lawinen auslöst oder ganze Bergspitzen unterminiert und zu sprengen sucht.

Schneeschuh-Mützen, Bergstöcke und Edelweißabzeichen

Der unwirtliche Naturraum des Hochgebirges führt bei den Gebirgstruppen gleich anfangs zur Einführung einer angepassten Ausrüstung. Diese Sonderbekleidung, die sich vom Rest des deutschen Heeres unterscheidet, besteht hauptsächlich aus Stiefelhose, Wickelgamaschen, Ski- beziehungsweise Bergschuhen und Rucksack. Gesichtsmasken sowie weiße Mäntel und Rucksacküberzüge dienen vor allem bei den Schneeschuh-Bataillonen zu Tarnungszwecken. Markantestes Merkmal der Skisoldaten ist neben einem aufgenähten S am Kragenaufschlag aber die sogenannte Schneeschuh-Mütze, eine Kappe aus feldgrauem Trikot mit einem herunterklappbaren Aufschlag, der den Kopf umschließt und warmhält. Ab Juni 1915 bringen die in Tirol eingesetzten Soldaten der Gebirgstruppe dann das bekannte Edelweißabzeichen an ihren Mützen an. Es handelt sich ursprünglich um ein Geschenk des österreichischen Verbündeten, der den deutschen Verbündeten



REPARATUREN DER AUSRÜSTUNGSGEGENSTÄNDE Werkstatt zur Instandsetzung von Waffen aller Art.

HÄNDE HOCH! Gebirgssoldaten posieren mit Pistolen 08.

SICHERER TRITT Schneereifen ermöglichen das Passieren tiefen Schnees, ohne einzusinken.

MG 08 mit dem neu entwickelten Dreifuß für Gebirgstruppen.

digern Tirols damit ein äußeres Zeichen der Zusammengehörigkeit vermacht. Zunächst als Kampfabzeichen des Feldzuges gedeutet, verbreitet sich die Edelweißblüte in der deutschen Gebirgstruppe und wird schließlich von allen Soldaten an der Mütze geführt – eine Tradition, die auch in der Bundeswehr bis heute fortbesteht.

Insgesamt gestaltet sich aber die Ausrüstungssituation in den ersten Kriegsjahren schwierig. So ist die Militärverwaltung erleichtert, als die ersten alpin erfahrenen Freiwilligen der Schneeschuh-Bataillone ihre eigenen Skier mitbringen. Und um genügend Bergschuhe zu erlangen, kaufen Beschaffungsämter mitunter schon mal den freien Markt leer. Anfängliche Versorgungsengpässe führen zudem zur Improvisation und bald zeigt sich ein Durcheinander verschiedenster Ausrüstungsgegenstände. Hinsichtlich der Skier versucht das Militär aber Ordnung zu schaffen: Das im Gebirge eingesetzte Schneeschuh-Bataillon Nr. 1 erhält mittellange Skier, die sich auch für Steilhänge eignen. Das Schneeschuh-Bataillon Nr. 2 hingegen, das im Flachland der Ostfront eingesetzt wird, führt ausschließlich Langskier. Für die Instandhaltung des Materials sorgen eigene Skischreiner. Bei Eintritt der alljährlichen Schneeschmelze geben die Schneeschuhfahrer ihre Skier an die Waffenkammer ab, nehmen Bergstock und -schuhe entgegen und werden so zu Gebirgssoldaten, bevor sie sich bei Wintereinbruch wieder zurückverwandeln. Der Bergstock ist ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der Gebirgstruppe und soll den Soldaten als Stütze und „dritter Fuß“ das Begehen steilen Geländes erleichtern. Aus Bambus- oder Haselnussholz gefertigt, besitzt er regelmäßig eine Länge von 210 cm und wird nicht selten von den Soldaten selbst geschnitten.

Als Standardwaffe der Gebirgstruppe fungiert der Karabiner 98 AZ mit dem Seitengewehr 98/05. Offiziere führen die Selbstladepistole 08 und haben die ungewöhnliche Erlaubnis, einen Hirschfänger als weitere Seitenwaffe zu tragen. Die Maschinengewehr-Abteilungen besaßen standardmäßig das MG 08, wobei sich dessen ursprüngliche Lafette nur schwer auf Tragtiere verladen lässt. Als Neuentwicklung für die Gebirgstruppe kommt daher bald eine leichtere Dreibeinlafette zum Einsatz. Auch die Benutzung von Skiern erweist sich für MG-Schützen als unpraktikabel, sodass diese standardmäßig nur mit Schneereifen ausgerüstet werden.

Kamerad Muli

Als der Schneesturm den vereisten Saumpfad verdunkelt, kommt die vorüberziehende Kolonne nur noch langsam voran. Dicht gedrängt und im Gänsemarsch geht es für die Soldaten mit ihren Maultieren immer weiter. Jenseits der Baumgrenze befinden sie sich bald auf über 2000 m Höhe und noch immer peitscht der Sturm mit solcher Kraft, dass selbst der Vordermann nur schwer zu erkennen ist. Allein das Wiehern der Maultiere, denen das Wetter unangenehme Eiszapfen an Brust und Bauch beschert, weist den Weg. An diesem Septembertag 1916 gibt es für die Tragtierkolonne der bayerischen Gebirgs-Batterie Nr. 10 im rumänischen Zibinsgebirge nur eine Losung: Immer vorwärts, nach Osten, zum Pass des Roten Turmes! Hier soll die Entscheidung der Schlacht bei Hermannstadt fallen und dabei das Alpenkorps, nach dem Kriegseintritt Rumäniens im August 1916 in die Südkarpaten verlegt, eine wichtige Rolle spielen. Am Roten-Turm-Pass stellt sich eine rumänische Armee dem Vormarsch der Mittelmächte entgegen, aber den deutschen Gebirgssoldaten gelingt es, mit einer strategischen Umgehung durch das Zibinsgebirge die gegnerische Rückzugslinie abzuschneiden. Dazu preschen die Truppen fast eine Woche lang ununterbrochen vorwärts, überraschen den Feind immer wieder aufs Neue und machen zahllose Gefangene. Eines aber wird klar: Bei Hermannstadt bringt die Marschgeschwindigkeit im Gebirge den Sieg. Daran haben vor allem die bereits in Tirol bewährten Tragtiere des Alpen-

ÜBERLEBENSWICHTIG Tragtierkolonne in den Karpaten. Noch heute setzt die Bundeswehr Mulis ein.

IM SERBISCHEN HOCHGEBIRGE Eine bayerische Tragtierkolonne, 1915.

korps – hauptsächlich Maultiere, aber auch Haflinger und andere Kleinpferde – großen Anteil. Lautlos und damit unauffällig sind die genügsamen Tiere überaus geländegängig und kommen selbst im tiefen Schnee noch voran. Mittels speziell konstruierter Tragsättel samt gepolsterter Unterlagen kann ein Tier mit bis zu 120 kg beladen werden, wenngleich etwa die Hälfte dessen als Usus gilt. Auf diese Weise führen die Tragtiere unter anderem zerlegte Geschütze, Munition und Verpflegung. ins Hochgebirge. Den Gebirgseinheiten sind dazu spezielle Tragtierkolonnen zugewiesen, die regulär über 200 Tiere verfügen; allein in den Dolomiten setzt das Alpenkorps etwa 4000 Tragtiere ein. Da die Soldaten regelmäßig eine Schicksalsgemeinschaft mit den Tragtieren eingehen, ist die gute Pflege derselben oberstes Gebot. Tatsächlich führt eine unsachgemäße Handhabung regelmäßig zu Wundscheuern, Ermüdung oder Krankheit der Tiere, was schnell zum Ausfall ganzer Geschütze führen kann. So bestimmt in der Gebirgstruppe das Tragtier und nicht der Mensch über Geschwindigkeit, Pausen und Distanz einer Verlegung. Eine militärische Weisheit jener Tage legt daher dem Tragtier folgende Worte in den Mund: „Bergauf treib' mich nicht, bergab reit' mich nicht, in der Ebene schon' mich nicht, aber im Stall vergiß mich nicht."

Die Gebirgstruppe bis heute

Während des Ersten Weltkrieges werden deutsche Gebirgstruppen an allen Fronten eingesetzt: In den Vogesen besorgen Skisoldaten die Nah- und Fernaufklärung; im alpinen Hochgebirge stören sie als Kletterer und Artilleristen die Ruhe des Gegners; in Serbien fungieren sie als Sicherungs- und Wegpatrouillen; in Rumänien stoßen sie in unwegsames Gelände vor und bleiben am Feind, wo es sonst niemandem gelingt; in den Schützengräben von Verdun sind sie zur Stelle, um Lücken zu schließen und am Isonzo durchbrechen sie schließlich mit ihren österreichischen Verbündeten die italienischen Linien. Doch der Preis an Menschenleben ist überall hoch, obwohl es lückenhaftes Aktenmaterial verhindert, ihn insgesamt zu beziffern. So viel ist aber sicher: Er geht in die Tausende. Besonders an der Westfront werden die Gebirgssoldaten zerrieben, weniger im Gebirgskrieg, wo neuere Forschungen immerhin die Hälfte aller Toten und Verwundeten dem Wetter zuschreiben.

Die Bewährung der deutschen Gebirgstruppen ist auch das Verdienst hervorragender Ausbilder wie Eugen Oertel und Wilhelm Paulcke. Letzterer stellt nicht nur die treibende Kraft hinter der neuen Waffengattung dar, sondern gilt auch als Begründer des

BUCH-TIPP

Dr. Alexander Jordan

Deutsche Gebirgstruppen im Ersten Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg markiert die Geburtsstunde der deutschen Gebirgstruppe. An allen Fronten eingesetzt, entwickeln sie sich zu Spezialeinheiten der hochalpinen Kriegführung, die besondere Anforderungen an die Soldaten stellt. So besorgen während des Ersten Weltkriegs deutsche Skisoldaten die Aufklärung in den Vogesen, später bringen Gebirgsartilleristen in den Dolomiten ihre Geschütze in schwindelerregender Höhe in Stellung und im unwegsamen Gelände der rumänischen Waldkarpaten bleiben Jägerbataillone und Tragtierkolonnen am Feind, wo es sonst niemandem gelingt. Das Buch schildert Entwicklung, Funktionsweise und Einsätze der deutschen Gebirgstruppen im Ersten Weltkrieg in umfassender Weise. Mit seinen mehr als 500 Seiten dokumentiert dieses Grundlagenwerk Details zu Uniformierung und Ausrüstung. So illustrieren zeitgenössische Fotografien, Karten und teils nie gezeigte Objekte die Darstellung.
www.dwj-medien.de; Preis: 99,00 Euro

WIDER DEN ERNST Deutsche und österreichische Kameraden beim Schlittenfahren.

militärischen Skilaufs in Deutschland. Dies erscheint umso bedeutender, da die Schneeschuh-Bataillone den Ausgangspunkt für die Entwicklung der deutschen Gebirgstruppe darstellen. Das im Mai 1915 aus ihnen gebildete und um weitere Einheiten verstärkte Alpenkorps tritt hingegen als erster geschlossener Großverband der Gebirgstruppe auf. Sein Einsatz in Tirol wirkt sinnstiftend, vermittelt Korpsgeist und fungiert zudem als wichtige Lehrzeit für die neue Truppe. Als 1916 aus geschulten Gebirgseinheiten die 200. Infanteriedivision gebildet wird, erhält das Alpenkorps schließlich eine Schwesterdivision, mit der es 1917 Seite an Seite am Isonzo kämpft. Erst die Kriegsniederlage und der Versailler Vertrag beenden den Höhenflug der Gebirgstruppe in Deutschland, denn im Hunderttausend-Mann-Heer der Weimarer Republik ist kein Platz für solch umfangreiche Spezialeinheiten. Aber die bereits errungenen Erfahrungen möchte die Militärführung auch nicht vollständig preisgeben und so bewahrt schließlich das III. Bataillon des 19. Infanterieregiments in Kempten und Lindau die Ausbildungsgrundsätze der Gebirgstruppen. Erst die Aufstockung des Friedensheeres (1935) sowie die Annexion Österreichs im Jahre 1938 führen zu Neuaufstellungen, sodass die Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg insgesamt zwölf Gebirgsdivisionen einsetzt. Diese Truppen kämpfen allerdings nur ausnahmsweise im Hochgebirge, meist dafür in schwierigem Gelände in Norwegen, Finnland, Griechenland oder der Sowjetunion.

Die 1956 gegründete Bundeswehr verfügt bis 2001 ebenfalls über eine Gebirgsdivision, deren Aufgaben heute von der Gebirgsjägerbrigade 23 fortgeführt werden. Die etwa 5300 Soldaten des Verbandes sind in fünf Standorten in Südbayern stationiert und setzen neben modernen Überschneefahrzeugen und Bergführern nach wie vor die für ihre Aufgaben unverzichtbaren Tragtiere ein. ■

STEYR ARMS

JUNGJÄGER PAKET
HUNTER BROTHERS

inkl. Montage & Einschießen

G. Reilmann P.F. Reilmann

STEYR MANNLICHER SM 12 GOISERER
mit Gewinde M15x1, Kaliber .308 Win / .30-06 Spr

- Rusan Schwenkmontage
- GPO SPECTRA™ 6x 2-12x50i ohne Schiene, Abs. G4i
- Steyr Breezer OSD .30
- AKAH-Gewehrriemen aus Neopren und Vollrindleder

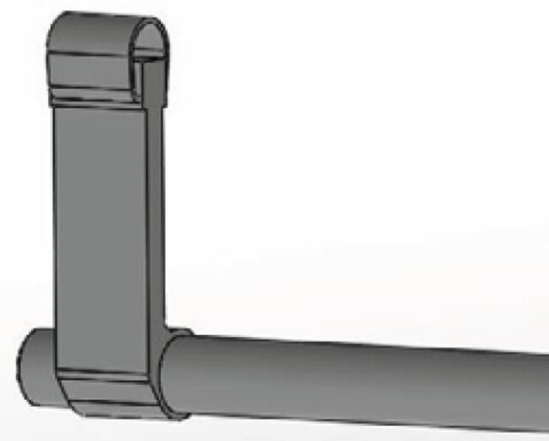
Paket auch mit Linkswaffe erhältlich – ohne Aufpreis!

€ 4.299,–
(statt Listenpreis € 5.560,–)

Für mehr Infos zum Hunter Brothers Paket und weiteren Jungjäger Paketen von STEYR ARMS QR-Code scannen.

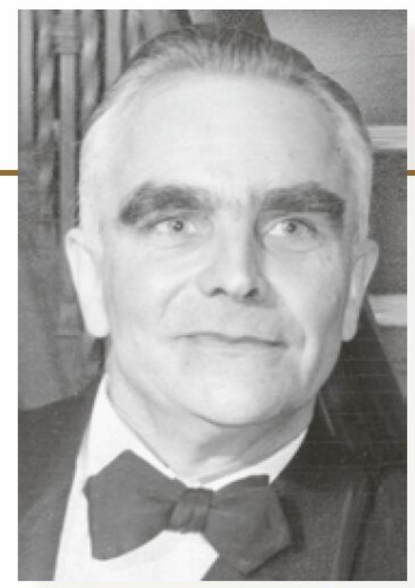
Die Abgabe erfolgt nur über den Fachhandel an berechtigte Personen.
Das gesamte Sortiment von STEYR ARMS ist in Deutschland über den Alleinimporteur Albrecht Kind GmbH (AKAH) im Jagdfachgeschäft erhältlich.
Hermann-Kind-Str. 18-20, 51645 Gummersbach | info@akah.de | **www.akah.de**

AUSSER-GEWÖHNLICHE ENTWICKLUNG



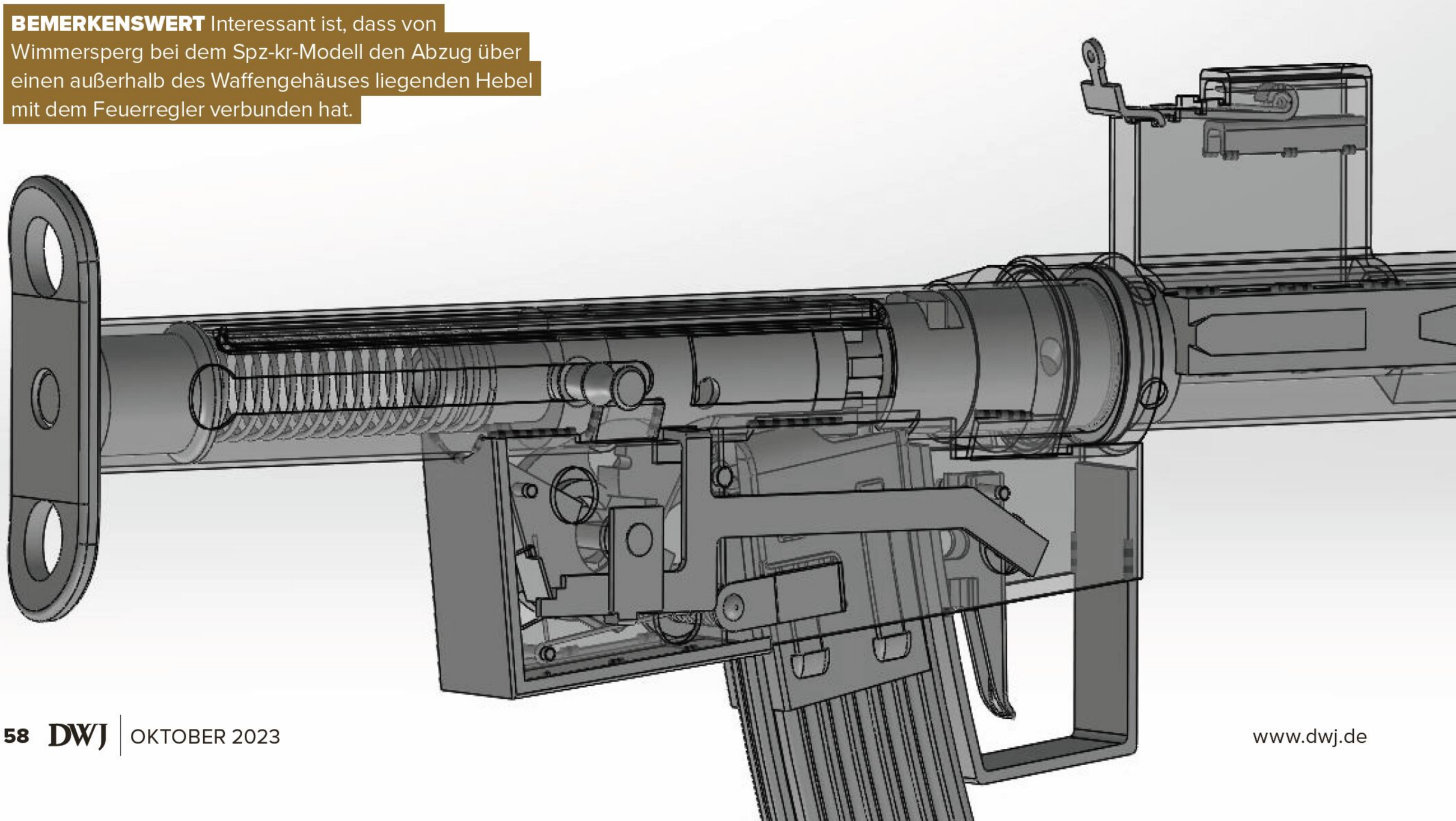
Dieser letzte Teil der zweiteiligen Artikel-Serie zu Heinrich von Wimmersperg beleuchtet dessen Entwicklungsarbeiten zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Als dienstverpflichteter Konstrukteur konstruierte von Wimmersperg im Auftrag der Wehrmacht die Spz – eine Kreuzung aus Sten-MP und MP44. Der folgende Beitrag beleuchtet diese Waffenfamilie.

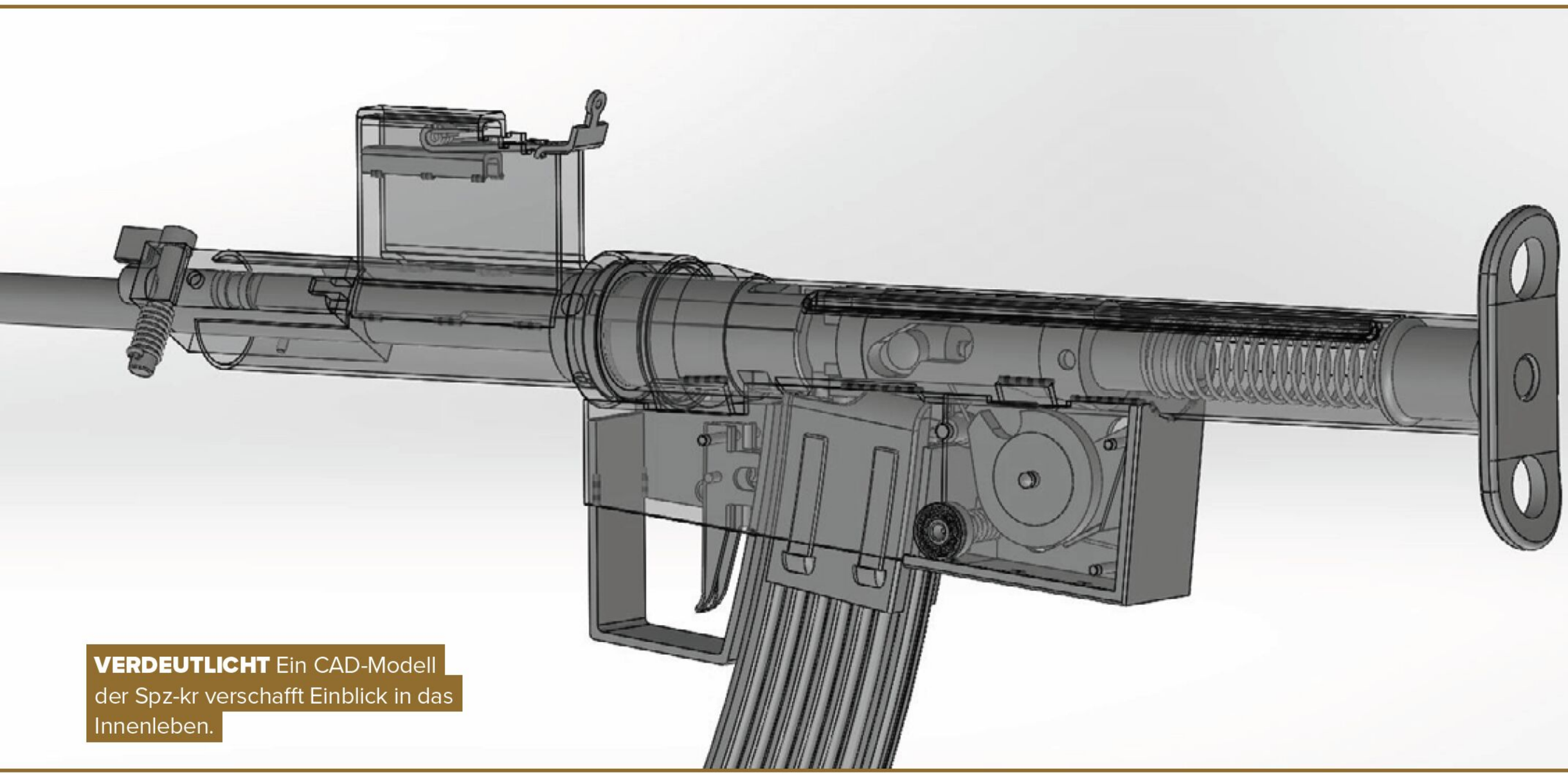
Alexander Geckeler



DER KONSTRUKTEUR Heinrich von Wimmersperg war der ganz große Erfolg nicht vergönnt.

BEMERKENSWERT Interessant ist, dass von Wimmersperg bei dem Spz-kr-Modell den Abzug über einen außerhalb des Waffengehäuses liegenden Hebel mit dem Feuerregler verbunden hat.





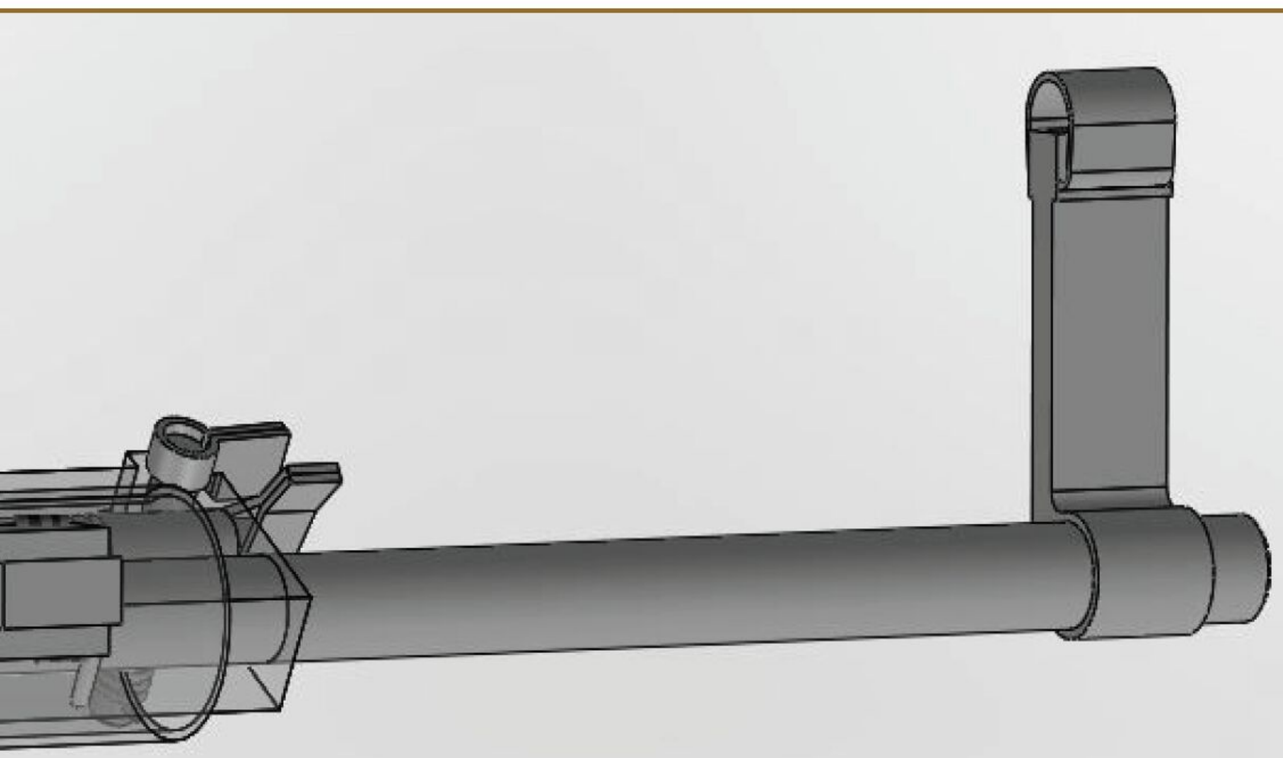
VERDEUTLICHT Ein CAD-Modell der Spz-kr verschafft Einblick in das Innenleben.

Im Sommer 1944 begann Heinrich von Wimmersperg mit der Konstruktion eines neuen Sturmgewehrs, welches für die deutsche Kurzpatrone 8 × 33 (Patrone 43) eingerichtet war. Offiziell wurde diese Waffe aber nicht als Sturmgewehr bezeichnet, sondern als Maschinenpistole für die Kurzpatrone 43. Über mehr als sechs Monate arbeitete von Wimmersperg an diesem Projekt, ehe der Kriegsverlauf es im März 1945 jäh stoppte. Heinrich von Wimmersperg entwickelte seine als Spz bezeichneten Maschinenpistolen beziehungsweise Sturmgewehre als von der Wehrmacht dienstverpflichteter Konstrukteur mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit für die Metallwarenfabrik Spreewerk GmbH.

Die Waffe war so konstruiert, dass sie auf bereits in der Massenproduktion gefertigte Teile anderer Waffen zurückgriff. Hierzu nutzte von Wimmersperg in erster Linie Bauteile der deutschen Sten-MP-Mk-II-Kopie, dem Ebenbild der englischen Maschinenpistole, welche die Deutschen erbeuteten und als Gerät „Potsdam“ bezeichneten und nachbauten. Aber auch Teile des Karabiners 98k und des Sturmgewehrs 44 (MP 44) sah er in seinen Konstruktionen vor. Dieser Umstand war sicherlich auch der zu diesem Zeitpunkt sehr deutlich zu spürenden Materialknappheit geschuldet. Sein Gedanke dahinter war vermutlich, dass er durch die größtmögliche Nutzung von Synergieeffekten seiner Waffenentwicklung zum Erfolg verhelfen könne.

In der Zeit von August 1944 bis Mitte März 1945 entwickelte von Wimmersperg insgesamt vier verschiedene Modelle, denen er die Bezeichnung „Spz“ gab – diese Bezeichnung ist auf den Beschriftungsfeldern der überlieferten Konstruktionspläne ersichtlich. Die Abkürzung „Sp“ steht mit großer Wahrscheinlichkeit für „Sten-Pistole“, eine Bezeichnung, die vom Waffenamt im Krieg häufig für die Sten-Maschinenpistole verwendet wurde. Der Buchstabe „z“ deutet darauf hin, dass die Waffe „zweiteilig“ ist, da der Lauf, wie bei der Sten oder der MP 40, demontierbar ist. Die verschiedenen Spz-Modelle kennzeichnete er zur Unterscheidung in der Bezeichnung mit angehängten Buchstaben im Suffix. Sie sind durch einen Bindestrich von dem Präfix „Spz“ getrennt.

Die vier Spz-Waffenmodelle sind wie folgt bezeichnet: Spz-l, Spz-kr, Spz-kv und Spz-e. Der Buchstabe „l“ bezeichnet die lange Waffenversion, „k“ steht für kurz – nachvollziehbar durch die unterschiedlichen Baulängen der Waffenmodelle. Der Buchstabe „r“ weist auf



ANSCHAULICH Die Spz-kr als CAD-Modell.

einen Regler hin, mit dem die Feuerart eingestellt werden kann. Der Buchstabe „v“ steht für Verschluss und „e“ für einfach. Keine der entwickelten Waffen ist jemals hergestellt worden – zumindest ist dahingehend nichts bekannt.

Wie im Folgenden noch näher erläutert wird, ist aber davon auszugehen, dass bereits im Februar 1945 mit der Vorbereitung oder gar der handwerklichen Herstellung von zwei Prototypen der Spz-ke und Spz-le begonnen wurde.

Das erste Modell: Die Spz-l

Das Spz-l ist das erste Modell der Spz-Reihe, die von Wimmersperg konstruierte. Dieses Modell stellt die Grundlage dar, auf der er die Folgeversionen aufbaute. Die Spz-l ist für die Kurzpatrone 43 mit einem Hammerschloss ausgerüstet und für Einzel- und Dauerfeuer eingerichtet. Wird der Abzug zur Hälfte der Abzugsstrecke gezogen, arbeitet die Waffe im Einzelfeuer-Modus. Wird der Abzug hingegen vollständig zurückgezogen, so gibt die Waffe Serienfeuer ab. Diese Abzugsfunktion hatte von Wimmersperg bereits für seine Versuchsselbstladegewehre der Baureihe 3 (Vsg W-3) vom Prinzip her ersonnen.

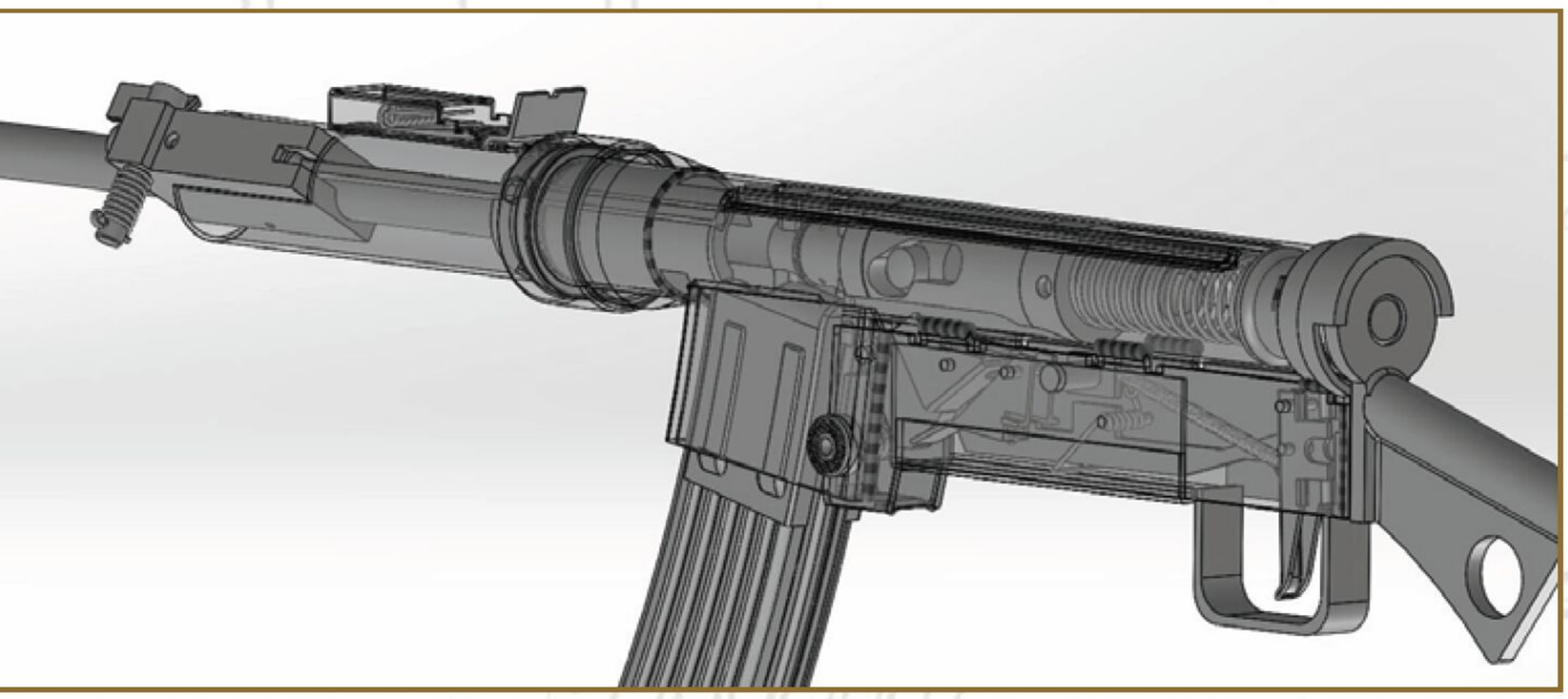
Wie bei der britischen Sten-MP Mk II ist die Sicherung der Waffe an der rechten Seite des Abzugsgehäuses angebracht. Der Abzug der Spz-l sitzt, wie bei der Sten MP auch, am hinteren Ende des Gehäuses beziehungsweise Abzugskastens. Das Abzugsgehäuse der Spz-l besteht wie bei der Sten-MP aus Blechen und ist fest mit dem Gehäuserohr verschweißt. Vor dem Abzugskasten sitzt der Magazinschacht, der das MP-44-Magazin aufnimmt. Zum Zielen ist die Waffe mit einem einfachen Schiebevisier mit U-Kimme ausgestattet. Das Kimmenblatt sitzt zusammen mit einer Klemmfeder in einem gekanteten Blech, welches auf den Handschutz aufgeschweißt ist. Das Visier ist mittels vier stufenförmiger Ausfräsungen, die im Visierfuß links und rechts eingebracht sind, verstellbar. Dadurch ist die Visierentfernung von 100 bis 400 m durch den Schützen einstellbar.

Die Spz-l ist ein indirekter Gasdrucklader, was bedeutet, dass der Gasdruck über Kolben und Kolbenstange auf den Verschluss wirkt. In der Technik des Nachladens und im Aufbau von Verschluss und Verschlussträger besteht eine prinzipielle Übereinstimmung mit dem G-43. Dabei wird der für das automatische Nachladen benötigte Gasdruck von einer Laufbohrung, die etwa 280 mm hinter der Laufmündung angebracht ist, über eine um 60° zur linken Seite geneigte einstellbare Gasentnahme in den Gaszylinder geleitet. Die Gasentnahme verfügt über einen Regler, der es ermöglich, dessen Funktion außer Betrieb zu setzen, um Gewehrgranaten verschießen zu können. Der in der Gasentnahme liegende Kolben mit 12 mm Durchmesser wirkt auf die dahinter liegende runde Kolbenstange, die der Kolben nach hinten beschleunigt und damit die Bewegung auf den Verschlussträger überträgt. Durch die Kolbenstange werden keine heißen Verbrennungsgase zurück ins Waffeninnere geleitet. Verschmutzungen im Verschlusssystem durch Rückstände der abgebrannten Treibladung und damit verbundene Ladehemmungen können somit verhindert werden.

Die Zwangskurve in der Verschlusshülse dreht zuerst den Drehkopfverschluss und entriegelt ihn damit, dann wird auch dieser von der Verschlusshülse nach hinten gezogen. Die Patronenhülse wird vom Drehkopfverschluss ausgezogen und durch den Hülsenauswerfer ausgestoßen. Nun ist der Gasdruck im Gaszylinder abgefallen und die hinter der Verschlusshülse sitzende Verschlussfeder bewegt die Verschlusshülse und den Drehkopfverschluss wieder nach vorne. Dabei nimmt der Drehkopfverschluss eine neue Patrone aus dem Magazin und schiebt sie ins Patronenlager. Der Verschlusskopf liegt jetzt am Patronenlager und wird über die Zwangskurve in der Verschlusshülse verriegelt, während dieser seinen Weg bis zum Anschlag beendet.

Die Spz-l hat einen abnehmbaren Lauf, der wie bei der MP 40 durch eine Laufmutter an der Vorderseite des rohrförmigen Waffengehäuses befestigt wird. Das Waffengehäuse hat an seinem oberen Bereich links und rechts jeweils eine eingeprägte Sicke, welche die Verschlusshülse verdrehsicher führt. Das Patronenlager-seitige Ende des Laufes wird durch eine im Waffengehäuse eingesetzte Laufhülse aufgenommen und durch einen quersitzenden Bolzen formschlüssig verbunden. Die Laufhülse ist so ausgestaltet, dass darin die zwei Verriegelungsaussparungen für die Verriegelungswarzen des Verschlusskopfes eingreifen können. Die Spz-l ist mit einem zweiteiligen Drehverschluss ausgerüstet, der im Wesentlichen aus einer Verschlusshülse mit eingefrästen Steuerkurven und dem darin gelagerten Verschlusskopf mit seinen beiden Verriegelungswarzen besteht. In der Grundposition steht der Verschlusskopf einige Millimeter nach vorne aus der Verschlusshülse hervor. Das ist notwendig, damit die Drehbewegung zur Ver- und Entriegelung möglich wird. Sobald der Verschlusskopf auf die Laufhülse stößt, läuft die Verschlusshülse, angetrieben durch die Schließfeder, weiter nach vorne. Diese axiale Vorwärtsbewegung bewirkt, dass der Steuerbolzen des Verschlusskopfes der in der Verschlusshülse sitzenden Steuerkurve folgt, die dann die zur Verriegelung notwendige Drehbewegung des Verschlusskopfes ausführt.

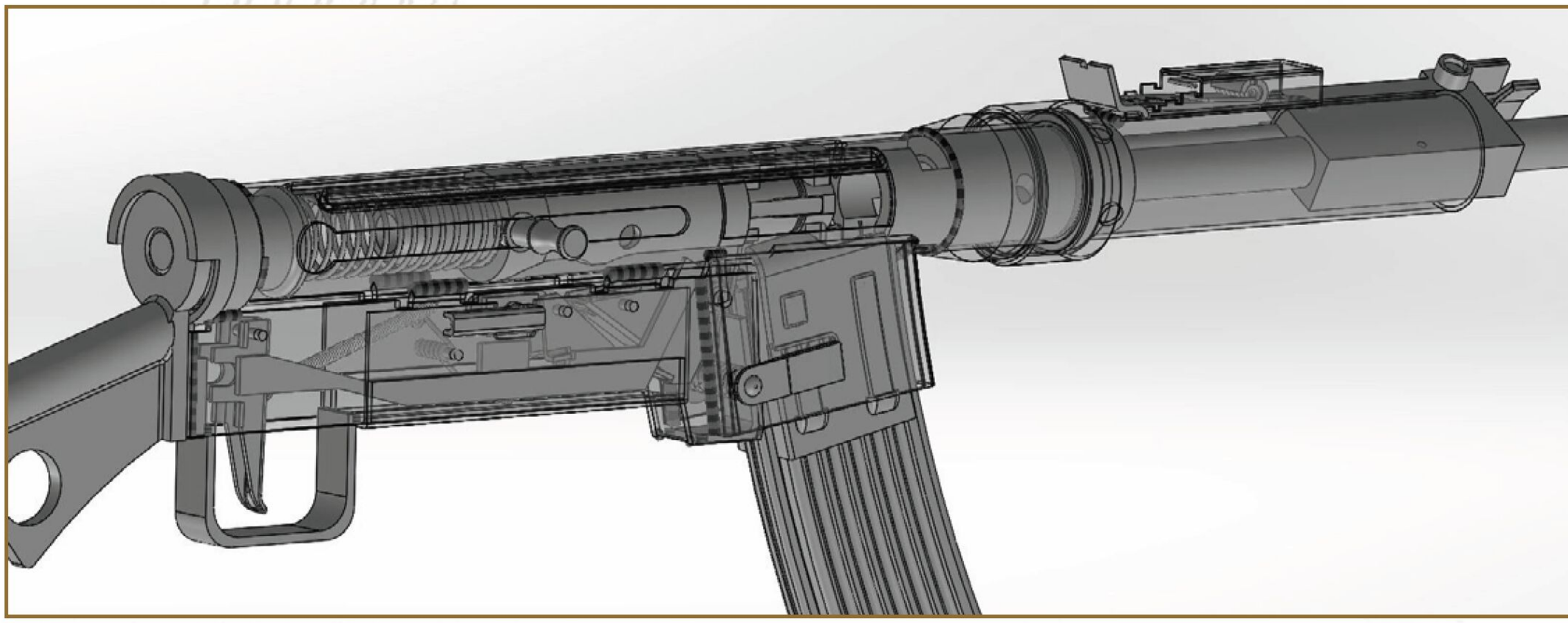
Wurde ein Schuss ausgelöst, so läuft der oben geschilderte Ablauf in entgegengesetzter Richtung, um die Waffe zu entriegeln.

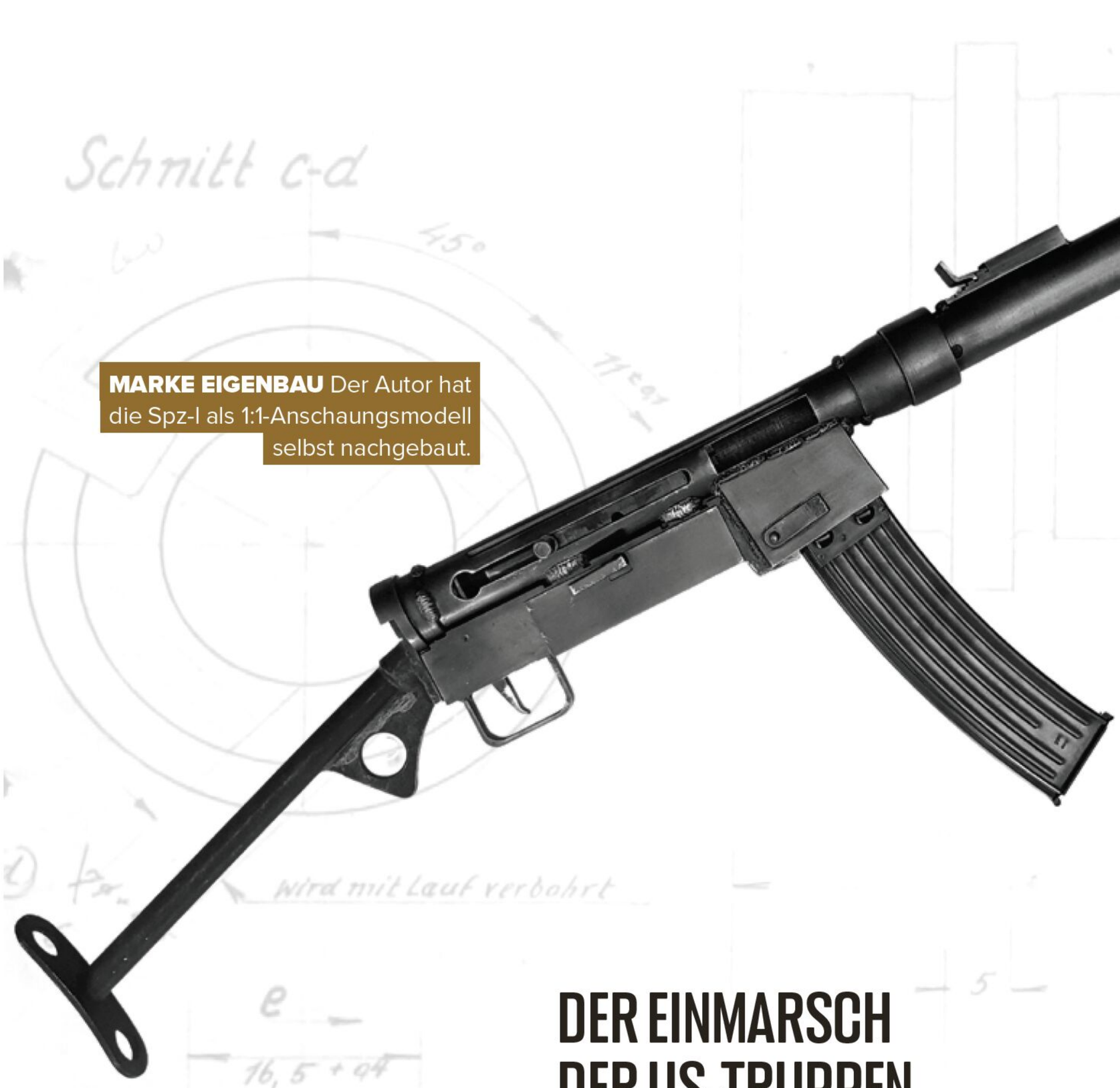


SYSTEM Die Spz-l war von ihrem Konstrukteur als Kreuzung aus Sten-MP und MP 44 entworfen worden.

Das zweite Modell: Die Spz-kr

Am 3. Dezember 1944 begann Heinrich von Wimmersperg mit der Erstellung der Konstruktionszeichnungen für die Spz-kr, dem Nachfolger seiner Spz-l. Die Abkürzung „-kr“ kennzeichnet diese Variante als kurze Ausführung mit „Regler für Serienfeuer“. Diese Waffe ist erheblich kürzer als das Vorgängermodell, weist einen verbesserten Abzugsmechanismus auf und hat an der rechten Seite eine Montageschiene für die Aufnahme des Zielfernrohrs ZF 4. Die Verschluss-





MARKE EIGENBAU Der Autor hat die Spz-I als 1:1-Anschaungsmodell selbst nachgebaut.

DER EINMARSCH DER US-TRUPPEN IN SUHL STOPPTE DIE ARBEITEN AN DEN SPZ-WAFFEN ABRUPT

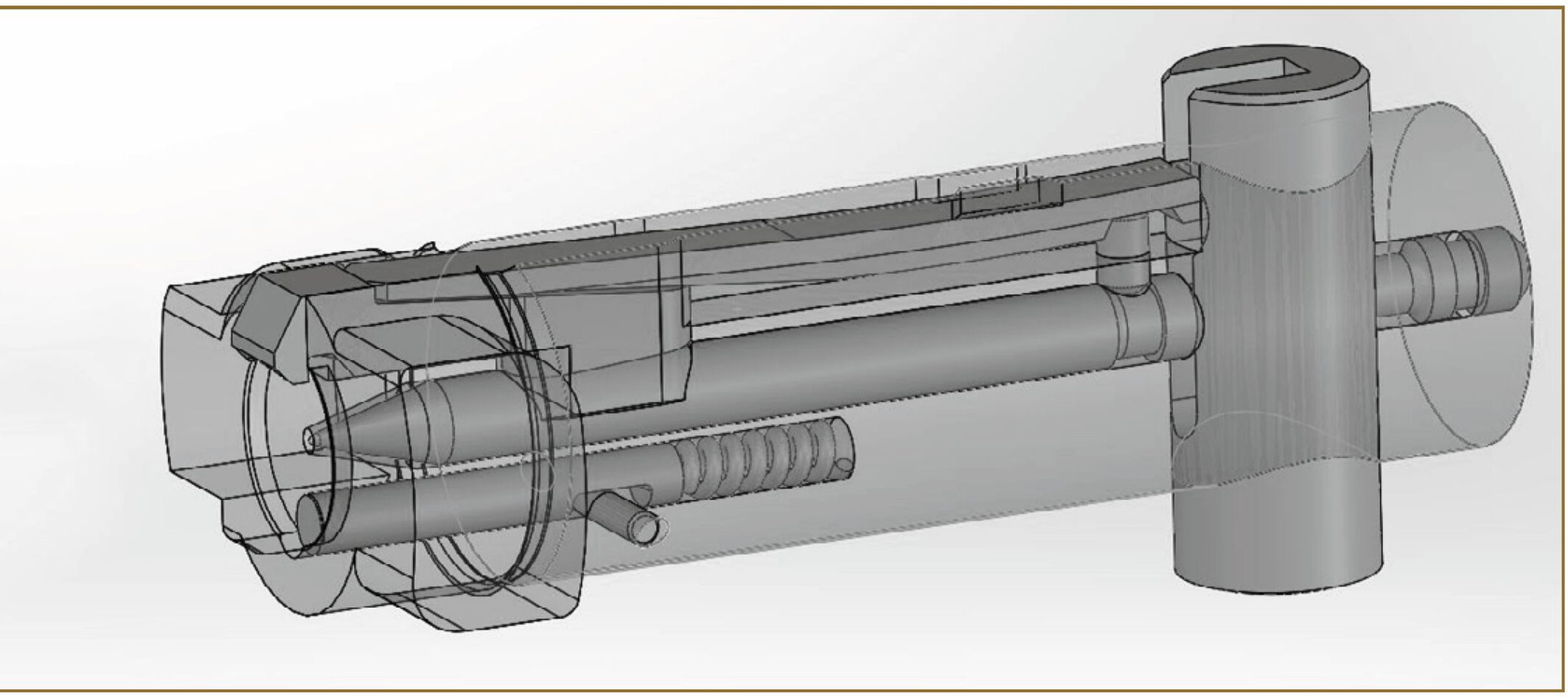
Funktion ist identisch mit der der Vorgängerversion. Von Wimmersperg verzichtet bei der Spz-kr auf die abgewinkelte Schulterstütze der Sten-MP. Stattdessen verlegte er die Schaftkappe an das hintere Ende des Gehäuserohrs, an dem diese festgeschweißt wurde. Das führt aber dazu, dass der Verschluss nur zerlegbar ist, wenn der Lauf abmontiert wird, weil man ansonsten den Verschluss nicht entnehmen kann. Dieser Umstand ist unter feldmäßigem Einsatz eigentlich ein erheblicher Nachteil, wenn die Waffe verdreckt ist. Um den fehlenden Griff für die Abzugshand zu ersetzen, wurde die Magazinaufnahme weiter nach hinten verschoben und der Abzug davor positioniert. Mit diesem Layout konnte das eingeschobene MP-44-Magazin zum Griffersatz werden.

Bedingt durch den Wegfall der Sten-MP-Schulterstütze war es allerdings nötig, die Visierlinie der Waffe höher zu legen, um dem Schützen das Anvisieren überhaupt ermöglichen zu können. Daher thront das Korn auf einem erhöhten Kornhalter, die verstellbare Lochkimme auf einem als Podest ausgebildeten Visierfuß. Korn und Lochkimme sind links von der Seelenachse der Waffe positioniert, da dadurch die Zielfernrohr-Halterung, die sich an der rechten Seite des Handschutzes befindet, das montierte ZF 4 knapp in die Seelachse hineinragt. Nur durch diese seitliche Versetzung konnten beide Visiereinrichtungen nebeneinander realisiert werden. Warum von Wimmersperg davon ausging, dass das ohnehin nur in geringen Stückzahlen verfügbare ZF 4 zum Einsatz kommen könnte, ist nicht überliefert.

Charakteristisch für diese „Sten-Pistole-zweiteilig“ (Spz) ist, dass das MP-44-Magazin als Griffstück dient und auf die Sten-MP-Schulterstütze in seiner vollen Ausgestaltung verzichtet wurde. Dies führte zu einer Waffe mit einer sehr kompakten Bauweise. Dadurch, dass der Verschluss hinter dem Abzug angeordnet ist, handelt es sich bei der Wimmersperg-Spz-kr um eine sogenannte Bullpup-Waffe.

In der Spz-kr brachte von Wimmersperg weitere Modifikationen seiner ursprünglichen Konstruktion unter, die von außen nicht sofort ersichtlich sind. So ist der Gaskolben, der den Gasdruck auf den Verschluss überträgt, als zweigeteiltes Bauteil ausgelegt: dem Gaskolben und der aus einem Blechstreifen geformten Gaskolbenstange. Zudem gestaltete er die Abzugsbaugruppe um, indem er statt voneinander getrennten Klinken für Einzelfeuer- und Serienfeuer für die Spz-kr ein einziges Bauteil konzipierte, den Feuerregler, in den der Hammer entsprechend der gewählten Feuerart einrastete. Ob diese Veränderung tatsächlich eine fertigungstechnische Vereinfachung darstellt, kann bezweifelt werden. Denn er ersetzte zwei relativ simpel herzustellende Blechteile (Einzel- und Serien-Feuerklinken) durch ein präzise herzustellendes Frästeil (Feuerregler) – in Zeiten der Fertigungsvereinfachung ist ein aufwendig herzustellendes Frästeil ein Umstand, der zu Diskussionen geführt hätte. Die Änderungen an der Abzugsbaugruppe machten es auch notwendig, den Abzugskasten neu zu gestalten.

VOM VERSCHLUSSKOPF sind keine Konstruktionszeichnungen erhalten geblieben. Es konnte aber durch die überlieferten Konstruktionszeichnungen von Verschlusshülse, Auszieherfeder, Schlagbolzen usw. ein passendes Bauteil rekonstruiert werden.

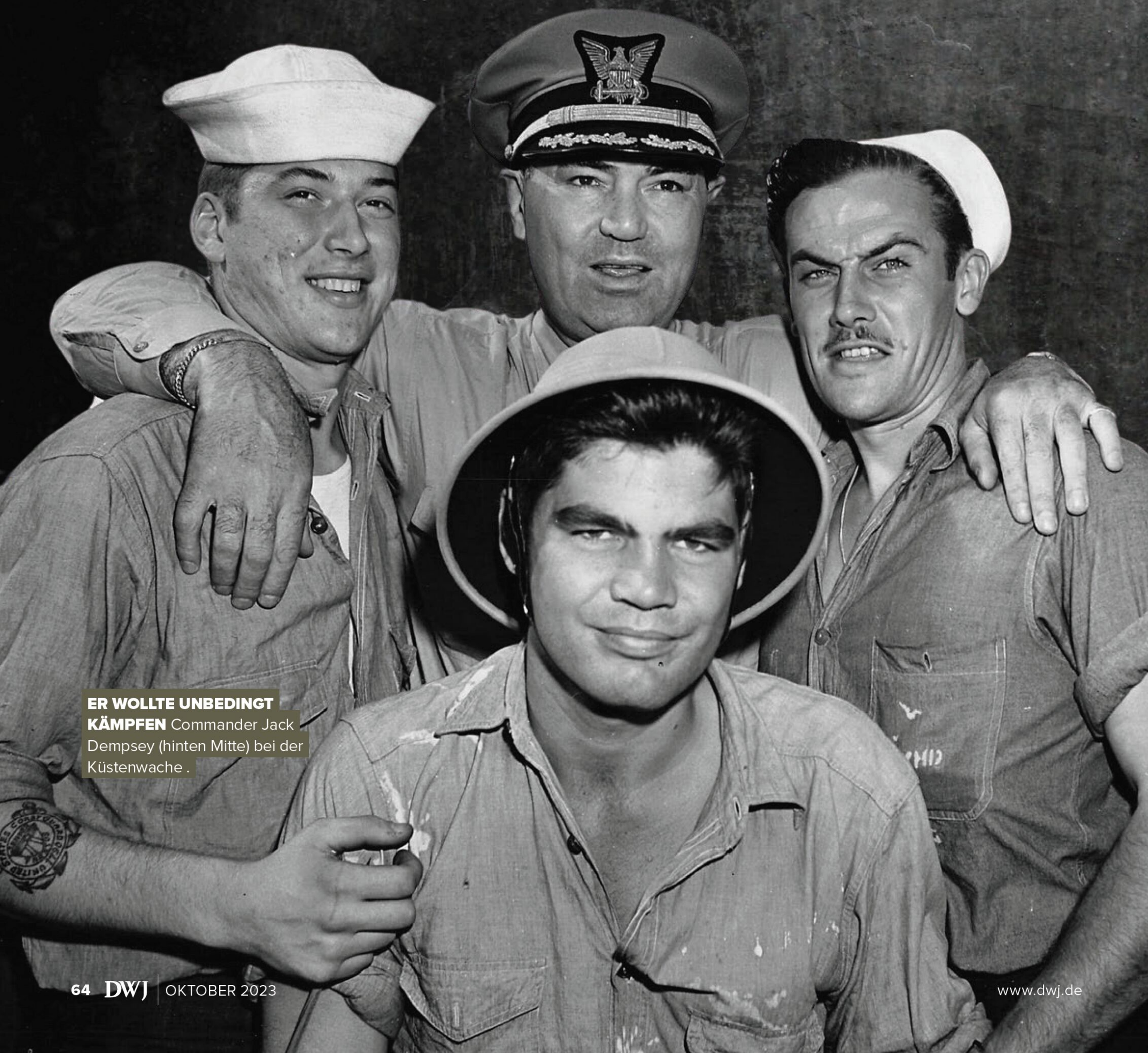


Dazu entwarf von Wimmersperg vier neue Blechteile: Wand links, Wand rechts, Abzugsbügel und Abzugstange. Interessant ist zudem, dass von Wimmersperg keine Sicherung vorsah.

Die Zeichnungserstellung für diese Waffe endete, wenn die Nomenklatur der Zeichnungsblätter dafür herangezogen wird, am 16. Dezember 1944. Stand Heinrich von Wimmersperg zusammen mit seinen Auftraggebern kurz davor, die Waffe in der langen und kurzen Ausführung für Testzwecke herzustellen? Die zusammengetragenen Hinweise machen dies sehr wahrscheinlich. Vermutlich begannen die Arbeiten zur Herstellung der als „Spz-le“ und „Spz-ke“ bezeichneten Waffen im Februar 1945 in den Räumen der Firma Fritz Kieß & Co. (Suhl), trotz erheblicher Materialknappheit. Der Truppeneinmarsch der Amerikaner am 4. April in die Waffenstadt stoppte die Arbeiten an den beiden Erprobungsmustern jedoch abrupt. ■

DER MANN, DER KR

Als sich die Bugklappe des Landungsboots öffnet und der Jeep des Offiziers auf den Strand rollt, ist jener endlich am Ziel. Commander Jack Dempsey hat lange unter dem Vorwurf gelitten, er habe sich im Ersten Weltkrieg um seine patriotische Pflicht gedrückt. Jetzt, gegen Ende des Zweiten Weltkriegs, kann er beweisen, dass er da war, wo die Kugeln pfeifen. Und Jack Dempsey wäre nicht Jack Dempsey, wenn er das Ereignis nicht medienwirksam in Szene setzen würde. **Hagen Seehase**



ER WOLLTE UNBEDINGT KÄMPFEN Commander Jack Dempsey (hinten Mitte) bei der Küstenwache .

IEGER SEIN WOLLTE

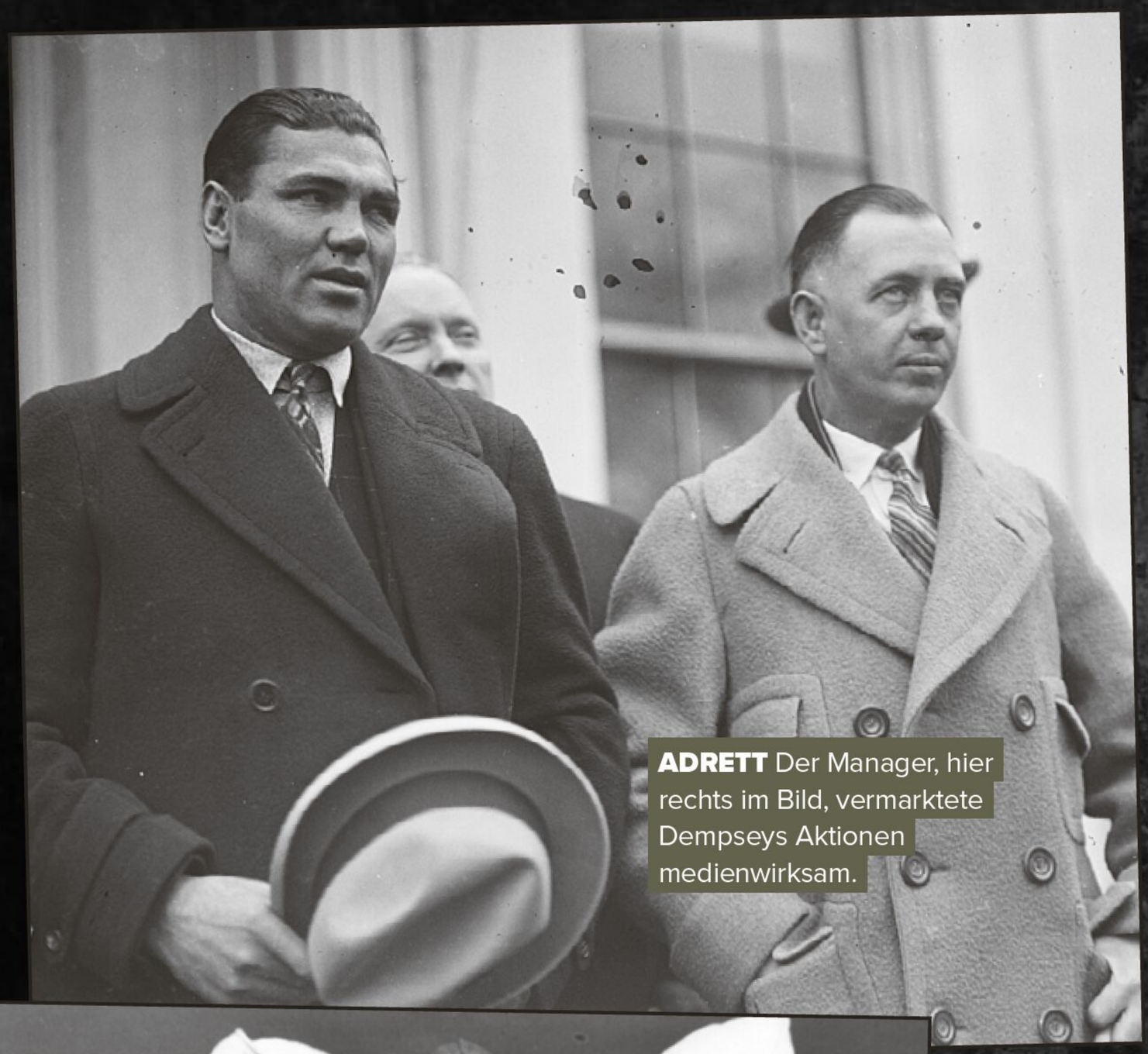
Jack Dempsey wurde am 24. Juni 1895 in Manassa, Colorado, als Sohn einer armen Familie teils irischer, teils jüdischer, teils indianischer Herkunft geboren. Er schlug sich als Gelegenheitsarbeiter durch und besserte seine Finanzen dadurch auf, dass er in Bars Leute zum Boxkampf oder zu Wetteinsätzen aufforderte. Seine ersten Profikämpfe trug er 1914 aus. Als die Vereinigten Staaten 1917 in den Ersten Weltkrieg eintraten, arbeitete Dempsey für eine Werft und bestritt gelegentlich Kämpfe. Die Taktik der Werftbesitzer, ihn als echten Werftarbeiter in der entsprechenden Kleidung zu präsentieren, war eine leicht durchschaubare Charade und trug Dempsey viel Kritik ein – er arbeitete in der Werbeabteilung.

Die Tatsache, dass er nicht bei den Streitkräften diente, wurde ihm später als Drückebergerei ausgelegt. Warum Dempsey nicht diente, ist nicht ganz klar. Einer Version zufolge hatte Dempsey tatsächlich versucht, in die U.S. Army einzutreten, war aber als nicht geeignet abgewiesen worden. Dempsey konnte angeblich im Jahre 1920 Dokumente vorlegen, die dies bestätigten. Nach einer anderen Version wurde Dempsey von der Einberufung zurückgestellt, weil er Ehefrau, Eltern, verwitwete Schwester und deren Kinder versorgen musste. Danach hatte er in der zweiten Jahreshälfte 1918 versucht, in die U.S. Navy einzutreten. Dempsey war vom Vorwurf der Drückebergerei ehrlich getroffen.

Dempsey bestritt in seiner Profikarriere 69 Kämpfe, von denen er 55 gewann. Er trug mit seinem Kampf um den Weltmeistertitel im Schwergewicht 1919 maßgeblich dazu bei, Boxen als populären Publikumssport zu etablieren. Dempsey war kein Filigrantechniker und noch weniger ein Taktiker, sein aggressiver Stil bestand aus brutalen, schnellen Attacken, bei denen er unablässig auf seine Gegner einprügelte. Einmal war er im Training derartig schlecht gelaunt, dass er alle seine Sparringspartner hintereinander K.O. schlug.

Außerhalb des Rings trat er freundlich auf, wirkte bisweilen schüchtern und nachdenklich. Dempsey machte sich sein gutes Namensgedächtnis für geschäftliche Zwecke zunutze.

SCHAUKAMPF mit Harry Houdini, die Zuschauer halten Krag-Jörgensen-Gewehre. Foto: Library of Congress.



ADRETT Der Manager, hier rechts im Bild, vermarktete Dempseys Aktionen medienwirksam.

AUSBILDER Dempsey litt unter dem Vorwurf der Drückebergerei, da er am Ersten Weltkrieg nicht teilnahm (oder teilnehmen durfte).

LEGENDÄRE AUFNAHME Jack Dempsey landet medienwirksam auf Okinawa. Kampfentscheidend war diese Aktion nicht.

Dempsey forderte schließlich den Schwergewichtschampion Jess Willard heraus. Der Kampf zwischen dem hünenhaften Willard und Dempsey fand am 4. Juli 1919 in Toledo, Ohio, statt. Die Wahl des Termins war einleuchtend, die Wahl des Ortes war hauptsächlich der Tatsache geschuldet, dass Boxen seinerzeit in Toledo legal und auch nicht mit stark einschränkenden Auflagen verbunden war. Schon zu Beginn der ersten Runde landete Dempsey einen Treffer, der seinem Gegner den Kiefer an mehreren Stellen brach. Willard musste noch weitere zerstörerische und schmerzhafte Treffer einstecken. Dempsey strich 27 500 US-Dollar Preisgeld ein. Aus Willards Lager kam der Vorwurf, Dempseys Bandagen seien mit Gips bestrichen gewesen, Dempseys Management konterte ironisch, es sei in Wirklichkeit Beton gewesen.

Jack Dempsey verteidigte seinen Titel gegen den Franzosen Georges Carpentier, der im Ersten Weltkrieg Pilot der französischen Luftwaffe gewesen und mit dem Jagdfliegerass Charles Nungesser befreundet war. Am 2. Juli 1921 gelang es Dempsey in New York, Carpentier nach 27 min bewusstlos zu schlagen und damit seinen Titel zu verteidigen. Am 4. Juli 1923 gelang ihm gegen Tommy Gibbons eine weitere Titelverteidigung. Dann trat er am 14. September 1923 gegen den riesenhaften Argentinier Luis Angel Firpo an. In einem der spannendsten Schwergewichtskämpfe aller Zeiten gewann Dempsey schließlich. Am 23. September 1926 stieg Dempsey wieder in den Ring, sein Gegner war nun Gene Tunney, ein kluger und leichtfüßiger Techniker, gegen den der „Schläger“ Dempsey kein Mittel fand, Tunney gewann vor mehr als 120 000 Zuschauern nach Punkten.

Grüße von Al Capone

Der Revanchekampf gegen Gene Tunney war für den 22. September 1927 in Chicago anberaumt. Die Stadt erlebte einen gewaltigen Besucherzustrom, 150 000 Zuschauer strömten auf das Soldier Field, den Austragungsort. Darunter war auch Al Capone mit einer Entourage an Leibwächtern. Er war ein Fan von Dempsey und kündigte im Vorfeld des Kampfes an, dieser werde den Kampf gewinnen, dafür werde er schon sorgen. Dempsey kam das zu Ohren, er beschwor Capone in einem Brief, sich nicht einzumischen, er wollte fair gewinnen. Kurz darauf erhielt Dempsey ein gigantisches Blumengebinde – 300 Rosen – von einem anonymen Spender.

Der Kampf, der von 50 Millionen Amerikanern am Radio verfolgt wurde, be-

BEWAFFNET Jack Dempsey trug als Angehoriger der New York State Guard eine Reising-MP.

gann erst um 22 Uhr Ortszeit. Dempsey fand sich nicht so richtig zurecht mit dem geschickt ausweichenden Tunney, er schlug zwar wie gewohnt heftig zu, traf aber nur Tunneys Arme. Der konnte einen Treffer nach dem anderen an Dempseys Kopf landen. Dann brachte Dempsey in der siebten Runde einen gewaltigen Treffer an, der Tunney auf die Bretter schickte. Der Ringrichter zählte Tunney an, musste sich aber vorher kurz zu Dempsey umdrehen und in eine neutrale Ecke schicken. Das ganze dauerte nur ein paar Sekunden, da aber Tunney erst bei Neun wieder auf die Beine kam, war Dempseys Fangemeinde davon überzeugt, Tunney wäre zu lang angezählt worden und der Kampf hätte für Dempsey gewertet werden müssen. Tatsächlich war der in erster Linie

selbst für diesen kleinen Zeitvorteil für Tunney verantwortlich, er hätte nach seinem Treffer geschickterweise sofort von selbst in die Ecke gehen müssen. Wie dem auch sei, Tunney rappelte sich wieder auf, schlug Dempsey einmal nieder und gewann am Ende nach zehn Runden den Kampf nach Punkten. Der Kampf ging als einer der spektakulärsten in die Geschichte des Boxens ein (als „Battle of the long count"). Er wurde lange kontrovers diskutiert, daran trug nicht zuletzt Dempsey Verantwortung, der sich als eigentlicher Sieger sah – und das bei jeder Gelegenheit herausstrich. Später freundete er sich sogar mit Tunney an, der trotz seiner beiden Siege über Dempsey niemals dessen Popularität erreichte. Dempsey besaß zweifellos das größere Charisma. Dabei entsprach Tunney eher dem Idealbild eines amerikanischen Helden. Gene Tunney war im Juli 1918 dem U.S. Marine Corps beigetreten – dafür hatte er seine Profiboxerkarriere unterbrochen –, war mit den 11th Marines im Oktober 1918 nach Frankreich verschifft worden, kam aber nicht mehr zum Kampfeinsatz.

Vom Ring in den „Kampfeinsatz"

Während Dempsey im Showgeschäft reüssierte, brach der Zweite Weltkrieg aus. Die USA vergrößerten ihr militärisches Potenzial, indem die National Guards der Einzelstaaten im Oktober 1940 dem Bundesbefehl unterstellt wurden („federalized"). Im Falle des Staates New York bedeutete das, dass rund 29 000 Mann zu regulären Soldaten wurden. Als Ausgleich erlaubte der Kongress den Einzelstaaten die Aufstellung von sogenannten „State Guards", die ohne Zustimmung des jeweiligen Gouverneurs nicht dem Bundesbefehl unterstellt werden konnten. Die New York Guard (oder „New York State Guard", sie besteht heute noch) erreichte 1944 eine Höchststärke von rund 22.000 Mann. Sie diente zum Katastrophenschutz, der Bewachung von Brücken und Waffenarsenalen, Eskorte von Gefangenen und auch als Reservoir für die regulären Streitkräfte.

Dempsey realisierte sofort: Das war seine Chance, vermutlich die letzte. Er meldete sich und bekam eine Kommission als First Lieutenant. Die gab er aber bald wieder zurück, als er ein Patent als Lieutenant in der U.S. Coast Guard Reserve erhielt. Er trat seinen Dienst 1942 an der Coast Guard Training Station in Brooklyn an, wo er als „Director of Physical Education" eingesetzt wurde. Dempsey warb für Kriegsanleihen, besuchte Hospitäler, trat bei Sportwettkämpfen der Streitkräfte auf. Im Dezember 1942 bekam er den vorläufigen Dienstgrad eines Lieutenant-Commanders, im März 1944 den vorläufigen Dienstgrad eines Commanders. Dempsey, der sich auch in anderen Kampfsportarten auskannte, entwickelt mit dem Kampfsportexperten Bernard Cosneck ein Selbstverteidigungsprogramm, das der Coast Guard als Ausbildungsgrundlage diente. Dempsey wäre nicht Dempsey gewesen, wenn ihn die Funktion als Werbeträger, Sporttrainer und Ausbildungsoffizier an der Heimatfront ausgefüllt hätte. Er brachte es schließlich zustande, dass er einen Truppentransport nach Italien begleiten konnte. Dort, auf der U.S.S. Wakefield, forderte ein GI allen Ernstes Dempsey zu einem Kampf heraus, der seinen Herausforderer gleich mit dem ersten Schlag K.O. schlug. Ein anderes Schiff, auf dem Dempsey eingesetzt wurde, war USS General William Mitchell. 1945 war er an Bord von U.S.S. Arthur Middleton, einem Landungsschiff, das sich auf dem Weg nach Okinawa befand. Beim Angriff auf Okinawa („Operation Iceberg") spielte auch die U.S. Coast Guard eine wichtige Rolle, sie bemannte 7 Transportschiffe, 29 Panzerlandungsschiffe und 12 Infanterielandungsboote. Außerdem waren die Kutter U.S.C.G.C. Woodbine und U.S.C.G.C. Bibb sowie ein U-Boot-Jäger der Küstenwache beteiligt. Und nicht zu vergessen, Jack Dempsey, der die GIs auf der Arthur Middleton mit Filmvorführungen unterhielt. Dabei ging es fast ausschließlich um Filmaufnahmen von seinem zweiten Kampf gegen Tunney. Als die Ausschiffung der Truppen näher rückte, brachte Dempsey sich noch einmal medienegerecht ein. Sein Jeep wurde in eines der Landungsboote verladen und er setzte

IM GESPRÄCH Jack Dempsey und Ernie Pyle auf Okinawa, 1945. Pyle war Kriegsberichterstatter und Pulitzer-Preisträger.

IM RING Boxen wurde unter anderem dank Dempsey zum Publikumsmagneten. Hier boxt er gegen den Franzosen Georges Carpentier.

sich mit einem 1903-Springfield-Gewehr auf die Motorhaube, während das Landungsboot auf die Küste zusteuerte. Zur Eroberung Okinawas konnte der alte Kämpfer dann aber nicht mehr viel beitragen. Das Foto von der Agentur Corbitt, das ihn im Landungsboot zeigte, erreichte allerdings Berühmtheit.

Wie es Dempsey überhaupt geschafft hatte, an der Landung teilzunehmen, blieb sein Geheimnis. Es war keineswegs von seinen vorgesetzten Dienststellen so vorgesehen. Als Begründung wurde von den Medien häufig zitiert, er habe die Wirksamkeit seiner Sportausbildung bei einem Kampfeinsatz beobachten sollen. – den Unsinn hatte er sich wohl selbst ausgedacht. Im September 1945 wurde er aus dem aktiven Dienst entlassen, seine ehrenvolle Entlassung aus der Reserve erfolgte 1952. Tunney diente übrigens auch seit 1942 bei den Streitkräften. Er war im Rang eines Lieutenant-Commanders bei der U.S. Navy, er war wie Dempsey mit der Sportausbildung beschäftigt.

Dempsey, der seit 1943 zum dritten Mal verheiratet war (diese Ehe hielt bis zu seinem Tod), traf sich regelmäßig mit Tunney und unterstützte die Wahlkampagne von dessen Sohn, John V. Tunney. Dempsey und seine dritte Frau Deanna Piatelli adoptierten ein Mädchen, Barbara Piatelli. Sie verfasste später mit Dempsey zusammen dessen Autobiografie.

Jack Dempsey gab irgendwann Anfang der 1970er-Jahre in einem Zeitungsinterview eine Begebenheit wieder, die sich ein paar Jahre zuvor abgespielt hatte. Drei Kriminelle hatten Dempsey in der Absicht überfallen, ihn auszurauben. Die vermeintlich leichte Beute hatte aber nichts verlernt und verdrosch die drei Räuber aber nach Strich und Faden.

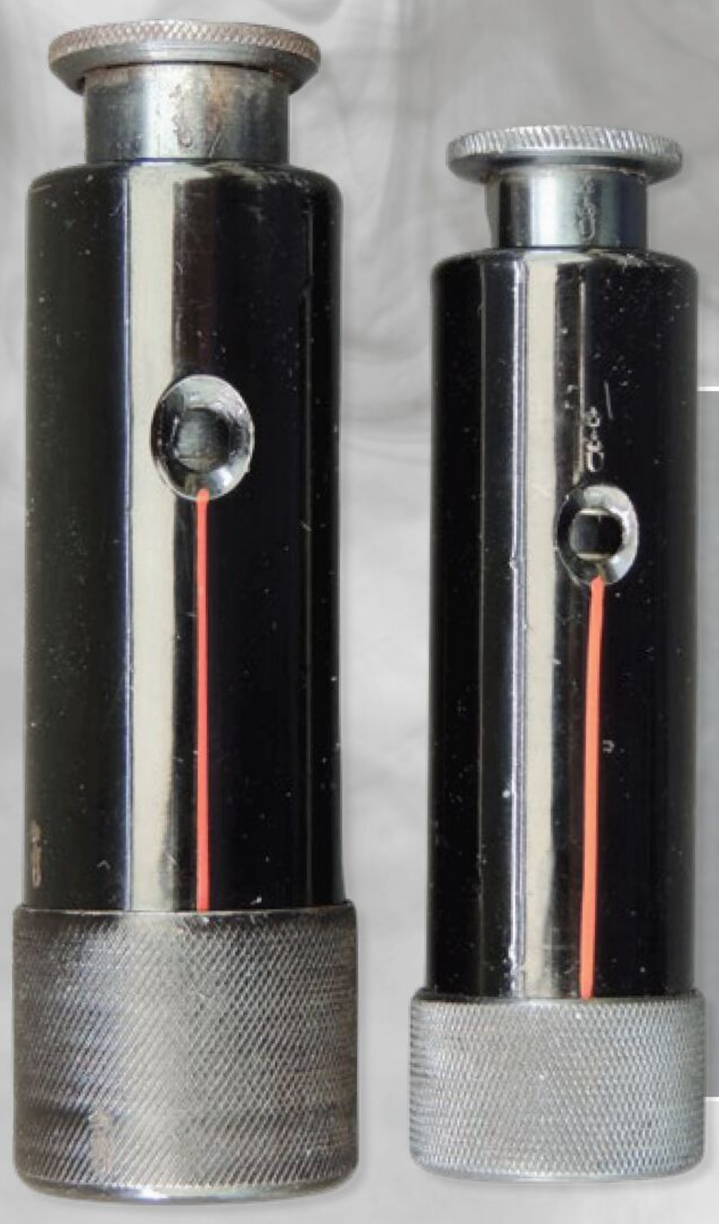
Am 31. Mai 1983 starb Jack Dempsey im Alter von 87 Jahren in New York. Zu seiner Frau sprach er folgende letzte Worte: „Don´t worry honey, I´m too mean to die.“ ■

LADEBEREIT Buco-Pistole mit geöffneter Verschlusskappe bereit zum Laden einer Betäubungspatrone von GECO.

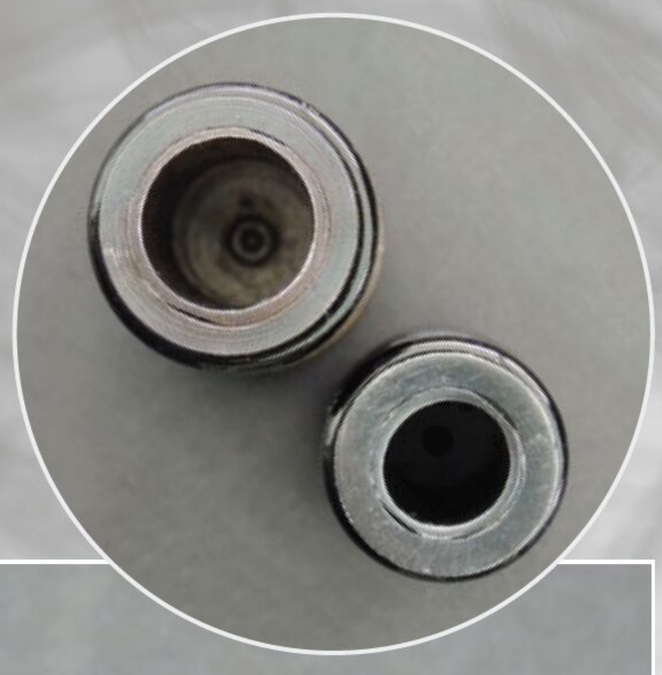
Etwas zu optimistisch

Vielen Leserinnen und Lesern dürfte das Buch „Die deutschen Pistolen und Revolver 1871–1945“ von Ian Hogg bekannt sein. Das seit den 1970er-Jahren in zahlreichen Auflagen erschienene Werk ist etwas in Jahre gekommen, enthält einige Ungenauigkeiten und Fehler und ist natürlich nicht mehr auf dem neuesten Stand, als Einstieg in die Thematik aber nach wie vor brauchbar.

Dr. Alexander Stucki



GESCHWISTER Die Buco-Pistole 12 mm (rechts) zusammen mit dem größeren Modell, vermutlich Kaliber 28 (links).



VON VORNE Blick auf die Mündungen der beiden Modelle.

DIE VERSCHLUSSKAPPE des größeren Modells ist neben BUCO und dem Hinweis auf das Deutsche Reichspatent noch mit dem Namen Otto Renaux beschriftet.

Der Autor entdeckte dort vor vielen Jahren erstmals eine ungewöhnliche Waffe für Gaspatronen, die sogenannte Buco-Pistole. Erwähnung findet die Buco auch in Publikationen von John Walter, der sich bei seinen Ausführungen auf Hogg stützt. Die beiden britischen Autoren verfügten offensichtlich nur über wenig Informationen zu dieser Waffe, zum Teil sind ihre Angaben auch falsch. Ansonsten findet die Buco in der gängigen Waffenliteratur kaum Erwähnung, ein guter Grund, sich diesem Thema anzunehmen.

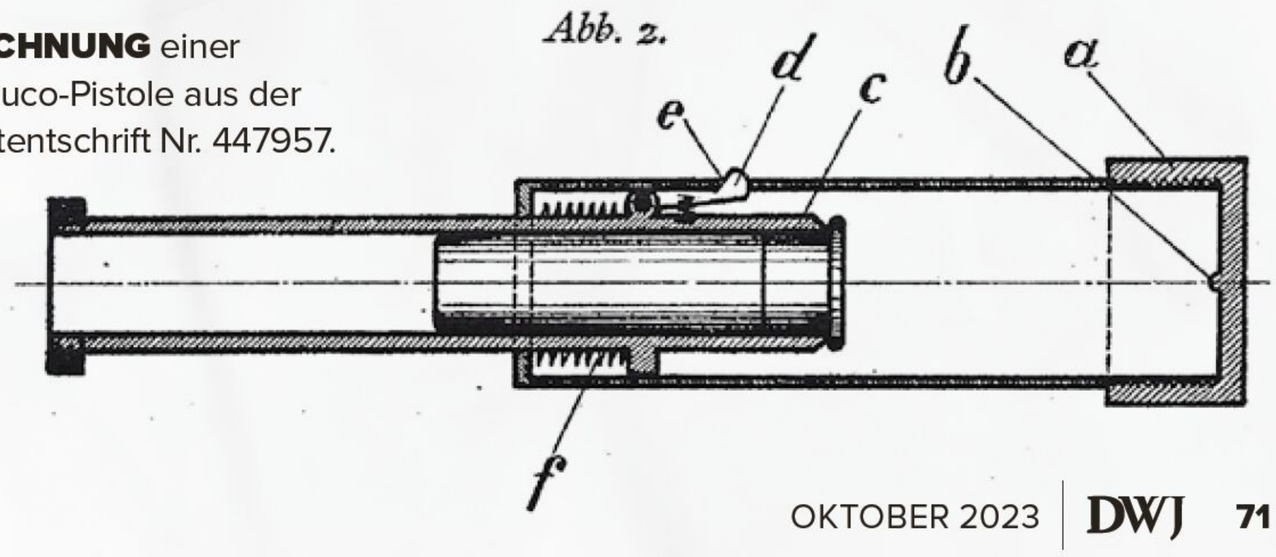
Ein ungewöhnlicher Schießapparat

Bei der Buco-Pistole handelt es sich um einen röhrenförmigen, teleskopartig ausziehbaren Apparat zum Verschießen von Gaspatronen. In der Regel waren diese ungewöhnlichen Schießvorrichtungen für die Patrone 12 mm Scheintod eingerichtet. Konstrukteur und Hersteller der Buco-Pistole ist Franz Burkardt, ein Büchsenmacher aus Dietzhausen bei Suhl, der seine Erfindung am 25. Februar 1926 zum Patent angemeldet hat (Deutsches Reichspatent Nr. 447957). Der entsprechende Patentanspruch lautet „Handfeuerwaffe mit rückwärts gleitendem Lauf, dadurch gekennzeichnet, dass die Waffe ohne Griffstück als Zylinder ausgebildet ist und Zündbolzen und Verschlusskappe aus einem Stück hergestellt sind.“ Wie wir der Patentschrift weiter entnehmen können, war der Umstand, dass die Waffe über kein Griffstück verfügt, für Burkardt ein wichtiger Vorzug: „Die Handfeuerwaffe nach der Erfindung ist ohne Griffstück und hat die Form eines Zylinders, welcher in einer geschlossenen Hand kaum zu bemerken ist und welcher auch ohne Aufsehen offen auf Schreibtischen und Zahlschaltern schussbereit aufgestellt werden kann.“

Weitgehend unbekannt ist, dass Burkardt, ebenfalls unter dem Namen Buco, rund zwei Jahre später in Belgien eine mehrschüssige Schreckschusspistole patentieren ließ (Royaume de Belgique, Brevet d’invention No. 356495). Da ein belgisches Patent damals im Wesentlichen dem deutschen Gebrauchsmuster entsprach, wäre es naheliegend, dass sich Burkardt für seine Schreckschusspistole auch ein solches hätte eintragen lassen. Leider sind deutsche Gebrauchsmuster erst ab 1933 als Kopien erhalten geblieben. Weitere Informationen zu dieser Konstruktion liegen nicht vor, möglicherweise hat Burkardt diese Pistole auch nie hergestellt. Unter der Bezeichnung Bukson produzierte und vertrieb Franz Burkardt zudem eine einschüssige Schreckschuss- und Gaspistole im Kaliber .320, die aus Tarnungsgründen dem Aussehen einer Tabakpfeife nachempfunden ist.

Einfache Konstruktion und Handhabung

Die Buco-Pistole besteht aus einem glatten Lauf, umgeben von einer Feder. Lauf und Feder stecken in einem Rohr, das hinten von einer Verschlusskappe mit einem Halbgewinde verschlossen wird, vorne ragt der Lauf aus dem Rohr hervor. Zum Laden wird die Verschlusskappe durch eine Vierteldrehung nach links gelöst und abgenommen. Zwei rote Strichmarkierungen auf Rohr und Verschlusskappe geben dazu die exakte Position an. Anschließend lässt sich von hinten die Patrone einführen und das Rohr mit der Verschlusskappe durch eine Vierteldrehung in Gegenrichtung wieder schließen. Zum Abfeuern der Patrone muss der Lauf nach vorne herausgezogen werden, bis er einrastet. Nun ist die Waffe schussbereit. Durch Druck auf einen kleinen Knopf, der im Rohr eingelassen ist, wird der Lauf freigegeben und schnellt in die Ausgangsposition zurück. Am Schluss dieses Vorgangs trifft das Zündhütchen auf den im inneren der Verschlusskappe fest integrierten Zündstift und der Schuss wird ausgelöst. Bei geladener Waffe ruht das Zündhütchen also permanent auf dem Zündstift, was ein etwas ungutes Gefühl hinterlässt und kaum den heutigen



SCHNITTZEICHNUNG einer gespannten Buco-Pistole aus der deutschen Patentschrift Nr. 447957.

VERGLEICH 12-mm-Scheintod-Patrone (links) und Schrotpatrone Kaliber 28 (rechts).

Sicherheitsanforderungen entsprechen dürfte. Burkardt scheint dagegen diese Konstruktionselement als besonders gelungen betrachtet zu haben. In der Patentschrift wird darauf hingewiesen, dass dadurch auf einen beweglichen Zündstift verzichtet werden könne, was die Funktionssicherheit deutlich erhöhe.

Kaliber und Munition

Unter dem Titel „Buco, die Abwehrwaffe ohne Griffstück und ohne Geschoss“ äußerte sich die Zeitschrift Der Waffenschmied am 15. Februar 1927 sehr positiv zu Burkardts Gaswaffe und lobte vor allem die geringen Abmessungen und das, was man heute als Design bezeichnen würde: „Durch ein gefälliges und unauffälliges Äußere wird erreicht, dass sie bequem in der Tasche (auch im Damentäschchen) mitgeführt werden kann.“ Der Umstand, dass es sich bloß um eine einschüssige Waffen handelt, stellte aus Sicht dieser Waffenzeitschrift keinen Nachteil dar. Mit einem Schuss, so meinte Der Waffenschmied optimistisch, könnten gleich mehrere Angreifer unschädlich gemacht werden. Unrealistische Vorstellungen von der Wirkung von Gaswaffen zur Selbstverteidigung waren damals durchaus üblich und auch in Verkaufskatalogen häufig anzutreffen. Der Waffenschmied, als Organ der deutschen Büchsenmacher und Waffenhändler, war hier keine Ausnahme.

Im Kaliber 12 mm gab es damals zum Selbstschutz verschiedene Typen von Gas-, Knall- und Blendpatronen. Bekannt sind Namen wie Scheintod (ein eingetragenes Warenzeichen der Firma Burgsmüller und später Niemeyer & Co.) oder die Blendpatrone Entlarvt. Häufig zu finden sind auch die sogenannten Betäubungspatronen von Geco. Für die Verwendung in seiner Buco-Pistole gab Burkardt in der Bedienungsanleitung seines Apparats an „zum Abschießen von 12 mm Abwehr-Patronen“. In einer vermutlich älteren Anleitung steht „für die 12 mm Gaspatrone passend“ und zusätzlich wird erwähnt, dass Buco jetzt auch für „12 mm Blitzknall- und Feuerwerkspatronen“ verwendbar sei.

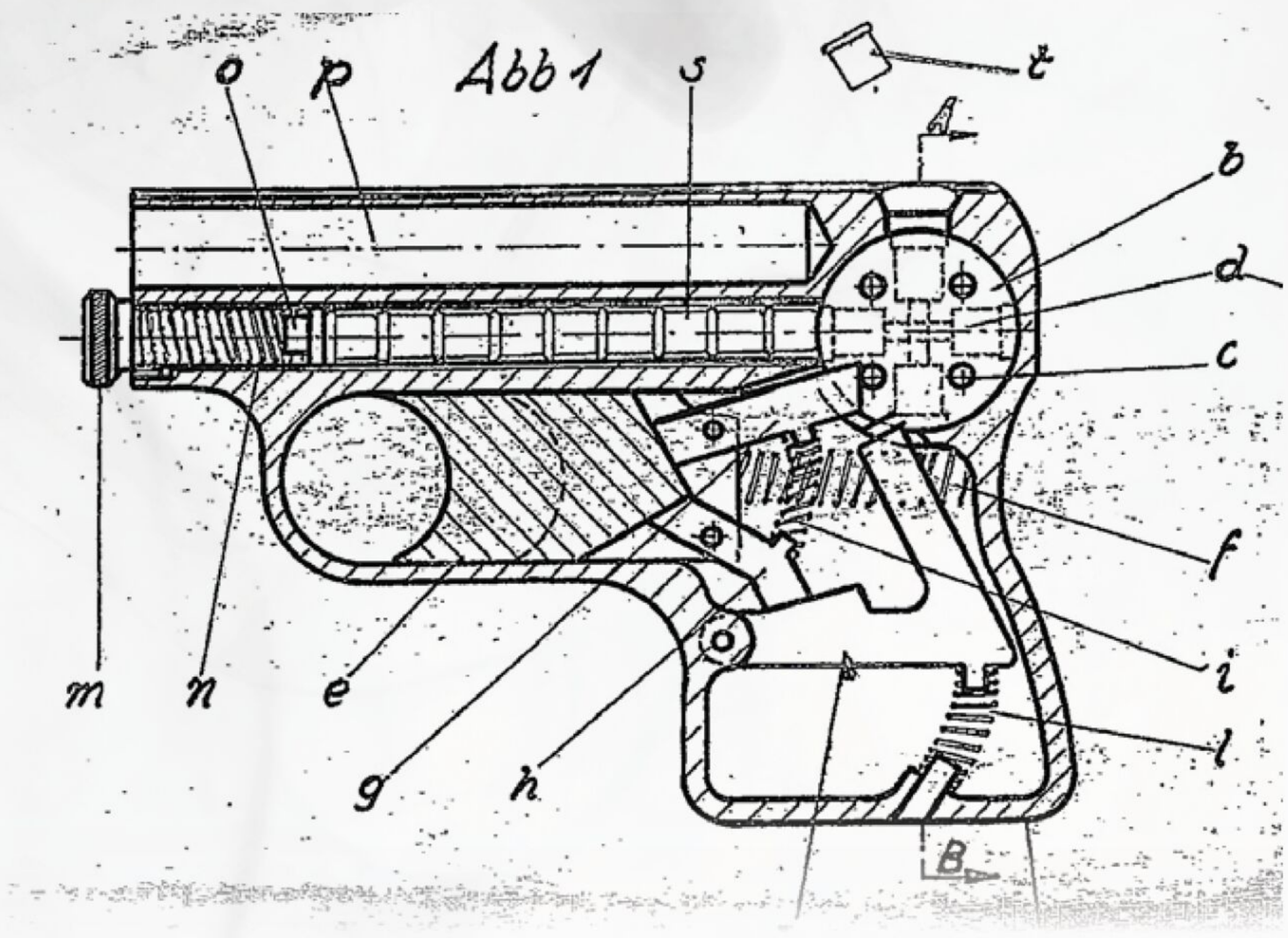
Unter keinen Umständen sollte man mit der Buco, wie auch mit anderen Gaspistolen im selben Kaliber, Schrotpatronen Kaliber .410 verschießen, auch wenn diese perfekt ins Patronenlager passen. Selbst wenn die Waffe das Experiment überleben sollte, dürfte der heftige Rückschlag des kleinen Schusspapprates der Gesundheit des Schützen nicht förderlich sein.

In alten Katalogen, Verkaufsinseraten, aber auch in der oben erwähnten Literatur wird ausnahmslos 12 mm als Kaliber für die Buco-Pistole angegeben. Von den vier Apparaten, die bei den Recherchen für den vorliegenden Artikel zur Verfügung gestanden haben, weisen jedoch zwei ein wesentlich größeres Kaliber auf. Dieses entspricht etwa dem Kaliber 28 (etwa 15,8 mm), entsprechende Patronen passen recht genau in die beiden Waffen. Gas-, Knall- oder Blendpatronen in diesem Kaliber sind dem Autor nicht bekannt. Weiterführende Informationen von Leserinnen und Lesern zu derartigen Patronen wären an dieser Stelle sehr willkommen!

Unterschiedliche Ausführungen

Die übliche Ausführung der Buco dürfte jene im Kaliber 12 mm sein. Die bekannten Exemplare in diesem Kaliber sind weitestgehend identisch. Auf der Verschlusskappe findet sich der Schriftzug Buco zusammen mit dem Hinweis auf das Deutsche Reichpatent (D.R.P.). Wenn die Waffe gespannt ist, sieht man auf dem ausgezogenen Lauf den Namen RENAUX. Wie wir einem Stempel auf einer Schachtel für die Buco-Pistole entnehmen können, handelt es sich bei Otto Renaux um einen Händler oder Zwischenhändler aus Stuttgart, der sich auf den Vertrieb von Gaswaffen spezialisiert hatte und dafür ein Verkaufsmonopol beanspruchte. Worauf sich das Monopol genau bezog, ist nicht bekannt. Weiter findet sich auf den drei Hauptbestandteilen der Waffe – Lauf, Rohr und Verschlusskappe – der deutsche Beschuss Krone über U. Innerhalb der Verschlusskappe weisen beide Pistolen eine Nummer auf (82 beziehungsweise 195), möglicherweise handelt es sich dabei um eine Seriennummer.

Vom Apparat im Kaliber 28 (sofern es sich wirklich um dieses Kaliber handelt) liegen zwei grundsätzlich unterschiedliche Varianten vor: Beide weisen einen um etwa 4 mm größeren Durchmesser auf sind ungefähr 1 cm länger als die übliche Ausführung im Kaliber 12 mm. Bei der einen Variante ist die Rückseite der Verschlusskappe etwas anders gestaltet und neben Buco und D.R.P. noch mit dem Namen Renaux beschriftet. Der Lauf weist dagegen keine entsprechende Beschriftung auf. Die



WEITERE ERFINDUNG Burkardts Schreckschusspistole von 1928, die ebenfalls als Buco bezeichnet wurde (Royaume de Belgique, Brevet d’invention No. 356495).

KURIOSUM Eine „schießende Tabakpfeife“ im Kaliber .320 (für Platz- und Gaspatronen) – eine weitere Kreation von Franz Burkardt.

drei Hauptbestandteile sind wie bei der kleinkalibrigen Ausführung mit dem üblichen deutschen Beschuss gekennzeichnet. Im Gegensatz zu den beiden Buco-Pistolen im Kaliber 12 mm weist diese Waffe keine Nummer respektive Seriennummer auf.

Die andere Variante verfügt als herausragendes Merkmal über eine Sicherung: Der hintere Teil der Verschlusskappe lässt sich um rund eineinhalb Drehungen herausschrauben, wodurch der Zündstift so weit zurückgezogen wird, dass er das Zündhütchen nach Auslösen des Mechanismus zur Schlussauslösung nicht mehr erreichen kann. Die Rückseite der Verschlusskappe ist nicht markiert, dafür weist der Lauf wiederum die Inschrift RENAUX auf. Diese Variante ist nirgends mit dem Namen Buco oder einem Hinweis auf das Deutsche Reichspatent markiert und wurde in Österreich beschossen. Das schwer lesbare Beschusszeichen findet sich auf Lauf und Rohr, nicht aber auf der Verschlusskappe; ein deutscher Beschuss ist nicht vorhanden. Es scheint, dass diese Pistole unbeschossen nach Österreich geliefert wurde, da man dort den deutschen Beschuss nicht anerkannte. Der hintere Teil des Rohrs ist im Bereich des Verschlussgewindes mit der Zahl 8 markiert. Möglicherweise handelt es sich auch hier um eine Seriennummer.

Verpackungen

Die 12-mm-Ausführungen wurden in einer grauen Kartonschachtel geliefert, die neben einer Abbildung der Waffe und der Kaliberangabe mit „Buco Abwehrapparat“ beschriftet ist. Zudem weist die Schachtel den Hinweis „Ohne Waffenschein!“ auf. Weiter liegt ein röhrenförmiges Kartonbehältnis mit abgebildeter Waffe, dem Namen Buco und dem Schriftzug „Die ideale Scheintodwaffe“ vor. Dieses Behältnis, bei dem offensichtlich der Deckel fehlt, konnte der Autor zusammen mit einem etwas abenteuerlichen Schussapparat erwerben, der nicht unbedingt von Franz Burkardt stammen muss; mehr dazu weiter unten. Für den größeren Apparat ohne Sicherung scheint Burkardt die Verpackung der bereits erwähnten Pistole in Form einer Tabakpfeife verwendet zu haben. Die entsprechende Schachtel weist jedenfalls die Bezeichnung Bukson und zudem den Schriftzug „Ohne Waffenschein!“ auf. Möglicherweise wurde in dieser Schachtel eine geladene Waffe aufbewahrt: Der Hinweis „Chargée“ (französisch für geladen) ist darauf mehrfach angebracht. Für den Apparat mit der Sicherung liegt keine Originalverpackung vor, dafür aber eine kleine Kartonschachtel, mit der im November 1931 gemäß Poststempel die Basler Firma E. Brunner, Generalvertrieb für Signal- & Selbstschutz-Apparate, die Pistole an eine Adresse in Zürich verschickt hat.

Schwer abschätzbare Produktionsmenge

Franz Burkardt stellte die Buco-Pistole Ende der 1920er-Jahre her, möglicherweise auch noch länger, genau lässt sich das nicht mehr feststellen. In seinem eingangs erwähnten Buch weist Ian Hogg darauf hin, dass die Waffe in größeren Stückzahlen produziert wurde. Worauf sich Hogg dabei stützt, ist nicht bekannt, möglicherweise handelt es sich hier lediglich um eine Vermutung. Einerseits spricht gegen eine größere Produktionsmenge, dass die Buco heute eher schwierig zu finden ist. Anderseits handelt es sich hier eher um Billigware, die wohl häufig bei Nichtgebrauch entsorgt wurde; die relative Seltenheit dieses Apparats könnte auch dadurch zu erklären sein. Zum Vergleich: Die Firma August Stukenbrok bot die Buco 1931 in ihrem Hauptkatalog für 4,50 Reichsmark an, während eine Walther Modell 9 immerhin 31 Reichsmark kostete. Oftmals werden zur Abschätzung der Produktionsmenge von Schusswaffen die Seriennummern beigezogen. Bekanntlich ist das ein eher unsicheres Vorgehen, weil Hersteller manchmal ganze Nummernblöcke aussparten oder mit der Nummerierung eines bestimmten Modells nicht mit 1 begannen. Da dem Autor für die Erarbeitung des vorliegenden Artikels nur vier Exemplare vorlagen, von denen lediglich drei

BUCO-PISTOLE IN SCHUSSBEREITEM ZUSTAND – auf dem Lauf gut sichtbar der Name des Händlers beziehungsweise Zwischenhändlers Otto Renaux aus Stuttgart.

FOTOS: SUSANNE VÖLKLE

VERSCHIEDENE VERPACKUNGEN Jene mit der Aufschrift Bukson beinhaltete den Schussapparat im größeren Kaliber ohne Sicherung.

BUCO-PISTOLE, GRÖSSERE AUSFÜHRUNG, vermutlich Kaliber 28, in gesichertem Zustand: Der hintere Teil der Verschlusskappe ist um eineinhalb Drehungen herausgeschraubt, sodass der Zündstift das Zündhütchen nicht mehr erreichen kann.

FRAGLICH Abschussvorrichtung, vermutlich Kaliber 16 mit unbekanntem Verwendungszweck.

nummeriert sind (8, 83 und 195), ist eine Abschätzung der Produktionsmenge anhand der Seriennummern ohnehin nicht möglich. Wie viele Buco-Pistolen Burkardt in seiner Werkstätte im thüringischen Dietzhausen fertigte, lässt sich kaum noch in Erfahrung bringen.

Unbekannte Abschussvorrichtung im Kaliber 16

Wie oben bereits erwähnt, konnte der Autor vor einiger Zeit einen Schussapparat in einer röhrenförmigen Buco-Verpackung erwerben, der den bekannten Waffen von Burkardt nur auf den ersten Blick etwas ähnlich sieht. Bei diesem Gerät lässt sich der Lauf zum Laden von der Verschlusskappe abschrauben. Wieder zusammengesetzt und geladen liegt der Zündstift ungefedert direkt auf dem Zündhütchen, sodass ein leichter Schlag auf den beweglichen, hinteren Teil der Verschlusskappe den Schuss auslöst. Der Apparat scheint für eine Patrone im Kaliber 16 konstruiert worden zu sein. Die Fertigungsqualität macht einen professionellen Eindruck. Auf der Verschlusskappe findet sich die Stempelung D.R.G.M. (Deutsches Reichs-Gebrauchstmuster). Welches Konstruktionselement dieser abenteuerlichen Abschussvorrichtung dem Gebrauchsmusterschutz unterlag, ist nicht bekannt. Der einzige Bezug zu Burkardt und zur Buco-Pistole, außer einer entfernten äußeren Ähnlichkeit, besteht in der Verpackung. Diese kann aber auch später dazugekommen sein, sodass sich zu Herkunft und Zweck dieses Apparates kaum etwas sagen lässt.

Einfacher und zweckmäßiger: die ERZ-Gas-Pistole

Ein weiterer Schussapparat für 12-mm-Gaspatronen in Röhrenform ist die kaum bekannte ERZ-Pistole. Das Gerät ist etwa gleich groß, jedoch zweckmäßiger konstruiert als die Buco: Zum Laden und Entladen lässt sich der Lauf herausschrauben. Gezündet wird die Patrone, indem man den silberfarbenen Knopf mit dem Daumen oder Zeigefinger der Schusshand zurückzieht und nach vorne schnellen lässt. Auch bei diesem Schussapparat liegt der Zündstift bei geladener Waffe direkt auf dem Zündhütchen. Im Gegensatz zur Buco kann die ERZ einhändig bedient werden; sie wirkt vom Design her moderner und ist vermutlich später als Burkardts Pistole entstanden. Wie die Buco weist auch die ERZ den üblichen deutschen Beschuss Krone über U auf, das heißt, sie wurde vor dem 15. Januar 1940 beschossen und gefertigt. Wie wir dem der Waffe beigelegten Faltblatt entnehmen können, wurde diese in brünierter und vernickelter Form angeboten. Weitere Informationen liegen nicht vor. ■

Literatur:

- *Hogg, Ian V.:* Die deutschen Pistolen und Revolver 1871 – 1945. 7. Auflage, Stuttgart 1984
- *Kr.:* Buco, die Abwehrwaffe ohne Griffstück und ohne Geschoss. In: Der Waffenschmied, Büchsenmacher-Zeitung, Nr. 4, 25.2.1927
- *Stukenbrok, August:* Jllustrierter Hauptkatalog 1931. Nachdruck 1998
- *Resnick, Howard:* The 12 mm Scheintod Pistolen. In Gun Collector's Digest, 5th Edition, Northbrook 1989
- *Walter, John D.:* Dictionary of guns and gunmakers. London 2001
- *Walter, John D.:* Secret firearms. London 1997
- *Winant, Lewis:* Firearms curiosa. New York 1955

FAZIT

Die Buco ist eine ungewöhnliche und wenig bekannte Gaspistole aus der Zwischenkriegszeit. Der Schussapparat ist handlich und unauffällig, was ihn zum ständigen Mitführen als Selbstverteidigungswaffe auf den ersten Blick bestens qualifiziert. Die beschränkte Wirkung der Munition und der Umstand, dass beide Hände erforderlich sind, um die nur einschüssige Waffe im letzten Augenblick schussbereit zu machen, dürfte ihren praktischen Nutzen stark relativiert haben. Durchsetzen konnte sich die Buco nie. Das Gerät bleibt ein waffentechnisches Kuriosum und wenn Ian Hogg sie in den 1970er-Jahren nicht in sein bekanntes und weit verbreitetes Buch zu den deutschen Pistolen und Revolvern aufgenommen hätte, wäre sie wohl ganz in Vergessenheit geraten.

An dieser Stelle möchte sich der Autor bei Martin Krause für seine wertvollen Hinweise, insbesondere im Bereich des Patentwesens bedanken, und bei Joschi Schuy für die Identifikation des österreichischen Beschusszeichens.

WIR EMPFEHLEN KK-MUNITION VON Aguila CCI FEDERAL Hornady Remington

TIPPMANN ARMS M4-22 ELITE

Klein im Kaliber, großartig in der Leistung!

M4-22 ELITE-L EAGLE

KALIBER .22 LR

FLAT DARK EARTH IN ROBUSTER DURACOTE®-OBERFLÄCHENBESCHICHTUNG

FLAT DARK EARTH, # 058A101165, UVP € ~~1.829,-~~ **1.679,-**

1.429,-

SCHWARZ, # 058A101153, UVP € ~~1.699,-~~

MIT KLASSISCH SCHWARZEM OBERFLÄCHENFINISH

- 40,6 CM/16" GEFLUTETER LAUF, BRÜNIERT • DRALL 1:16"
- GEWINDE 1/2"x28 • TANDEMKROSS GAME-CHANGER-PRO MÜNDUNGSBREMSE
- STANDARD M4 SCHUBSCHAFT
- EINSTELLBARER ELFTMANN MATCH-ABZUG
- MLOK-HANDSCHUTZ AUS ALU
- EINSTELLBARES FLIP-UP FRONT UND REARSIGHT
- ZWEI 25-SCHÜSSIGE, HERAUSNEHMBARE KUNSTSTOFFMAGAZINE
- GEWICHT CA. 2,6 KG
- LÄNGE CA. 79-87,5 CM

ALLE MODELLE INKLUSIVE KOFFER UND EAGLE-LOGO-GRAVUR

M4-22 ELITE-GS EAGLE

KALIBER .22 LR

FLAT DARK EARTH IN ROBUSTER DURACOTE®-OBERFLÄCHENBESCHICHTUNG

FLAT DARK EARTH, # 058A101166, UVP € ~~1.749,-~~ **1.599,-**

1.359,-

SCHWARZ, # 058A101154, UVP € ~~1.609,-~~

MIT KLASSISCH SCHWARZEM OBERFLÄCHENFINISH

- 40,6 CM/16" GEFLUTETER LAUF, BRÜNIERT • DRALL 1:16"
- GEWINDE 1/2"x28 • STANDARD M4 SCHUBSCHAFT
- EINSTELLBARER ELFTMANN MATCH-ABZUG
- HANDSCHUTZ AUS ALU • EINSTELLBARES FLIP-UP FRONT UND REARSIGHT
- ZWEI 10-SCHÜSSIGE, HERAUSNEHMBARE KUNSTSTOFFMAGAZINE
- GEWICHT CA. 2,7 KG
- LÄNGE CA. 76,5-85 CM

POSITIVER BESCHEID SPORTLICH ZUGELASSEN NACH §6 AWAFFV

POSITIVER BESCHEID SPORTLICH ZUGELASSEN NACH §6 AWAFFV

ERHÄLTLICH ÜBER DEN FACHHANDEL. ABGABE WAFFEN UND MUNITION NUR AN INHABER EINER ERWERBSERLAUBNIS. PREISE GÜLTIG NUR FÜR DEUTSCHLAND. SATZFEHLER, IRRTÜMER VORBEHALTEN. [dʒan-di'zain]

HELMUTHOFMANN.DE Hofmann

TIPPMANN ARMS™

Um den Colt 1847 Whitneyville Walker, diesen schweren .44er-Perkussionsrevolver aus dem Amerikanisch-Mexikanischen Krieg und später besonders in den Händen der Texas Ranger, ranken sich viele Mythen und Erzählungen. ■ **Wolf D. Niederastroth & Lutz Viertel**

KULTIGES SCHWERGEWICHT

Das gilt nicht nur für die 1100 Exemplare aus dem Jahr 1847, sondern auch die belgischen und mexikanischen Nachbauten aus den 1850ern sowie die Neo-Classiker in italienischer und amerikanischer Provenienz. Mit Hilfe des Walkers schafften es ausgewählte italienische Neo-Classiker-Hersteller besser durch die sogenannte Replika-Misere der 1970er.

Soweit es um Mündungsgeschwindigkeit ging, war dieses Trumm von einem Colt-Revolver von guten 2 kg bis in die 1930er die stärkste Faustfeuerwaffe der Welt. Erst Smith & Wessons langläufige Drehpistolen für .357-Magnum-Patronen liefen ihm 1935 den Rang ab. Aber was machte ihn zu einem der am häufigsten gefälschten Colt-Revolver? Drei überzeugende Gründe: 1. Von den 1100 der im Jahr 1847 hergestellten Exemplare überlebten bis heute nur etwa 15 %. 2. Die historische Bedeutung, Stichwort Texas State Gun. 3. Der extrem hohe Wert für Sammler aber auch Investoren. 2018

wurde der zivile Walker Nummer 1022 für 1,84 Millionen US-Dollar verkauft!

Aber Whitneyville und Colt 1847 Walker, wie geht das zusammen? Produzierte Colt nicht in Hartford? Nach seinem Fiasko 1842 mit den Paterson-Waffen aus der Fabrik in New Jersey ebnete der erfolgreiche Einsatz seiner Walker-Revolver in Mexiko 1847/48 Colts Weg zurück ins Waffengeschäft. Daher gäbe es ohne Walker vermutlich keine der heutigen Kultwaffen mit dem Rampant-Colt-Logo und bis auf eine Hand voll Historiker würde kaum jemand Gedanken an Colt und seine Verdienste für die Waffenindustrie verschwenden. Möglicherweise existierten nicht einmal die heutigen Neo-Classiker-Hersteller, Importeure oder Händler und sicher hätte Deutschland keinen „Replika-Paragrafen“.

Doch dank der Walker-Revolver schaffte Colt sein unternehmerisches Comeback. Herstellen lassen musste er die Walker noch in Eli Whitney Juniors (1820 – 1895 oder 1894) Waffenfabrik in Whitneyville in Lohnfertigung. Daher stammt auch die Bezeichnung Colt 1847 Whitneyville Walker für dieses Modell. Realität wurde Colts eigene Fabrik dann später in Hartford durch die Einnahmen aus den Walker-Verkäufen ans US-Militär ab der zweiten Jahreshälfte 1847.

Initiator der Walker-Entwicklung, seiner Herstellung und damit Colts zweiter Chance war Samuel Hamilton Walker. Als Captain einer Freiwilligenkompanie von Texas Rangern während des Mexikanisch-Amerikanischen Kriegs suchte Walker den idealen Revolver im Grenzkonflikt. Im November 1846 führte das Projekt die beiden Samuels zusammen.

Als ehemaliger Texas Ranger und Offizier bis 1846 während der Indianerscharmützel und in Mexiko konnte Walker den taktischen Einsatz, aber auch die vergleichsweise anämische Performance der .36er-Colt-Patersons als erste funktionelle Revolver bei den Texas Rangers bestens beurteilen. Seine Erfahrungen vermittelte Walker Herrn Colt, ergänzt um eigene Vorschläge. Der Austausch gipfelte 1847 in der Herstellung der heute bei Sammlern als Colt 1847 Whitneyville Walker bekannten Revolver. 1000 davon waren fürs Militär bestimmt, weitere etwa 100 gingen zwischendurch als „Aufmerksamkeiten“ an wichtige Offiziere und den sich entwickelnden zivilen Waffenhandel.

Der Colt Walker war ein robuster Sechsschüsser von 2,1 kg im Kaliber .44 mit 9"-Lauf und langer Trommel. Deren sechs Kammern sollen mit bis zu 60 gr Schwarzpulver hinter einem 218-gr-Projektil geladen worden sein. Auf der Trommelrückseite befindet sich ein (!) Sicherungsstift zur Ablage des Hahns zwischen geladenen Kammern. Diese einfache Sicherung existierte beim Vorgänger Paterson noch nicht.

Beim Walker wurde erstmalig eine große Ladeöffnung rechts im Laufansatz angebracht, groß genug fürs komfortable Laden konischer Geschosse. Für die Walker-Herstellung benötigte man we-

MEXIKANISCH-AMERIKANISCHER KRIEG

25. April 1846 bis 2. Februar 1848: Auslöser waren unterschiedliche Auffassungen zum Grenzverlauf zwischen der teilsouveränen Republik Texas und Mexiko. Texas sah den Rio Grande, Mexiko dagegen den Nueces River als Grenze. Im Bestreben, das Staatsgebiet der USA nach Südwesten auszudehnen, wurde der Konflikt durch den damaligen amerikanischen Präsidenten James K. Polk weiter angefeuert. 1848 schließlich brachte der Vertrag von Guadalupe Hidalgo den Vereinigten Staaten Gebietsgewinne mit der Ausdehnung ihres Territoriums bis zum Pazifischen Ozean. Mexiko verlor Kalifornien, Nevada und Utah, dazu Teile von Arizona, Colorado, New Mexico und Wyoming. Der Rio Grande wurde als Südwestgrenze der Länder festgeschrieben.

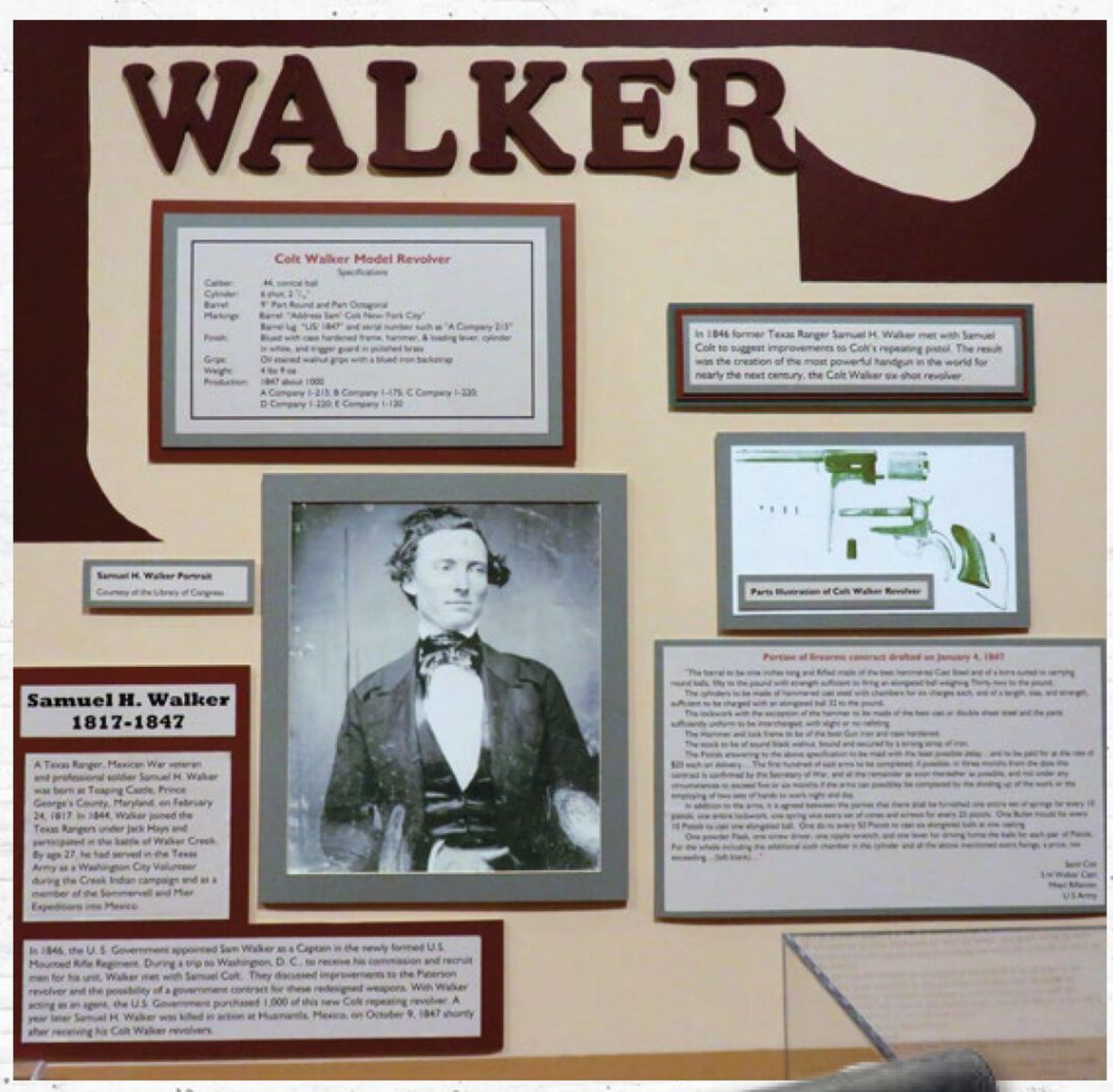
SCHWERGEWICHTIGES DOPPEL (VON OBEN): Armi san Marco Colt 1847 Walker Kaliber .44, 9"-Lauf von 1975, Gewicht 2,10 kg vs. Smith & Wesson M29 Kaliber .44 Magnum, 6,5"-Lauf von 1978, Gewicht 1,36 kg (Sammlung Lutz Viertel).

niger Teile als für seinen leichtgewichtigen, fragilen 5-schüssigen Vorgänger Paterson mit Faltabzug. Fürs komfortablere Handling sorgten die integrierte Ladepresse und der Abzugsbügel.

Nur eine geringe Anzahl der Walker überlebte laut Colt-Guru R.L. Wilson (1939 – 2016) bis ins 21. Jahrhundert. Häufig sind sie durch ihre Einsätze in Mexiko, Texas, im Bürgerkrieg und an der westlichen Grenze gezeichnet.

Bis auf die einfache Rollgravur der Trommel mit Waterman L. Ormsbys (1809 – 1883) berühmter „Rangers and Indians“-Szene war kein historischer Walker graviert oder veredelt, ganz im Gegensatz zu diversen Walker-Sonderserien der Neo-Classiker-Industrie und einiger Organisationen in den USA. Originale Walker waren brüniert, Rahmen, Hahn und Ladepresse im Einsatz gehärtet, die Trommel blieb weißfertig. Abzugsbügel und Korn waren aus Messing, der einteilige Griff hatte einen Ölschliff. Identisch bei militärischen und zivilen Colt Walker sind die Adresse ADDRESS, SAML COLT, NEW-YORK CITY oben auf dem Laufansatz – von rechts zu lesen – sowie der Stempel US über 1847 oberhalb der Keilschraube rechts auf dem Laufansatz.

GESCHICHTE ERLEBEN
Walker-Geschichte in der Texas Ranger Hall of Fame & Museum, Waco, Texas.



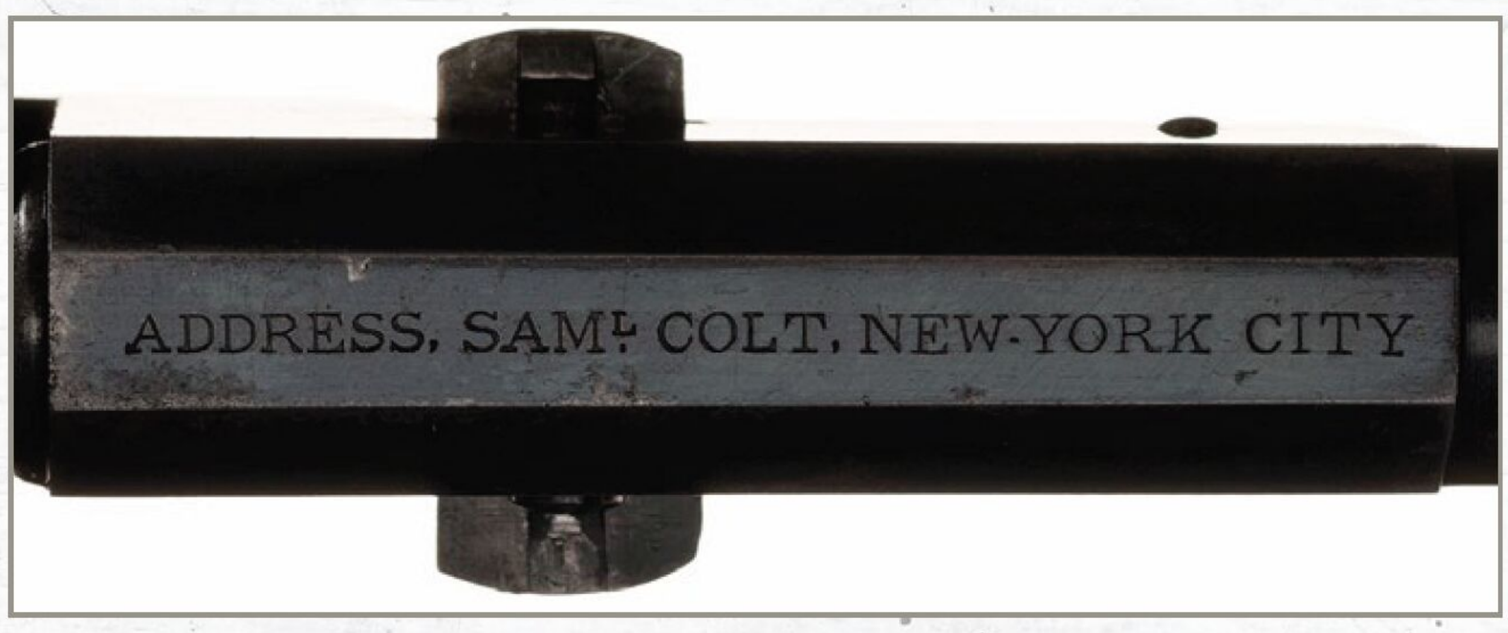
GRÖSSENVERGLEICH COLTS FRÜHE NEO-CLASSIKER (VON OBEN): 2nd Generation Colt .44er Walker vs. Uberti .36er Paterson.

Die unendliche Geschichte der 1000 Colt 1847 Walker fürs Militär

Nachdem sich Walker und Colt hinsichtlich Konstruktion und Herstellung des neuen Revolvers einig waren, empfing US-Präsident James K. Polk am 7. Dezember 1846 Captain Walker in Washington. Walker muss sehr überzeugend gewesen sein, denn der Präsident veranlasste Kriegsminister William L. Marcy, 1000 Revolver bei Colt über das U.S. Ordnance Department zum Preis von 25 US-Dollar pro Revolver respektive 28 US-Dollar für einen Revolver samt Zubehör (Pulverflasche, Kugelzange, Kombinationswerkzeug, Ersatzteile) zu ordern. Die offizielle Bestellung erfolgte am 7. Januar 1847 gegen energischen Protest des Leiters dieser Behörde, Lieutenant Colonel George Talcott. Trotzdem markiert dieser Auftrag den Beginn Samuel Colts erfolgreicher Zusammenarbeit mit

Beschaffungsstellen. Er ist aber auch der Anfang des „Feldzugs“ Talcotts, dem Gegner von Repetierern und Hinterladern beim Militär, gegen Colt.

Am 13. Januar 1847 übertrug Colt den Herstellungsvertrag für die 1000 militärischen Walker an seinen Lohnhersteller Eli Whitney. Daher wickelte das Beschaffungsamt spätere Bezahlungen abgenommener Revolver über Whitney ab. In Whitneyville kümmerte sich Colt nun um eine beschleunigte Walker-Herstellung. Dabei musste er sich während der Produktion immer wieder mit Änderungswünschen von Samuel Walker auseinandersetzen. Am 19. Februar 1847 wünschte er zum Beispiel, die Revolver mit Seriennummern entsprechend der fünf Ranger-Kompanien A bis E zu versehen, jeweils aufsteigend von Nummer 1: Beginnend mit Walkers C Company 220 Exemplare, danach jeweils weitere 220 für die A, B und D Company, die restlichen 120 Exemplare für die E Company. In Whitneyville folgte man diesen Vorgaben ab etwa April 1847. Weiterhin sollten pro Reiter zwei Revolver ausgegeben werden. Walker hatte seine Kontingentierungsidee allerdings nicht von Colonel Talcott absegnen lassen. Während der späteren Ausgabepraxis blieb sie unbeachtet.



AUF ALLEN WALKER-VARIANTEN: Adresszeile COLT NEW-YORK CITY, der Stempel US über 1847 rechts auf dem Laufansatz oberhalb der Halteschraube für den Keil.

Politik, nur Politik

Colt erkannte frühzeitig, dass mit der Auftragserteilung der Nutzen Walkers für Herstellung und Logistik ausgereizt war. Als Captain fehlte ihm bei höheren Chargen vom US-Militär das Standing. Dazu musste mindestens ein Colonel her! Den fand Colt mit John Coffee „Jack“ Hays, Walkers ehemaligen Vorgesetzten bei den Texas Rangern. Hays stellte zu der Zeit gerade in Texas ein Freiwilligenregiment gegen die Mexikaner auf, das First Regiment Texas Mounted Volunteers. Bei einem Besuch in Washington im März 1847 meldete Hays hierfür Anspruch auf einen Teil der 1000 Walker an. Colt sagte seine Unterstützung zu.

Zwischenzeitlich hatte Captain Walker auf ähnlicher Mission bereits die Freiwilligen für seine C-Kompanie zusammen und befand sich auf dem Rückweg nach Mexico. Von unterwegs versuchte er bei Colt wie Talcott weiter Druck zu machen, um Fertigung und Auslieferung der Revolver für seine C-Kompanie voranzutreiben. Zwischen 24. Februar und 31. März 1847 hatte das Kriegsministerium jedoch entschieden, den größeren Teil der Revolver an Hays Freiwillige auszugeben. Nach Kenntnisnahme schrieb Walker am 18. April 1847 an Colt, dass er dieses Votum akzeptiere, solange die für seine C-Kompanie benötigten Revolver zur Verfügung stünden.

Bereits im Mai 1847 beschloss Colt, zusätzlich zu den 1000 militärischen Walker-Revolvern weitere 100 Stück produzieren zu lassen. Die gedachte er als Geschenke für Offiziere und den Verkauf im Zivilmarkt – separater Seriennummernblock 1001 bis 1100 – einzusetzen. Bevor auch nur ein einziger militärischer Revolver an die Armee ausgeliefert wurde, arrangierte Colt bereits die Übergabe des ersten zivilen Paares: Ein Doppelkasten, vermutlich mit den Walker-Revolvern 1001 und 1002 samt Zubehör, wurde am 3. Juni 1847 mit einem persönlichen Schreiben

CAPTAIN DER TEXAS RANGER und Offizier John Coffee „Jack“ Hays (1817 – 1883).

GRAVUREN

Markierungen militärischer und ziviler Walker	Platzierung
ADDRESS, SAML COLT, NEW-YORK CITY	Laufansatz oben
US 1847	Laufansatz rechts über der Keilschraube
W.L. Ormsby, Sc. N.Y.	Trommellegende
MODEL U.S.M.R.*	Trommel-Kartusche
COLT’S PATENT	

*U.S.M.R.: U.S. Mounted Rifles = leichte Kavallerie

auf den Weg zu John Coffee Hays gebracht, den Colt inzwischen als seinen wichtigsten Verkaufsförderer sah.

Die Retourkutsche

Erst am 7. Juni 1847 konnte Eli Whitney die ersten 220 der militärischen Revolver für Walkers C-Kompanie beim Depot in New York abliefern. Verantwortlich dort war Captain William Anderson Thornton, direkt Talcott unterstellt. Thorntons Aufgabe bestand darin, diese Revolver nach Vorschriften des Beschaffungsamts vor einer Abnahme fürs Militär zu überprüfen. Daher weigerte er sich mit Rückendeckung Talcotts, die Walker ohne Inspektion und Testung abzunehmen. Er bot das formelle Prüfverfahren im Depot an, alternativ die Revolver zurück in die Fabrik in Whitneyville schaffen zu lassen, zwecks Prüfungen dort. Zögernd stimmte Colt dem Rücktransport zu. Danach blieb Colt noch einige Tage in New York. „Zufällig" im Gepäck hatte er eine unbekannte Anzahl der 100 zivilen Walker, die er nun mit Hilfe seines Bruders James B. Colt Waffenhändlern vorstellte. Die kauften sie spontan oder übernahmen sie in Kommission. Außerdem organisierte Colt sechs weitere Walker-Kästen, bestückt mit einem Paar Revolver samt Pulverflasche, Einfachkokille, Kombinationswerkzeug, Zündhütchen und konischen Geschossen, dazu das obligatorische Empfehlungsschreiben. Die brachte er auf den Weg zu den einflussreichen Offizieren Major General Zachary Taylor, Major General Winfield Scott, Brigadier General David E. Twiggs, Brigadier General Persifor F. Smith, Brigadier General William J. Worth und Colonel William S. Harney. Insgesamt wurden mehr als 50 der zivilen Walker paarweise wichtigen Förderern Colt'scher Revolver verehrt. Diese Walker hatten noch keine Widmung, wie wir das später von Sam Colt kennen.

WAYNE DRISKILL, mit den zivilen Walker Nr. 1009 und 1010.

DAS 1,84-MILLIONEN-DOLLAR-BABY Einer der etwa 100 zivilen Colt 1847 Walker Nr. 1022 (Foto: Rock Island Auction Company).

KULTURGUT 2021 erklärte der Gouverneur Greg Abbott den Colt 1847 Walker zur Texas State Gun.

GRAVUREN

Stempel	Platzierung
E COMPANY NO 120	links auf Laufansatz und Rahmen, unter der Querstrebe des Griffs
E COMYNO120	Messingzunge vor dem Abzugsbügel
E COM-Y NO 120	innerhalb der Trommel-Kartusche
120	Unterseite Keil und Trommelachse, verdeckt zwischen den Bohrungen für die Verbindungsstifte am Laufansatz und den Verbindungsstiften vorn am Rahmen
1000	Trommelrückseite

GESTEMPELT MIT E COMPANY 120: linke Seite Laufansatz und Rahmen.

EINER VON 1000 Einer der 1000 militärischen Walker aus dem Amerikanisch-Mexikanischen Krieg, Nr. 120, E Company.

Der Amtsschimmel wiehert

Inspektoren des Beschaffungsamts führten derweil in Whitneyville unter der Leitung von Nahum W. Patch ihre Untersuchung der 220 Revolver durch: Jeder Walker wurde in seine Einzelteile zerlegt und genauestens überprüft, danach die Waffe wieder zusammengebaut und mit einer „starken“ Ladung FFFG-Schwarzpulver hinter einem konischen Geschoss getestet. Die Geschossspitzen befanden sich noch geradeso innerhalb der Kammern. Revolver oder Teile, die im Test versagten, wurden ersetzt und der Beschussversuch wiederholt. Danach wurden die Walker erneut zerlegt und die Teile kontrolliert. Erschienen sie unbeschädigt, wurden die Revolver zusammengebaut und abgenommen. Bei als beschädigt festgestellten Waffen wurde die Prozedur wiederholt, bis diese Waffen funktionierten. Als Abnahme-Zeichen wurden die Holzgriffe rechts mit WAT (Thornton) und links NWP (Patch) gestempelt.

Die Abnahme der ersten 220 Walker dauerte ganze drei Wochen. Dabei wurde am 25. Juni 1847 ein weiteres Problem entdeckt: Der Vertrag vom 7. Januar 1847 verlangte zusätzlich zu den Revolvern auch die Lieferung exakt definierter Mengen von Pulverflaschen, Schraubendrehern, Pistonschlüsseln, Kugelzangen und Ersatzteilen. Walker hatte in seinem Schreiben vom 19. Februar 1847 an Colt diese ursprünglichen Vorgaben zwar modifiziert, seine Änderungen aber nicht dem Beschaffungsamt mitgeteilt.

Als Thornton dies monierte, glich Colt nach einigem Hin und Her die Abweichungen aus. Thornton nahm am 28. Juni 1847 die Sendung offiziell ab, nicht ohne sich bei seinem Chef Talcott rückzuversichern. So konnten die 220 Revolver mit Zubehör für Samuel Walkers C Company am 30. Juni 1847 endlich wieder im Depot von New York angeliefert werden. Dieses wiederum veranlasste daraufhin über das Schatzamt am 7. Juli 1847 die Zahlung von 6193 US-Dollar an Eli Whitney. Bereits einen Tag früher schrieb Colt Kriegsminister Marcy, die Fertigung der 1000 Walker sei abgeschlossen und weitere (!) 1000 Stück könnten innerhalb weiterer drei Monate geliefert werden. Bei diesen 1000 Revolvern handelt es sich nicht mehr um Walker, sondern um das verbesserte Walker-Nachfolgemodell. Weitere zwei Monate vergingen, bevor die restlichen 780 der 1000 Revolver ans Depot in New York für den Transport an die Front geliefert wurden.

Am 8. Juli 1847 informierte das Washingtoner Beschaffungsamt Captain Walker in Mexiko, dass die ersten 220 Revolver samt Zubehör an Lieutenant Joshiah Gorgas bei der Dependance des Amts in Vera Cruz expediert worden

RUGER AMERICAN RIFLE™

PREDATOR
.308 Win

Die Varmint-Version der beliebten RUGER AMERICAN RIFLE™

★ Varmint-Lauf, Ø16,9 mm an der Mündung mit Gewinde 5/8“-24
★ „Power Bedding“-Verfahren für präzise Lauf-System Bettung im ergonomischen Kunststoffschaft
★ verstellbarer „Marksman“-Abzug mit integriertem Sicherungszüngel
★ Schiebesicherung auf dem Kolbenhals
★ herausnehmbares 4-Schuss-Magazin
★ Lauf und System mattschwarz
★ Systemhülse mit Weaverschiene

€ 799,–

erhältlich im Jagdfachhandel

Albrecht Kind GmbH
Hermann-Kind-Str. 18-20
51645 Gummersbach
info@akah.de
www.akah.de

AKAH
SEIT 1853

seien und dass „ihm davon so viele wie er wünschen möge“ auszuhändigen seien. Die erste Walker-Sendung im Detail: 220 Revolver, 220 Pulverflaschen, 220 Kombinationswerkzeuge, 16 Federspanner, 22 Ersatzfedern, 8 Sätze Schlossteile, 8 Sätze Pistons (jeweils 6 Stück), 8 Sätze Schrauben, 22 Einfach-, 4 Sechsfachkokillen, 50 000 Zündhütchen, 1250 lbs Blei, 200 lbs Pulver. Scheinbar erwartete das Beschaffungsamt, dass die Kavalleristen in Mexiko ihre Geschosse selbst gießen würden. Am 13. Juli 1847 instruierte Talcott seinen Mann Gorgas schließlich, jeweils nur einen Revolver pro Reiter auszugeben, nicht aber zwei wie von Walker gewünscht. Deshalb bestellte Talcott am 16. Juli 1847 weitere 500 Pulverflaschen. Erst am 9. Februar 1848 erreichten diese New York.

Samuel Walkers Paar 1847 Walker

Sam Colt bestimmte ein Paar ziviler Walker als Geschenk für Captain Samuel H. Walker. Das Paar wurde am 28. Juli 1847 per Schiff auf den Weg nach Vera Cruz gebracht, wo Walker diese zwei Revolver noch im September in Empfang nahm. Leider sind die Seriennummern Revolver nicht überliefert. Einige Historiker sind überzeugt, es handelt sich um das Paar 1009 und 1010, andere bestehen auf 1019 und 1020. Diese beiden Paare überlebten bis in 21. Jahrhundert.

Walker-Lieferungen fürs Militär

Schon am 4. August 1847 avisierte Talcott Captain Thornton die „baldige“ Anlieferung der 500 Revolver samt Zubehör und der zusätzlich bestellten 500 Pulverflaschen. Erst am 6. August 1847 wurde die zweite Walker-Sendung mit 280 Revolvern samt Zubehör ans New Yorker Depot geliefert (220 Stück markiert A, 60 markiert B Company), samt Zahlung über 7882 US-Dollar an Whitney. Gleichzeitig informierte Talcott Gorgas in Vera Cruz, dass diese Sendung auf den Weg gebracht würde. Dazu ergänzte er den Hinweis, dass diese Waffen an Colonel Hays vom Texas Regiment auszugeben seien. Am 9. August 1847 gab Thornton diese 280 Revolver mit Zubehör in den Versand nach Vera Cruz. Am 12. August 1847 machte sich Colonel Hays mit seinen fünf Kompanien der Texas Mounted Volonteers von San Antonio aus auf den Weg nach Vera Cruz. 580 seiner Freiwilligen erreichten die Stadt im September und Oktober 1847.

Bei geschätzten 300 Revolvern stellten die Inspektoren in Whitneyville während der Abnahmeprüfungen Defekte fest, die den Austausch von Teilen erforderlich machten. 30 Revolver wurden während der Prüfungsvollständig zerstört und mussten ersetzt werden.

Zu der Zeit bereitete Samuel Colt in Whitneyville seine Abreise nach Hartford vor. Dort beabsichtigte er, mit seinem Anteil an den abgerechneten Revolvern den Bau der eigenen Waffenfabrik in der Pearl Street zu finanzieren. Eine am 14. August 1847 in Whitneyville durchgeführte Inventur ergab folgende Bestände: 163 Revolver markiert B, 220 Exemplare D, 120 Stück E Company. Es existierte also ein Überbestand von drei Revolvern gegenüber den 500 Revolvern aus Talcotts Schreiben vom 4. August 1847. Colt nahm von diesen drei Revolvern zwei und Whitney einen an sich.

Am 20. August 1847 informierte Gorgas aus Vera Cruz seinen Chef Talcott, dass bisher keine der avisierten zwei Sendungen eingetroffen sei. Am 30. August 1847 bestätigte Talcott den Versand der zweiten Sendung von 280 Revolvern, die er für Colonel Hays Freiwillige bestimmte und erneut als Ausgabeinstruktion hinzusetzte „Nur ein Revolver samt Zubehör pro Mann!“ In New York trafen schließlich am 7. September 1847 die letzten 500 Revolver (dritte Sendung) ein und 14 075 US-Dollar wurden zur Zahlung angewiesen. Da bei dieser Lieferung das Zubehör (!) fehlte, blieb sie bis März 1848 in New York liegen. Zu dem Zeitpunkt war der Krieg bereits seit einem Monat beendet.

In seinem letzten Brief an Colt vom 5. Oktober 1847 bestätigte Walker den Empfang seines persönlichen Revolverpaars sowie die Ankunft der ersten Sendung in Vera Cruz. Er bat Lieutenant J. Gorgas, diese 220 Revolver zu ihm nach Perote in Mexiko schaffen zu lassen. Zu dem Zeitpunkt konnte der Lieutenant keine Transportmöglichkeiten nach Perote organisieren. Dafür brachte Walker seinem Ansinnen, die Revolver samt Zubehör für seine C-Kompanie persönlich abzuholen, vor dem 5. Oktober 1847 einen Monat Arrest ein. Den Einsatz seiner Revolver in Mexiko erlebte er nicht mehr, denn er starb am 9. Oktober 1847 während einer Kavallerieattacke bei der Schlacht von Huamantla.

Erst am 15. Oktober 1847 begann Gorgas, die 220 Revolver mit Zubehör (erste Sendung, markiert C Company), an eine Kompanie von Hays Texas Mounted Volunteers auszugeben. Dabei wurde festgestellt, dass in einer der Transportkisten sechs Revolver und zwei Pulverflaschen fehlten. Das wurde als „gestohlen“ in den Akten vermerkt.

Am 22. Oktober 1847 erreichte die zweite Sendung über 280 Revolver samt Zubehör Vera Cruz. Davon erhielt Hays am 26. Oktober für seine Freiwilligen weitere 180 Revolver (markiert A Company, eventuell auch A und B Company gemischt). Somit verfügte seine Einheit nun über insgesamt 394 Walker-Revolver samt Zubehör. Im New Yorker Depot musste sich Thornton derweil mit Offizieren auseinandersetzen, die für ihre persönliche Ausrüstung unbedingt Walker-Revolver verlangten. Talcott entschied am 30. September 1847, dass die Ausgabe an Offiziere nicht zulässig sei.

GESTEMPELT MIT E COMPANY 120: Querstrebe vom Griff

GESTEMPELT MIT E COM-Y NO 120: innerhalb der Trommel-Kartusche.

GESTEMPELT MIT E COMY NO120: Messingzunge vor dem Abzugsbügel.

Mexikanische Geschichten

Einige Rückmeldungen aus den Frontberichten zu seinen neuen Revolvern dürften Samuel Colt überrascht haben, andere bestätigten und lobten die Praxistauglichkeit seiner Konstruktion:

• Bekanntlich pressierte es Samuel Walker mit der Auslieferung an die Texaner. Sie wurden daher ohne einen begleitenden Praxistest und daraus abgeleiteten Verbesserungsarbeiten aus der laufenden Produktion auf dem schnellsten Weg zur Truppe gebracht.

• Auch die Abnahmeprüfungen der Walker durch das US-Beschaffungsamt erbrachten keine Erkenntnisse, die vor der Auslieferung noch in die Fertigung hätten einfließen können.

• Vermutlich erhielten die texanischen Reiter weder Einführungen noch Gebrauchsanleitungen zur empfohlenen Ladeprozedur der Walker. Das erklärt zum Beispiel, dass sie ihre sogenannten Picket Bullets (konische Geschosse) nach der Pulverladung mit der Spitze zuerst (!) in die Kammern stopften. In Verbindung mit häufig untermaßigen Geschossen und Pulverresten vorn auf der Trommel (!) bewirkte dies Serienzündungen, was wiederum als die Ursache für geborstene Trommeln ausgemacht wurde. Eine Anzahl von Walker fiel deshalb in Mexiko komplett aus oder musste repariert werden.

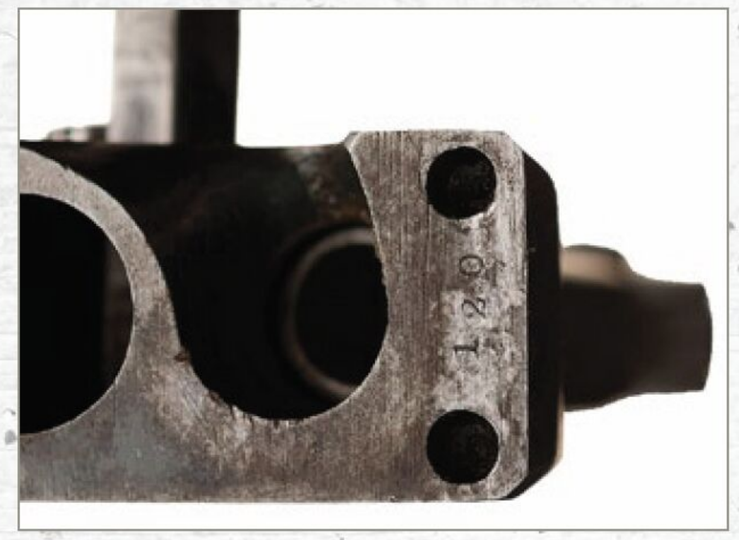
• Durch Fehler lernten Hays Freiwillige im Einsatz das korrekte Laden der Revolver. Sie konnten ihre Walker zunehmend effizienter, schließlich kampfentscheidend einsetzen. Deshalb bezeichneten die Mexikaner die Truppe respektvoll Los Diablos Tejanos, die texanischen Teufel.

• In Frontberichten wurden die Walker als groß und unhandlich, aber gleichzeitig als äußerst effektive Waffen bezeichnet, besser als die Patersons und viel wirksamer als einschüssige Pistolen.

Was geschah mit den noch im Depot von Vera Cruz lagernden 100 Walker-Revolvern und ihrem Zubehör? Sie wurden am 19. November 1847 an Lieutenant Thomas Claiborne und seine Mounted Riflemen ausgegeben. Die setzten sie während der restlichen Kriegsmonate in Polizeiaktionen wie der Bekämpfung von Guerillas ein.

Und die 500 bereits abgenommenen Walker-Revolver, ihr Zubehör und die 500 extra bestellten Pulverflaschen, die im März 1848, einen Monat nach dem Kriegsende, noch immer im Depot von New York lagerten? Talcott ließ sie Mitte März 1848 nach Vera Cruz verschicken. Die Sendung verschwand danach für einige Zeit aus der Korrespondenz des Beschaffungsamts. In Vera Cruz wurde die Sendung nie in Empfang genommen.

Derweil endeten die Kampfhandlungen in Mexiko, die US-Truppen machten sich auf den Rückweg in die Heimat. Hays musterte seine fünf Freiwilligenkompanien aus. Die meisten ihrer Waffen gingen zurück ans Depot in Vera Cruz, darunter auch 191 Walker. Allerdings waren davon nur noch 82 Stück einsatzbereit, wie Captain John Williamson, Nachfolger von Gorgas, am 8. Mai 1848 Talcott mitteilte. Was allerdings weder Hays noch seine Freiwilligen zu Protokoll gaben, ist dies: Die Texaner hatten die besten noch einsatzfähigen Walker zurückgehalten und mit nach Texas genommen, insgesamt 203 Stück. Dass sie nicht bei den vorgenannten 191 Revolvern waren, fiel Williamson nicht auf. Er ging davon aus, Hays habe ursprünglich nur 280 Revolver erhalten, nicht aber 394. Die Texaner rückten ihre Walker weder für Geld noch gute Worte wieder heraus. Am 30. Mai 1848 wurde der Friedensvertrag zwischen Mexiko und den USA offiziell ratifiziert.



MARKIERUNGEN 120: unter dem Keil, zwischen den Bohrungen für die Verbindungsstifte am Laufansatz, zwischen den Verbindungsstiften vorn am Rahmen; 1000: auf der Trommelrückseite oben.

Ende gut, Verwirrung komplett!

Am 12. Mai 1848 wurden die 191 von Hays zurückgegebenen Walker im Arsenal von Baton Rouge, Louisiana eingelagert. Im August befanden sich die 500 Revolver samt Zubehör (dritte Sendung) auf dem Mississippi Richtung Arsenal in Baton Rouge. Wegen Arbeitsüberlastung wurden sie dort längere Zeit nicht als Bestand erfasst. Dies muss vor dem 13. Dezember 1848 geschehen sein, denn Talcott wies das Arsenal an, die 500 Walker für Brevet Major General William Jenkins Worth bereitzustellen. Worth war aus dem Staat New York als Kommandeur des 8th Military Department Texas und des 9th Military Department New Mexico am Standort San Antonio eingesetzt worden. Schon vorher hatte er sehr deutlich gemacht, dass er für seine Truppen unbedingt die Walker wünschte. Er starb unerwartet am 7. Mai 1949 an der Cholera. Es war dann sein Nachfolger, Brevet Major General George Mercer Brooke aus Virginia, der in Texas Grundlagen für die Verteidigung gegen die Indianer legte. Bis Juni 1849 wurden keine Walker aus Baton Rouge abgerufen. Es existieren aber Hinweise, dass das 2nd Regiment of Dragoons (Kavallerie vom 8th Military Department, Texas) mit Walker-Revolvern aus Baton Rouge ausgerüstet wurde. Zudem ist bekannt, dass auch die Texas-Ranger-Kompanien aus Baton Rouge bedient wurden, als sie für sechs Monate die Truppen von General Brooke auf Befehl des texanischen Gouverneurs gegen die Indianer unterstützten.

Am 23. Mai 2021 erklärte der texanische Gouverneur Greg Abbott übrigens den Colt 1847 Walker aufgrund seiner Bedeutung für die Geschichte dieses US-Bundesstaates zur Texas State Gun.

Markierungen

Laut Wilson stempelten Eli Whitneys Techniker die militärischen Walker mit der jeweiligen Texas-Ranger-Kompanie-Kennung A, B, C, D oder E und der pro Kompanie zugeteilten Seriennummern von 1 aufsteigend bis 120 (E), 175 (B), 215 (A) beziehungsweise 220 (C und D). Wilsons Angaben weichen leicht von denen der zitierten Korrespondenz aus 1847/48 ab. Verdeckt wurden Seriennummern ohne Kompanie-Kennung unter dem Laufhaltekeil, unten vor dem Laufansatz und vorn am Rahmen angebracht, dazu (vermutlich) eine Montagenummer auf der Trommelrückseite.

Dank dreier gut erhaltener ziviler Exemplare (10227, 10448, 10789) können wir die nicht durchgängigen Platzierungen der vierstelligen Serien- und zweistelligen Montagenummern ableiten. Durchgängig finden wir Seriennummern bei den Zivilen unten auf dem Laufansatz, gegenüber auf dem Rahmen, auf der Messingzunge vor dem Abzugsbügel und auf der stählernen Querstrebe vom Griffrücken. Ausschließlich bei den beiden zivilen Walker 1044 und 1078 ist die Seriennummer, wie bei den militärischen, innerhalb der Trommel-Kartusche angebracht. Wenig konsequent geht es weiter mit 1022: Dort ist eine weitere Seriennummer am oberen Rand der Trommelrückseite zwischen zwei Pistons und die Montagenummer 18 unter die Trommelachse gestempelt. Bei 1044 schließlich wurden weitere Seriennummern verdeckt unter dem Laufhaltekeil, zwischen den Bohrungen für die Verbindungsstifte im Laufansatz sowie auch zwischen den Verbindungsstiften vom Rahmen angebracht. Bei 1078 finden wir die Seriennummer verdeckt unter der Trommelachse. Die Montagenummer 18 wurde ebenfalls verdeckt zwischen den Bohrungen der Verbindungsstifte vom Rahmen unten im Laufansatz sowie auch zwischen den Verbindungsstiften vorn im Rahmen, dazu auf dem Ansatz des Ladehebels eingeschlagen. Über die fehlende Konsequenz kann man philosophieren.

Kaum Erwähnung in der Fachliteratur finden frühe Nachbauten des Colt Walker als sogenannte Brevetes aus den 1850ern und später. Dies belegen Exemplare des Büchsenmachers N. Gilon aus Lüttich im Kaliber .40 und .44. Interessant erscheint, dass Gilon sich von der Griffkontur von Colts Walker entfernte. Bekannte gravierte Exemplare des Musters Walker wurden damals vermutlich besonders in Mexiko hergestellt.

Neo-Classiker des Colt 1847 Walker

Welche Neo-Classiker-Hersteller haben oder hatten Colt 1847 Walker im Fertigungsprogramm? Es fanden sich acht Hersteller, davon jeweils vier in Europa und den USA, wobei einer der Amerikaner mit einem Fragezeichen zu versehen ist. Zudem konnten wir Commemoratives von US-Organisationen erfassen.

Europäische Hersteller

• Armi san Marco (ASM), Gardone VT, Italien: ASM dürfte ab etwa 1960/61 der erste industrielle Neo-Classiker-Hersteller von Walker-Revolvern gewesen sein. Nicht eindeutig festzulegen ist, wann ASM die Waffenherstellung einstellte. Oft wird das Jahr 2000 genannt, oder aber 2003. Jedenfalls kaufte American Western Arms das Unternehmen und stellte die Perkussionswaffenproduktion ein. Trotzdem sind die ASM-Walker noch häufig als Gebrauchtwaffen zu finden. Das Gros wurde brüniert/buntgehärtet geliefert, Antik-Finish kam in den 1990ern dazu, selten sind vernickelte Exemplare.

Nach dem äußeren Erscheinungsbild beschreiben Neo-Classiker-Sammler inzwischen zwei Varianten der ASM-Walker. Unterschiedlich sind dabei die Griffkonturen. Bei beiden Varianten reicht, wie beim Original, der vordere Griffbereich in eine runde Einfräsung im Rahmen. Bei der häufig zu findenden ersten Variante, vermutlich mehr als 90 % der Fertigung, wurden im unteren Bereich nur wenig geschweifte Griffrahmen und Griffe installiert, während der Griff oben mit einer geraden Linie am Griffrücken abschließt. Frappierend ähnlich erscheint die Silhouette der Griffe dieser Variante den belgischen Brevete-Walker von N. Gilon aus den 1850ern. Vielleicht hatten ASM-Techniker um 1960 Zugriff auf Gilons Walker?

Wesentlich seltener ist die zweite Variante der ASM-Walker mit ihrer unten deutlich ausgestellten glockenförmigen Griffkontur der Originale. Der Abschluss des Griffs oben am Griffrücken ist nicht gerade wie bei der ersten Variante, sondern gerundet wie bei den Originalen. Bei einigen Exemplaren wie 71841 finden wir die Markierung COLT'S PATENT als Bestandteil der Trommelgravur. Die Walker der zweiten Variante scheinen erst ab 1981 in Kleinchargen hergestellt und zunächst in den USA verkauft worden zu sein. Nach Großbritannien wurden sie wohl erst nach der Jahrtausendwende exportiert.

Bisher fanden wir keine dieser Walker, die der Zeit vor 1981 (AH Jahrescode) zuzuordnen sind. Herstel-

N. GILON-COLT 1847 WALKER NR. 4327 Kaliber .44, leicht graviert von ca. 1850. Laufansatz COLT BREVETE gestempelt.

ASM COLT 1847 WALKER 1. VARIANTE NR. 723 Italo-Jahrescode XXIII (1967). Traditionelles Finish (Sammlung Lutz Viertel).

FOTO: HERMANN HISTORICA

ASM COLT 1847 WALKER 1. VARIANTE NR. 10368 Italo-Jahrescode AA (1975): Antik-Finish Collector Firearms, Hofheim (Sammlung Lutz Viertel).

ASM COLT 1847 WALKER 2. VARIANTE NR. 71841: Selten. COLT'S PATENT Bestandteil der Trommelgravur.

ARMI SAM MARCO COLT 1847 WALKER mit Colt-Adresse auf dem Laufansatz: New-York City-Laufbeschriftung von links zu lesen.

lungslücken bestehen nach bisherigen Recherchen auch für die Jahre danach, nämlich 1985 bis 1986, 1989 bis 1993, 1995 und 1997 bis 2001. Sollte ASM bereits im Jahr 2000 und nicht erst 2003 die Fertigung eingestellt haben, wer baute dann noch eine ganze Reihe dieser Walker ab dem Jahr 2002 in Italien zusammen, ließ sie beschießen und schließlich nach Großbritannien verbringen? Vermutungen gehen in Richtung Euroarms, der Vertriebsgesellschaft von Armi san Paolo, infrage käme aber auch Palmetto.

Unabhängig von der Zuordnung zu den Varianten existiert eine ganze Reihe von Walker-Exemplaren, wiederum besonders in den USA und Großbritannien, auf deren Laufansätzen die Colt-Adresszeile ADDRESS SAML COLT NEW-YORK CITY angebracht wurde. Wir fanden sie von links, aber auch wie beim Original, von rechts zu lesen. Ein Mengen- und Verteilungsmuster in Relation zu den Seriennummern und Jahrescodes können wir dabei nicht ableiten. Historiker der Neo-Classiker-Szene halten diese „originalen Colt-Laufbeschriftungen" nicht nur bei ASM-Walker-Perkussionsrevolvern für einen der Gründe, die das Unternehmen bewogen, sich aus dem Neo-Classiker-Markt zurückzuziehen. Ein weiterer Grund mag die schwankende Qualität gewesen sein.

Für den US-Experten für Perkussions-Colts der 2nd und 3rd Generation, Dennis Russell, ist Armi san Marco der alleinige Rohteilelieferant für die Walker der 2nd Generation Colt. Es gilt zu klären, ob die beschriebene zweite Variante der ASM-Walker aus nicht mehr abgenommenen Teilen für Colt aus dem Jahr 1982 hergestellt wurde, die noch bei ASM in Italien lagerten, aber bereits mit Colt-Markierungen versehen waren. Colt scheint die Herstellung der zweiten Generation damals abrupt eingestellt zu haben. Es ist denkbar, dass diese Walker-Teile danach in die ASM-Produktion einflossen.

• Fabriques d'Armes Unies de Liège (FAUL), Belgien: Vom belgischen Hersteller der berühmten Centaure-Perkussionsrevolver sind Bilder einiger Colt 1847 Walker wie auch 1848 Dragoons aus der Zeit Ende 1961/Anfang 1962 bekannt. Vermutlich kam es nie zur Serienfertigung. Diese Prototypen scheinen verschwunden zu sein.

• Palmetto Arms Co., Brescia, Italien: Als Hersteller war das Unternehmen etwa zwischen den 1970ern bis 2008 aktiv. Aus früher Fertigung sind Colt Walker mit am Original orientierter Griffkontur bekannt, auch als Texas-Ranger-Sonderedition. Palmettos Walker sind heute sehr seltene Sammlerstücke. Die bisher bekannten Walker hatten traditionelles Finish ohne Colt-Beschriftung auf dem Laufansatz.

• Uberti Srl., Gardone VT, Italien: Bereits ab 1959 firmierte die Vorgänger-Firma von Uberti als Partnerschaft der Herren Vittorio Gregorelli und Aldo Uberti häufig mit dem Kürzel G.U. auf den Waffen. Erst seit Oktober 1981 werden Walker-Neo-Classiker, immer mit der Griffkontur der Originale, mit diversen Finish-Optionen, aber auch als Sonderserien produziert. Weiterhin ist eine sehr gesuchte Kleinstserie aus rostfreiem Stahl bekannt. Ubertis Walker findet man kaum am Gebrauchtmarkt.

Im Gegensatz zu ASM fand Uberti während der 1990er einen Weg, Stress mit Colts Rechtsabteilung zu vermeiden. Uberti versah zwar nicht nur die Walker-Modelle mit Colt'scher Laufbeschriftung, baute aber Buchstabendreher ein, was scheinbar Hartford milde stimmte, aber nicht jeden Walker-Besitzer jubilieren lässt.

Uberti war auch der Rohteilelieferant respektive Lohnhersteller für zwei der drei bestätigten U.S.-Neo-Classiker-Hersteller, nämlich Colt Blackpowder Arms Co. und U.S. Patent Fire-Arms Manufacturing Co. sowie Marketing- und Vertriebsorganisationen.

Amerikanische Hersteller

• Thomas Haas Sr. (1915 – 2004), gelernter Maschinenbauer und Waffenhändler, auch als Büchsenmacher, Graveur und Restaurator bezeichnet, der er nie war, aus Cataract, Indiana. Haas soll neben weiteren Colt-Waffen während der 1950er, vielleicht auch in den 1960ern oder 1970ern, um die 15 Colt-1847-Walker-Nachbauten „von Grund auf" hergestellt haben. Sie sind von Originalen kaum zu unterscheiden. Insider halten die ihm zugeschriebenen Arbeiten für Werke des Büchsenmachers Horacio Acevedo Sr.

• Colt Manufacturing Co., Hartford, CT: Hersteller der 2nd Generation Colt. Von

1980 bis 1982 wurden gut 5000 Walker produziert. Auf Wunsch sind „Colt-Briefe“ erhältlich. Diese Walker haben die korrekte Colt-Beschriftung und edles Finish. Einige Sonderserien wurden ebenfalls hergestellt. Diese Walker sind selten und teuer, kommen in Europa kaum als Gebrauchtwaffen vor. Rohteile dafür lieferten ausschließlich Armi san Marco. Die von rechts zu lesende Adresszeile ADDRESS SAML COLT NEW-YORK CITY ziert den Laufansatz.

• Colt Blackpowder Arms Co. (CBAC), Brooklyn, NY,: CBAC war Warenzeichen-Lizenznehmer der Colt Manufacturing Co. und Lieferant der 3rd Generation Colt oder Signature Series. Zwischen 1994 bis 2002 wurden gut 6600 Walker aus Uberti-Teilen hergestellt. Die CBAC-Walker erhielten die von rechts zu lesende Colt-Adressenbeschriftung ADDRESS SAML COLT NEW-YORK CITY der Originale auf dem Laufansatz, zusätzlich Samuel Colts Schriftzug auf dem Griffrücken. Einige veredelte Exemplare und gravierte Sonderserien sind bekannt

• U.S. Patent Fire-Arms Manufacturing Co. (USPFA)/U.S. Fire-Arms Manufacturing Co. (USFA), Hartford, CT, : Zwischen 1992 und 2011 stellte das Unternehmen Neo-Classiker von Westernwaffen her. Kerngeschäft waren Colt-1873-SAA-Varianten, in Nebenlinien Italo-Colt-Perkussionsrevolver mit USPFA/USFA-Markierungen, für die Uberti weißfertige Perkussionsrevolver und Teile lieferte, auch für wenige Walker. Sie wurden unter dem USPFA-Label vermarktet, sind extrem selten und teuer.

US-Vertriebsorganisationen

Einige agile Marketing- und Vertriebsorganisationen verschreiben sich dem Ziel, für die amerikanische Geschichte wichtige Persönlichkeiten und Ereignisse herauszustellen und ihre Erinnerung zu pflegen. In diesem Zusammenhang wurden ab etwa Mitte der 1980er auch mehr oder weniger veredelte Versionen von Colt 1847 Walker als limitierte Editionen im Kasten in Auflagen zwischen 100 und 2500 Exemplaren beworben und verkauft. Hersteller der eingesetzten Walker war wieder Uberti. Allerdings kauften diese Organisationen für ihre Editionen auch Restbestände von Walker der 3rd Generation Colt der Firma Colt Blackpowder Arms Co. auf. Dem Motto der jeweiligen Erinnerungswaffe entsprechend wurden die Walker dann durch Graveure, Juweliere und Kunsttischler für die Kästen angehübscht.

America Remembers (AR), Ashland, Virginia, vertrieb zum Beispiel die „Samuel Walker Colt“-Revolver, die Texas Ranger Limited Edition und die „Spirit of the American Indian Tribute“-Revolver. Die Waffenabteilung der American Historical Foundation (AHF) ehemals United States Historical Society (USHS), ebenfalls aus Ashland, wurde im September 2005 von America Remembers übernommen. Bei AHF erwähnenswert erscheint uns der „Colt Walker Sam Houston Texas Sesquicentennial Commemorative“-Revolver. Über die sammlerische Bedeutung, besonders aber den Wert dieser Sondereditionen von Walker-Neo-Classikern gehen die Meinungen auseinander.

2023 produziert einzig noch Uberti die Neo-Classiker vom Colt 1847 Walker. Nach dem Tod von Aldo Uberti 1998 operiert das Unternehmen als Mitglied der Benelli-Gruppe. Übrigens produzierte Uberti ab etwa Mitte der 1980er bis in die zweite Dekade des 21. Jahrhunderts seine Walker auch als Miniaturen im Maßstab 1:2125 (47 %). ■

1 3RD GENERATION COLT 1847 WALKER SIGNATURE SERIES NR. 4795 MIT ORIGINALER VERPACKUNG 2 2ND GENERATION COLT 1847 WALKER NR. 2584 Zivile Colt-Markierungen (Sammlung Ingo Standke) **3 U.S. PATENT FIRE-ARMS MANUFACTURING COMPANY COLT 1847 WALKER NR. 08433** Der seltenste Walker der Neo-Classiker-Industrie! **4 AMERICA REMEMBERS SAMUEL WALKER COLT REVOLVER** 100 Stück **5 AMERICA REMEMBERS TEXAS RANGER LIMITED EDITION** 150 Stück

HERMANN HISTORICA

International Auctions

Lot 2236
Phillips & Rodgers,
Conroe, Medusa M 47

Schusswaffen aus fünf Jahrhunderten

12. Okt. 2023

LIVE AUKTION

Lot 2165
Mauser Zick-Zack Revolver,
geschlossener Rahmen

Lot 2184
PSDRIII
Peters Stahl,
Schalldämpfer
Versuchsrevolver

www.hermann-historica.com

Hermann Historica GmbH | Bretonischer Ring 3 | 85630 Grasbrunn / Munich | Germany

SCHWARZES BRETT

Blankwaffen ■ Kurzwaffen ■ Langwaffen ■ Literatur ■ Militaria ■ Munition
Optik ■ Wiederladen ■ Verschiedenes ■ Tauschen ■ Stellenmarkt

KLEINANZEIGEN AUCH ONLINE AUFGEBEN *www.dwj.de*

ANKAUF

Sammler kauft ständig freie Waffen aller Art: Gaswaffen (Pistolen u. Revolver), LEP-Waffen, Luftdruckwaffen, Deko-Waffen, Salutwaffen, Vorderladerwaffen, Blankwaffen, gerne ganze Sammlungen! Auch defekte Waffen! Ebenfalls Militaria aller Art. Bitte alles anbieten (kurz u. lang). Zahle Bestpreise. **Tel. 0151 47593225**

Peterssen Gunworks, Rahmengewicht mit Daumenauflage für Glock-Pistolen, weniger Hochschlag, schnellere Schussfolgen, einfache Installation. **Tel. 0251 39637393 od. www.peterssen gunworks.de**

www.cds-ehrenreich.de

Suche/Ankauf von Sammler-, Jagd-, Sport- und Blankwaffen! Gerne ganze Sammlungen/ Nachlässe. Barzahlung.
Waffenhandel im Spessart
Markus Käthner, Distelbachstr. 23, 36396 Steinau, E-Mail: mark.kaethner@t-online.de, Tel. 06660 918768

Händler kauft Ihre Waffen (auch ganze Sammlungen), Schreckschusswaffen und Zubehör zu fairen Preisen. **Tel. 06031 7915283**

Sammler sucht Schreckschusswaffen aller Art. Bevorzugt von Erma, Webley, Busch oder Ehrenreich PP/PPK usw., auch komplette Sammlungen. **E-Mail: kolobox@gmx.de, Tel. 0179 3179545**

Damit der Schuss nicht ins Blaue geht: DMS Shooting - die mobile Schießtrainerin. Unterwegs in Österreich. **E-Mail: office@dms-shooting.at**

Suche Reichs-Revolver, Schnittmodell M/79 oder M/83. Nur im unberührten Originalzustand anbieten. Zahle für gutes Originalstück den Höchstpreis. Am Abend. **Tel. 06624 7947**

Suche Wechsellauf 7,65 Luger für SIG P210. **Email: ankauf112021@gmail.com**

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

Händler kauft Sammlerwaffen u. Zubehör zu fairen Preisen. **Tel. 06691 928608**

Suche Gatling in 1:1 Ausführung, bitte alles anbieten, sämtliche EWB vorhanden. **E-Mail: baustelle52@gmail.com**

Winchester 1894 rd.-Lauf rifle t.d., Win 94 Flatband u. Win Sondermodell 125th Anniversary European Edition gesucht. Angebote erbeten an **bookchamber@yahoo.de**

Suche Schwaben Arms SAR M41 G3 Airsoft Begadi Holzschäftung. **Chiffre 989.**

Sammler sucht Original Amerikanische Blockbüchsen (Scheibenwaffen) auch Teile, aller Kal. und Hülsen. **E-Mail: alles mehr_bluma@yahoo.de**

Suche Waffenbücher, einzeln oder komplette Sammlungen, keine Militärbücher. **Tel. 07246 2580 od. E-Mail: g_goetting@web.de**

Bücher, alt und neu über Waffen und Militär aus Nachlass oder Auflösung. **E-Mail: SammlerZ@web.de od. Tel. 07973 1699015**

Flugzeuginstrumente, Schalter, Funkgeräte, Handbücher vor 1945. **E-Mail: SammlerZ@web.de od. Tel. 07973 1699015**

Suche kleinere Militaria-Sammlung vor 1945 aus Nachlass od. Auflösung zu kaufen. **E-Mail: SammlerZ@web.de od. Tel. 07973 1699015**

Sammler sucht deutsche Ordonnanz-Kurzwaffen inklusive Beutewaffen WK1/WK2 und Zubehör, nur von Privat. Sammler WBK vorhanden. Ebenso Zündapp KS750 WH gesucht. **E-Mail: info@SHM-Metall.de**

8x62R Vierordt Patronen von EWB gesucht. **Tel. 0170 4041545**

Gewehr- und Shotguntasche

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

www.philipp-militaria.com

Ankauf
Gebrauchtwaffen gegen Barzahlung
Waffen-Munition-Optik
Komplette Sammlungen
Überbestände
Geschäftsauflösungen
Nachlässe inkl. Abwicklung

B&L Waffenhandel Waffentechnik Waffenverwertung

B&L HG., Inh. Dirk Bayer
Bergstraße 1a 41334 Nettetal
+49 (0) 2153 1219426
+49 (0) 2153 9587335
www.Waffen-Barankauf.de
info@BundL-Waffen.de

mehr als 1800 Stück!

- seit über 40 Jahren führend -

www.gebrauchtwaffen-spezialist.de

An-, Verkauf u. Vermittlung (Waffen und Zubehör), diskret, seriös, auch Komplettabwicklung gg. Bar! Faire Bewertung durch „vereidigten Sachverständigen d. IHK". Bilder,- Öffnungszeiten und Anfahrtsweg (s. Webseite)

info@waffen-frank.de - Steingasse 12 - 55116 Mainz - Tel. 06131-2116980

Barankauf!

Waffen – Munition – Sammlungen – Geschäftsauflösungen
Nachlässe – Blankwaffen – Optik – Wiederladen aller Art!
Waffen-Peller-Sport – Tel. 0208 663759
E-Mail: info@waffen-peller.de

K-D

Handels- und Pfandhaus GmbH

Beleihung und Ankauf
Waffen aller Art und Zubehör.

waffen-pfandleihhaus.de
Tel. 09824 91166

Ankauf von Ordonnanzwaffen und HA zu fairen Preisen:

Garand, M14, M1A, HK41, G43, MAS 49/56 Springf. 1903 und P17 Enfield Nr. 4 Mk. II etc., Pist. M1911A1, 08, P38 und C 96

U.S. KEMPF Waffentechnik
E-Mail oswald@us-kempfwaffen.de
Telefon 0871 79488

Reparatur von Fernglas und Zielfernrohr

Wir reparieren Zeiss, Zeiss Jena, Schmidt & Bender, Swarovski, Leitz, Leica, Hensoldt und viele mehr. Alle Stahl Zielfernrohre!

Präzisionsoptik Froelich
Im Druseltal 85, 34131 Kassel
Telefon: +49 (0)561 312454
www.optik-froelich.de
E-Mail: office@optik-froelich.de

Waffenhandel Zwack

R. Zwack GmbH
Laubenzedel 18
91710 Gunzenhausen
www.waffenhandel-zwack.de
info@waffenhandel-zwackde
09831-882707

- **Ankauf von:** Jagd-, Sport-, historischen Waffen, Sammlerwaffen, Blankwaffen, Militaria
- Komplette Sammlungsauflösungen und Nachlässe
- Ankauf deutschlandweit **gegen Barzahlung**
- Jahrelange Erfahrung mit kompetenter Abwicklung

ZF4-Originalmontage für G43/K43 gesucht. Angebote bitte an **E-Mail: stevie64@gmx.de**

Suche Hülsen mit Boxerzündung. Kal. 7,62x25 Tokarev - 7,63 Mauser, 30 M1 Carbine. **Chiffre 990**

VERKAUF

Von Sportschützen für Sportschützen. Handgefertigte Pokale und Sammlermodelle aller Kaliber. **www.design-by-shooting.de**

„Feine Gebrauchtwaffen". Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. **www.waffen-seufert.de**

DWJ-AUSGABE 11/2023

ANZEIGENSCHLUSS
29. SEPTEMBER 2023

ERSTVERKAUFSTAG
25. OKTOBER 2023

Wir bitten um Beachtung!
Ihre DWJ-Anzeigenabteilung

Reinigungs- Putzset Universal

- ALLE KALIBER !

SONDERPREIS
29,95 €

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Ladestreifen 20 Stück

- Für:
- (.223) AR-15, Mini14, etc.
- (.308) M14, G3, etc..
- (7,62x39mm) AK47,SKS, etc.
- Neufertigung

20 Stück 14,95 €

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Weaver / Picatinny-Rohling

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

www.tanfoglio-bawo.de

MÜLLER MANCHING

DYNAMIK für alle Disziplinen

Schießbrillen in Ihrer Sehstärke

www.mueller-manching.de
☎ 08459 2324 Ingolstädter Str. 30 85077 Manching

CAA RONI G2 für GLOCK / HK USP / BERETTA 92 / SIG P226

SONDERPREIS
399,95€

- Aktuelle Produktion 2018 !
- In wenigen Sekunden montiert
- Keine Änderung an der Waffe notwendig
- Picatinny-Weaverschienen zum montieren von Visierungen und Zubehör
- Nach Einbau in das Schaftsystem bleibt es eine Kurzwaffe
- Ladehebel beidseitig bedienbar und vieles mehr....

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

MICRO RONI FÜR GLOCK 17 / 22 / 31 / und GLOCK 19 / 23 /32

SONDERPREIS
239,95 €

- Aktuelle Produktion 2018 !
- In wenigen Sekunden montiert
- Keine Änderung an der Waffe notwendig
- Einklappbare Schulterstütze
- Picatinny-Weaverschienen zum montieren von Visierungen und Zubehör
- Nach Einbau in das Schaftsystem bleibt es eine Kurzwaffe
- Magazinhalter eingebaut
- Ladehebel beidseitig bedienbar und vieles mehr....

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Der Marktplatz
eGun
für Jäger, Schützen und Angler
www.egun.ch

---

www.gewehrschaefte.de

Ein Produkt für alle Waffen!

- Schmierung
- Löst sämtliche Rückstände
- Kein Verharzen

Video:

www.brunox.swiss

VERKAUF

Scharfschützen-Sammler sucht Zielfernrohre, Montagen und ZF-Behälter vom I. und II. WK sowie kpl. Zielfernrohrgewehre. **Tel. 06226 785915 od. 0177 4070363, E-Mail: sonne1704@freenet.de**

Der Marktplatz
eGun
für Jäger,Schützen und Angler
www.egun.de

Vom Feinsten das Beste
www.mohr-vorderlader.de
Tel. 02651/2644, Katalog 10,– €

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

www.dwj-medien.de

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Tuning
www.tuningmitjohannsen.de

Waffen Werkstatt Wiederladen
WWW.triebel.de
10.000 Artikel online
TRIEBEL
Schönwalder Str. 12 - 13585 Berlin
Tel. 030/33 55 001 - info@triebel.de

---

mehr als 1800 Stück! - seit über 40 Jahren führend -
www.gebrauchtwaffen-spezialist.de

Verkauf + Ankauf
Maschinenpistolen
Verbotene Gegenstände
(nur mit BKA–Genehmigung)
Deutsche Maschinenpistolen MP38, 40, 43, 44 sowie MP Sten, Beretta, PPSh, Thompson usw. Alle Waffen im Originalzustand, hergestellt vor September 1945.
Sammlerwaffen Jürgen Mascow
Tel. 0461/311522, Fax 0461/312937
E-Mail: juergen.mascow@web.de

---

www.Club30.de

---

www.waffenhandel-harth.de
Tel. 0177/5756083

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Großkaliber-Bundesliga
www.gkbl.de

---

www.waffenbuecher.com

---

www.waffen-schweigert.de

---

www.militaria-blechspielzeug.de

MILITARIA321.COM
Das weltweit größte Online Militaria Auktionshaus!
Täglich hunderte neue Angebote !!! Wann besuchen Sie uns ???

---

www.stahlziele.de
h.hack HHM

Fallscheibenanlagen
und Stahlziele
H.Hack GmbH Tel. 07045 / 96 23-0

Wagner & Sohn
Restauration und Handel
antiker Waffen
Jagd-, Sport-und Sammlerwaffen
Ankauf, Kommission
Wir übernehmen Ihren
Nachlaß oder Ihre
Sammlungsauflösung
- Ankauf oder Kommission
- Bundesweite Abholung
- Auf Wunsch behördliche Abwicklung
- Übernahme in jeder Stückzahl
Mehr als 30 Jahre Erfahrung
im Bereich
Waffenvermarktung
Peinerstr. 39-41 31311 Uetze/Eltze
Tel.05173/1013 Fax 05173/240971
www.wagner-eltze.de

Mini-14 / 30 Schaftsystem
Komplettes Schaftsystem inkl. Schienen,
Wangenauflage, gedämpfter Schaftkappe und Griff

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

Peterssen Gunworks, Mündungsbremsen klemmbar für jeden Laufdurchmesser und jedes Gewinde, individuell angepasst. **Tel. 0251 39637393 od. www.peterssengunworks.de**

Verkaufe mit BKA-Genehmigung: MP44 Sauer & Sohn, nummerngleich, Originalzustand, Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Suche Ordonnanz Kurz- und Langwaffen Deutschland bis 1945 inkl. Zubehör. Gerne auch Tausch. **Waffen-Hummler, Sammler-, Jagd- und Sportwaffen, Kirchstraße 1, 88348 Bad Saulgau, Tel. 0170 5650470 (kein Ladengeschäft, Termin nach tel. Vereinbarung)**

Reparatur von
Fernglas und Zielfernrohr
Wir reparieren Zeiss, Zeiss Jena, Schmidt & Bender, Swarovski, Leitz, Leica, Hensoldt und viele mehr. Alle Stahl Zielfernrohre!
Präzisionsoptik Froelich
Im Druseltal 85, 34131 Kassel
Telefon: +49 (0)561 312454
www.optik-froelich.de
E-Mail: office@optik-froelich.de

SAI Waffen- u. Munitionstechnik. Literatur dazu Armee - Manuals - Sammlermunition - Ersatzteile u.s.w. **www.small-arms-import.ch**

Verkaufe Schaft für Heckler & Koch HK 300, Preis 155,- € (Neuw.). **Tel. 0175 2926534**

GUNATIC
Online Marktplatz
für Schützen, Jäger und Sammler
www.gunatic.de

Sie wollen Ihre Waffen oder Ihr Waffenzubehör einfach und sicher verkaufen, dann sind Sie bei www.gunatic.de genau richtig. Stellen Sie KOSTENLOS Ihre Waren bei uns ein! Maximaler Schutz Ihrer Privatsphäre! Wir sind für Sie da - über E-Mail und Telefon, Deutschland und der EU.

Wolf MUNITION

Munition zur Selbstverteidigung für HDR 50/HDR 68/HDS 68. **E-Mail: homedefensewolf@gmail.com**

www.gebraucht-waffen.info

STP® SPORT TARGET PISTOL
by Prommersberger
www.stpgun.de

Doppelbüchse .45-70 Pedersoli Kodiak MK IV, Zustand Mint, unverbastelt, Schlosse + Abzüge von Fach- (!) büchsenmacher getunt. Läufe bräuniert. Neupreis: 6.700,- €, hier 5.200,- €. Fotos auf Anfrage. Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. **E-Mail: fastdrawingjackson@web.de**

Helbach-Hyrda Sharps auf Basis Pedersoli 1874 Silhouette mit Pistolengriff, Korntunnel, Diopterunterteil ohne Diopter, Kaliber .45-70 mit zweiten Perkussions-Fallblock Hydra-System. Ungeschossen, Zustand perfekt. In .45-70, EWB-freie Auslieferung nach Umrüstung (ca. 150,- € Aufpreis) NP 4.500,- €, hier 3.700,- €. Fotos auf Anfrage. Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. **E-Mail: fastdrawingjackson@web.de**

IGB Austria
Kaliberwechselläufe
von .22 l.r. bis .400 Corbon
www.igbaustria.com
Tel. 0043-2538-87378

Biete an: Marlin 1895 Kal. .45-.70 Gov. Lauflänge 45cm.Besonderheit: Lauf ist geportet, Schaft hat Kickstopp.ZF// 2,5x20 Abs. = Duplex matt auf Weaverschiene montiert.Weicher Schloßgang, mit dieser Waffe lassen sich harte Ladungen moderat verschießen. 2.100,- €. Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. **Tel. 02151 994484**

Sovj. Halbautomat Panzerbüchse, PTRS-41, 14,5x114, fast neuw. Zustand, mit österreichischem Beschuss, mit Zubehör, Wehrmachtscode: 784(r).Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. FP: 4.500,- €. **Chiffre: 991**

Sabine Schneider
Waffen- und Munitionshandel
Viele Gebraucht- und Sammlerwaffen am Lager.
Im Loffenkamp 2a · 31832 Springe
Tel. 05044 9700 · Fax 05044 8356
www.schneider-waffen.de

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

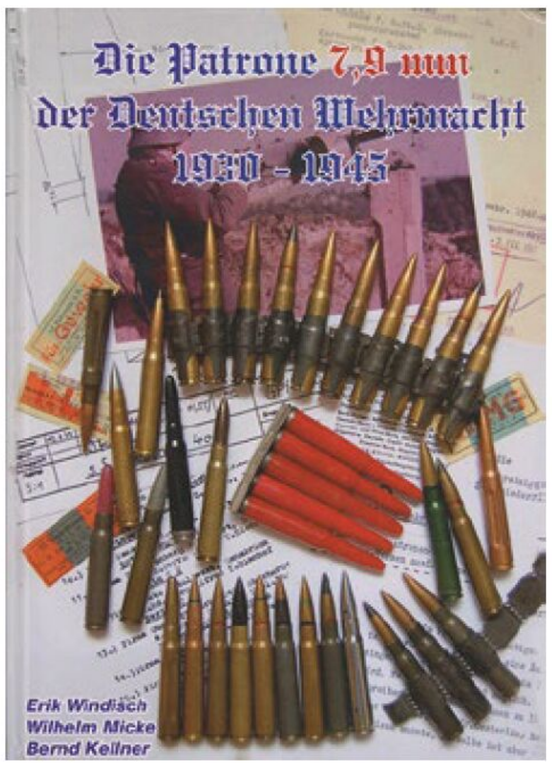
als eines der weltweit bedeutendsten und namhaftesten Fachmagazine für Waffentechnik, Waffengeschichte, jagdliches und sportliches Schießen nehmen wir gerne Ihre Anzeigenaufträge entgegen. Allerdings behält sich der Verlag vor, Anzeigen- und Beilagenaufträge wegen des Inhalts oder der technischen Form nach einheitlichen, sachlich gerechtfertigten Grundsätzen des Verlages abzulehnen, wenn deren Inhalt gegen Gesetze oder behördliche Bestimmungen verstößt oder für den Verlag unzumutbar ist. Wir weisen darauf hin, dass das DWJ weder die Qualität inserierter Produkte überprüfen noch die Richtigkeit der in den Inseraten gemachten Angaben garantieren kann. Über die Gesetzmäßigkeit inserierter Produkte und Dienstleistungen muss sich jeder Leser vor dem Erwerb selbst kundig machen. Die Gesetzeslage ist je nach Staat, in dem das DWJ gelesen wird, teilweise sehr unterschiedlich. Auskunft erteilen die jeweils zuständigen Behörden.
Ihre Anzeigenleitung

www.dwj-medien.de

JAGD
SPORT
ZUBEHÖR
VOERE WEBSHOP
www.voere-shop.com
MADE IN AUSTRIA

U.S. BOOKS
Waffenbücher aus den USA
Tel. (0 23 23) 95 67 00, Fax 95 67 01
info@usbooks.de
www.usbooks.de

VERKAUF



Preis für Buch „Die Patrone 7,9 mm“, 44,- €. Patronenbücher bekommt man bei der Patronensammlervereinigung e.V. Infos u. Bestellungen: **www.patronensammler.de**

Schuss und Waffe Bd. 3, 6, 8 + 9. Suche Bd. 10 + 12. **E-Mail: klemens.kuenneke@web.de**

US-Waffenmagazin GUNS & AMMO Jahrgänge 1960 bis 1995 abzugeben. Liste anfordern unter **E-Mail: seel.wolfgang@googlemail.com**

WAFFENHANDEL HAGEDORN

BUNDESWEIT
Wir kaufen an!!!

Sammlerauflösung – Insolvenzen – Nachlässe – Firmenauflösung

Jagd- und Sportwaffen – Militaria aller Epochen

Unser Service für Sie:
behördliche Abwicklung – sofortige Bezahlung

Sie erreichen uns unter:
kontakt@waffenhandel-hagedorn.de
oder telefonisch unter **038326 538945**

Waffenhandel Hagedorn
Buddeliner Straße 7 · 18507 Grimmen

Militaria: Orden, Ehrenzeichen, Ausrüstung, Uniform, Literatur, Dokumente, Porzellan, Bestecke, Patriotisches, 1. WK, 3. Reich. Sammler gibt ab, Liste 1,- €. **Helmut Engel, Dweerblöcken 23, 22393 Hamburg, Tel. 040 6018660, Fax 61187820, E-Mail: helmut.engel.hamburg@t-online.de, www.engel-militaria.de**

---

16 original Orden vom 2. WK. 2 Teile Graben Kunst. Schriftliche Unterlagen vom 2. WK. Nur komplett Verkauf. 750,- €. Kein handeln möglich. **Tel. 07624 982920**

Umfangr. Munitionssammlung amerik. Bürgerkrieg, viele ungeöf. Originalpack. Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. **E-Mail: Lignum1953@outlook.de**

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Sicherheit-, Survival- und Schutzausrüstung
www.enforcer.de

VERSCHIEDENES

Scharfschützensammler! Restauriere ZF und ergänze fehlende Montageteile von ZF, deutsch russ., I. und II. WK. Suche ZF und Montagen und Behälter. **G. Neuhaus, Postf. 1246, 58766 Nachrodt, Tel. 02352 30954 od. E-Mail: niconeuhaus@web.de**

Vorbereitungslehrgänge für die Fachkundeprüfung für den Handel mit Waffen und Munition mit anschl. Prüfung durch die IHK-Berlin sowie Sachkundelehrgänge für Sportschützen, Sammler & Waffenträger mit staatl. anerkannter Prüfung durch eigene Prüfungskommission. Info unter **www.waffenschule-berlin.de oder Tel. 030 65890319, M. Dobrinski**

---

www.securitystore.de Butterfly‘s + Faustmesser

---

www.polizeiladen.com Gürtelschnallen-Messer

Gutachten für Waffensammler-Anträge in allen Bundesländern. Wolfgang Seel, vereidigter Waffensachverständiger, Am Weidengraben 70, 54296 Trier. **Tel. 0174 2786153 od. E-Mail: seel.wolfgang@gmail.com**

Marienberg/Erzgebirge. Ferienwohnungen, in Nähe 500 m Raumschießanlage Rosenberg Fe-Wo Wolf. **Tel. 03735 62064 od. www.erzgebirge-wolf.de**

---

www.worldofguns.de

- Der digitale Marktspiegel mit Marktwerten zu 33.000 Modellen/3.000 Herstellern (ehemaliger DWJ-Marktspiegel für Jagd-Sport- und Sammlerwaffen)
- 15.600 Modelle mit über 46.000 Abbildungen, über 7.100 Zerlegevideos

DER DWJ-ONLINESHOP
www.dwj-medien.de

AR-15/ M4/ M-16 Universal Werkzeug

SONDERPREIS
nur 29,95 €

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

Peterssen Gunworks, Mündungsgewinde an jeder Kurz- und Langwaffe, inkl. Neubeschuss für 299,95 €. Ausführliche Beratung, auch zu anderen Arbeiten. **Tel. 0251 39637393 od. www.peterssengunworks.de**

Eignungsbegutachtungen nach §6 WaffG amtl. anerkannt u. zu fairen Konditionen. Dipl.-Psych. Sebastian Wagner; **015201058103, info@waffenrechtliche-begutachtung.de**

DSC
Sachverständiger für Waffen und Munition

Geprüfter Sachverständiger für Waffen und Munition - professionell, strukturiert, neutral und objektiv. Besuchen Sie mich unter www.waffensachverstaendiger-berlin.de oder schreiben Sie mir eine **E-Mail an info@dsc-swm.de**

Alte freie Waffen Orient Afrika Europa. Div. Bajonette und Säbel, franz. Steinschlosspistolen, hessische Steinschlosspistole, Chassepotgewehr, Radschlossgewehr Nachbau, alter Reiterhammer, afrikanische Armbrust, Schweizer Schützenarmbrust, Kinderkürass mit Helm und Degen und v. mehr. Abgabe nur an Personen mit vollendetem 18. Lebensjahr. **Tel. 0152 33650729**

mc allister
Tactical · Outdoor · Products

Verkauf nur über den Fachhandel
Commando Industries
Textilhandels GmbH
Waldhof 56 · 34298 Helsa (Hessen)
www.commando-industries.com

Handel & Mack
Metallverarbeitung
noise block®

Lärmschutzsysteme für Standortschießanlangen

- Hängeabsorber für Rasterdecken
- Wand-und Deckenverkleidungen
- Hochblendenverkleidungen
- Lochblechpaneele & Vorsatzschalen
- Lärmschutzwände

extrem wirksam!
www.handel-mack.de info@handel-mack.de
Tel.: 07023-7005-0

BESTELLEN SIE ONLINE
oder fordern Sie den Bestellschein kostenlos an.
Blätterdach GmbH
Tel. +49 (0)791 202197-41
E-Mail: doehler@blaetterdach.media

Munition zur Selbstverteidigung für HDR 50/HDR 68/HDS 68. **E-Mail: homedefensewolf@gmail.com**

DMS SHOOTING
DIE MOBILE SCHIEßTRAINERIN

Damit der Schuss nicht ins Blaue geht: DMS Shooting - die mobile Schießtrainerin. Unterwegs in Österreich. **E-Mail: office@dms-shooting.at**

Suche für Korth .357,Original-Griffschalen mit Griffschalen schrauben.**E-Mail:ikfreitag@web.de**

Deutsche Sturmgewehre 1914 – 1945

Peter Senich

In Deutschland wurden zahlreiche Sturmgewehrmodelle entwickelt, um die Feuerkraft des einzelnen Soldaten zu erhöhen. Peter Senich, einer der führenden Autoritäten in der Geschichte moderner Waffensysteme, befasst sich in diesem Klassiker mit den Sturmgewehren der Deutschen Armeen, die bis 1945 entwickelt wurden, darunter ausgefeilte Meisterwerke, die Waffentechnik über Jahrzehnte prägen sollten. Der Band vermittelt einen vollständigen Überblick über die Entwicklungen auf dem Gebiet von 1914 bis 1945. Die Waffensysteme werden gewohnt detailliert mitsamt ihrer Munition und dem Zubehör beschrieben.

304 Seiten
400 Abbildungen
Format 23,0 × 26,5 cm
Best.-Nr. 98-8047
69,00 €

NEU!

BLÄTTERDACH GMBH
BESTELLUNGEN UNTER
+49 (0)791 202197-0
vertrieb@blaetterdach.media
www.dwj-medien.de

BUNTE TRUPPE

Immer wieder tauchen Stücke auf, die man auf den ersten Blick zu kennen glaubt, die sich jedoch bei näherem Hinsehen als etwas völlig anderes erweisen. Die hier vorgestellte Pistole gehört in diese Kategorie und im Gegensatz zu den meisten französischen Ordonnanzpistolen kann sie sogar eindeutig einer bestimmten Truppe zugeordnet werden. ■ **Udo Lander**

EINHEIT MIT GESCHICHTE Der Stempel auf dem Lauf weist die Zugehörigkeit zum Regiment Schonberg-Dragoner aus. Die Schreibweise des Regiments ist höchst unterschiedlich.

MAURICE DE SAXE Das Regiment Schomberg geht zurück auf das Leibregiment des Marschalls Moritz von Sachsen.

FOTOS: SUSANNE VÖLKLE

BLANK Auf der Pistole sind ansonsten keine Stempelungen zu finden, die auf den Hersteller schließen ließen.

HINTERGRUND MIODRAG - STOCK.ADOBE.COM

Die uns vorliegende Pistole besitzt einen Nussbaumvollschaft mit Messingbeschlägen, bestehend aus einem doppelbündigen, rechtsseitig federarretierten Laufring mit Ladestocktrichter, einem einteiligen Abzugsbügel mit vorderer und hinterer Verlängerung und einer Kolbenkappe sowie einem ebenfalls gewölbten Schlossgegenblech für zwei Schrauben. Der Lauf ist in der hinteren Hälfte kantig, zur Mündung hin aber rund und hat am Pulversack links oben das Abnahmejahr des Laufs „93“ für 1793 eingeschlagen. Das Schwanzschraubenblatt endet rund. Auf einem Flachschliff an der Laubоberseite findet sich die Signatur „SCHONBERG-DRAGONS eingerahmt von französischen Wappenlilien an den jeweiligen Enden. Das Steinschloss besitzt eine flache Schlossplatine mit entsprechendem Schwanenhalshahn, eckiger Eisenpfanne mit Steg zum Batterielager und der Batteriefuß ist nach oben eingerollt. Eine Visiereinrichtung ist nicht vorhanden. An der Waffe ist ein eiserner Ladestock mit Endgewinde und trapezförmigem Kopf versorgt. Die Gesamtlänge beträgt 415 mm, die Lauflänge 240 mm. Die Länge des Laufrings bemisst sich auf 923 mm, das Kaliber des glatten Laufs entspricht 18,1 mm. Die Pistole wiegt 1239 g.

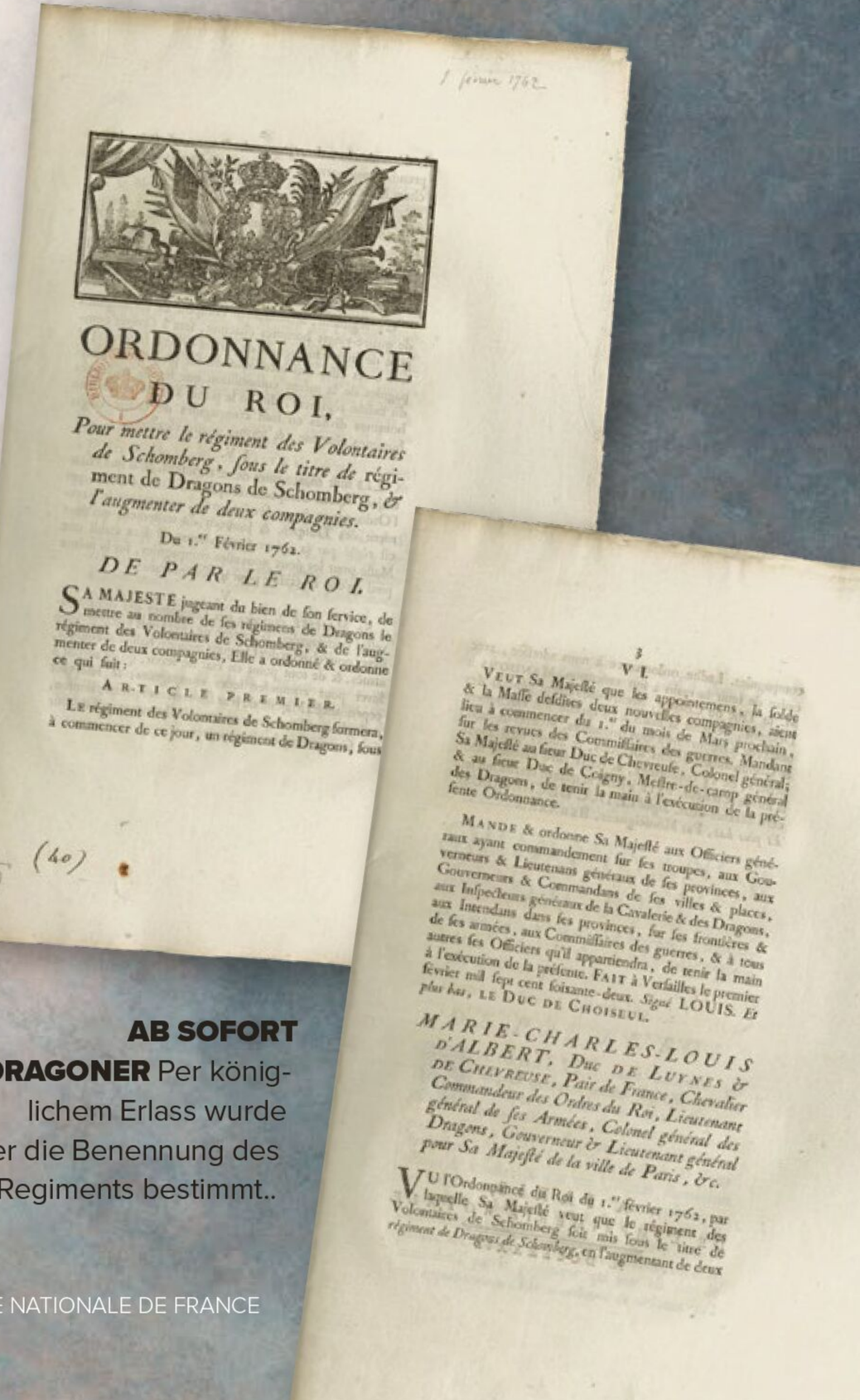
Geschichte

Ausweislich der Laufsignatur gehörte die hier vorgestellte Pistole zum Regiment „Schomberg-“ oder Schonberg-Dragoner“. Diese Truppe geht auf das „Leibregiment“, die „Volontaires de Saxe“ des berühmten Marschalls Moritz von Sachsen (Maréchal de Saxe) zurück, welches sich aus Ulanen und Dragonern aus aller Herren Länder zusammensetzte und in dem auch Dunkelhäutige und Moslems dienten. Aufgestellt am 13. März 1743, gliederte sich das 960 Reiter zählende Regiment in sechs gemischte Kompanien, die sich aus Ulanen und Dragonern zusammensetzten.

Diese „Volontaires de Saxe“ sorgten in Frankreich gleich mehrfach für erhebliches Aufsehen: Zuzuschreiben war dies zum einen den orientalischen Uniformen der aus Ungarn, Polen, Litauern, Deutschen, Türken und Tataren gebildeten Truppe. Andererseits fand der Gebrauch der Lanze bei den Ulanen, welche seit Ende des 17. Jahrhunderts aus den französischen Waffenarsenalen eigentlich verbannt worden war, große Beachtung. Moritz von Sachsen machte zudem einen Moslem, einen gewissen Rittmeister Babac zu seinem Stellvertreter als Regimentskommandeur, was wohl das erste Mal war, dass in der Armee Seiner Allerchristlichsten Majestät, König Louis XV. ein Moslem zum Oberstleutnant ernannt wurde.

1750 bis zur Auflösung des Regiments

Obwohl – oder gerade weil – sich unter den Soldaten zahlreiche muslimische Türken und Tartaren befanden, ließ der zur Exzentrik neigende Marschall das Korps stets geschlossen und unter Trommelklang zum Kirchgang führen. Am französischen Hof heiß diskutiert wurde jedoch ein ganz anderer Sachverhalt:



AB SOFORT DRAGONER Per königlichem Erlass wurde über die Benennung des Regiments bestimmt..

FOTOS: SOURCE GALLICA.BNF.FR / BIBLIOTHÈQUE NATIONALE DE FRANCE

Unter den 97 Ulanen der Leibkompanie befanden sich auch 78 Farbige. Das Alter dieser aus Afrika, Südamerika, der Karibik und dem Orient stammenden Männer reichte von 12 bis 43 Jahren. Den Ressentiments gegenüber diesen als „bewaffnete Sklaven“ diffamierten Soldaten war es geschuldet, dass die Leibkompanie sofort nach dem Tod des Marschalls von Sachsen (1750) aufgelöst wurde. Ihre Soldaten verteilte man als fantasievoll kostümierte Kesselpauker auf die anderen Kavallerieregimenter.

Unter dem Kommando des Grafen Friesen hat man das Regiment seit 1751 zu einer reinen Dragonereinheit umgeformt und die Ulanen erhielten ihren Abschied. 1755 ging das Regiment dann an den Grafen Schomberg (auch Schonberg oder Schönberg/Schoenberg) und wurde nun als Freiwilligen-Regiment Schomberg (Volontaires de Schomberg) in der Armeeliste geführt. Das Regiment, welches ursprünglich aus sechs Brigaden zu je 80 Mann bestand, sollte künftig aus acht Kompanien zu 80 Mann bestehen; zu diesem Zweck wurden sofort zwei Kompanien derselben Zusammensetzung wie die sechs anderen Kompanien desselben Regiments aufgestellt, um es auf 640 Mann zu bringen; diese 640 Mann verteilten sich auf vier Eskadrons zu je zwei Kompanien mit jeweils 80 Mann. Mit der 1762 erfolgten Umbenennung in Schomberg-Dragoner rangierte das Regiment jetzt an 17. und damit letzter Stelle der Dragoner-Regimenter.

Graf Schomberg selbst avancierte im gleichen Jahr zum Generalmajor, 1781 dann zum Generalleutnant und bis 1789 schließlich auch zum Mitglied des Kriegsrats.

Mit Abschaffung der Regimentsinhaber während der Französischen Revolution wurde der Verband 1791 in Dragonerregiment Nr. 17 umbenannt und existierte dann noch bis 1815.

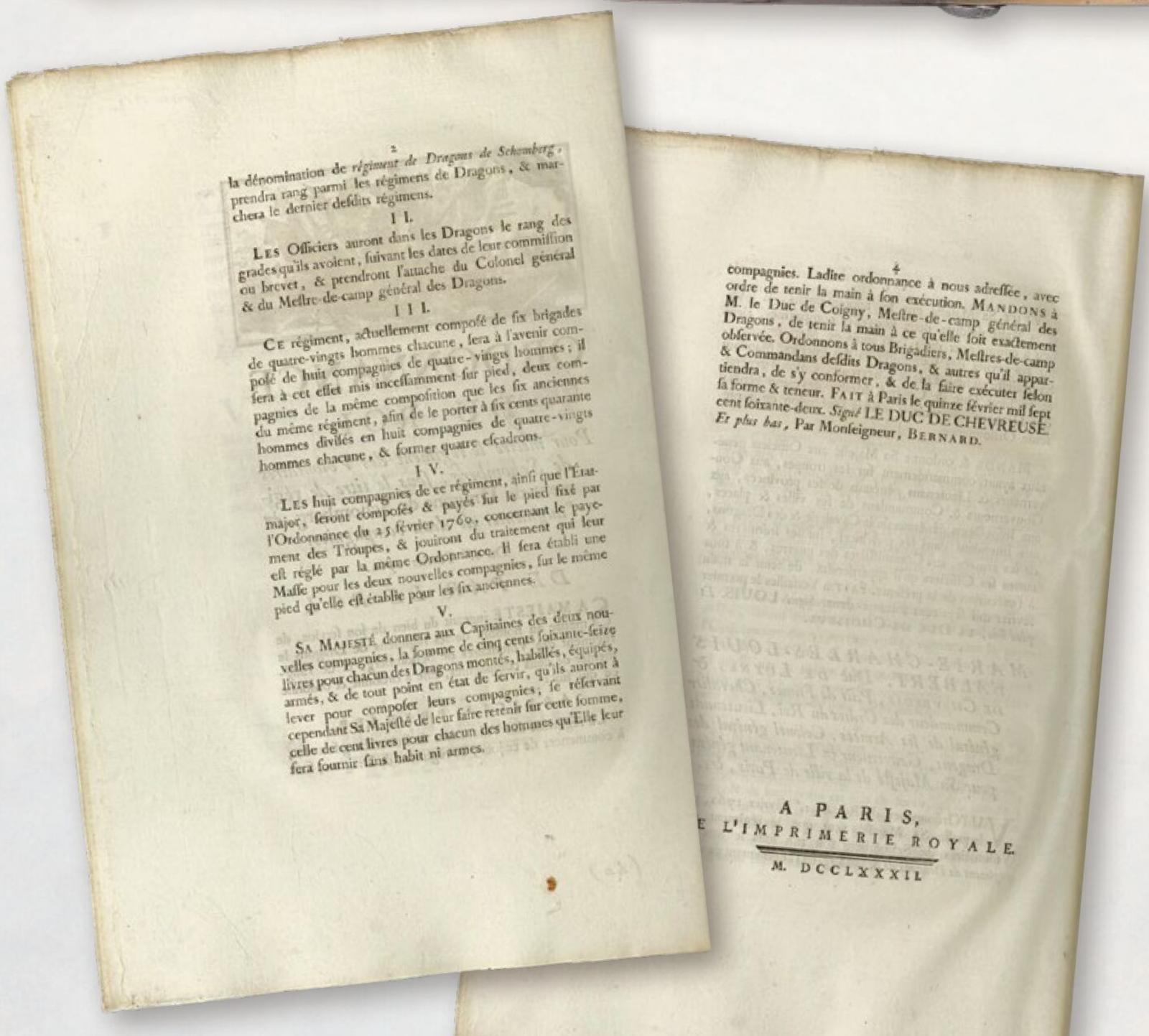
REGIMENT DER SCHOMBERG-DRAGONER BESTAND AUS 640 MANN

Ähnlichkeiten

Die Pistole mit der Laufsignatur „SCHONBERG-DRAGONS“ flankiert von

FOTOS: SUSANNE VÖLKLE

DER LAUFRING, in dem auch der Ladestock untergebracht ist, ist etwas kürzer als bei der regulären Ordonnanzpistole.



FOTOS: SOURCE GALLICA.BNF.FR / BIBLIOTHÈQUE NATIONALE DE FRANCE

zwei französischen Wappen-Lilien ist der regulären Kavalleriepistole 1763/66, die bis zur Einführung des Nachfolgemodells 1777 Verwendung fand, sehr ähnlich, unterscheidet sich jedoch in mehreren Details von dieser Ordonnanzpistole:

Ihr Lauf ist im hinteren Drittel nicht rund, sondern sechskantig und insgesamt 10 mm länger, das Steinschloss besitzt ein um 10 mm längeres, flaches Schlossblech mit einem entsprechenden Schwanenhalshahn und seine Mechanik unterscheidet sich von derjenigen der Ordonnanzpistole ebenfalls erheblich.

ÄHNLICHKEIT MIT DER REGULÄREN KAVALLERIEPISTOLE 1763/66, ABER UNTERSCHIEDE IN DEN DETAILS

Auch ihr Laufring ist mit nur 91 mm weitaus kürzer.

Leider sind an der vorliegenden Waffe keinerlei Stempel oder Signaturen vorhanden, die auf den Hersteller schließen ließen. Doch die Jahreszahl 1793 am Lauf belegt zumindest, dass die vorliegende Pistole noch nach der oben erwähnten Abschaffung der Regimentsinhaber, also während des Jahres 2 der Revolution gefertigt worden ist.

Da sie in ihrem Habitus keiner der üblichen Ordonnanzpistolen genau entspricht, kann man davon ausgehen, dass die vorgestellte Pistole bei einem außerhalb der staatlichen Waffenmanufakturen arbeitenden Büchsenmacher im Auftrag eines Offiziers gefertigt worden ist.

DER LAUF DER PISTOLE ist im Mündungsbereich rund, im hinteren Teil sechskantig. Sie wurde während des Jahres 2 der Revolution gefertigt.

Einsätze ab 1789

In den Koalitionskriegen kämpfte das Regiment mit Auszeichnung unter anderem bei Valmy, Austerlitz, Eylau, Friedland, Albuhera und Vittoria. Es durfte die Ehrennamen der Schlachten von Moskowa, Bautzen, Dresden und Champaubert auf seinen Standarten führen. Nach der ersten Abdankung Napoleons wurde ihm aufgrund der Auflösung anderer Regimenter die Stammnummer 12 zugeteilt. Bei der Rückkehr des Kaisers erhielt es seine alte Stammnummer zurück, wurde aber nach Waterloo 1815 während der Restauration endgültig aufgelöst. ■

Literatur:

- Ordonnance Du Roi vom 1. Februar 1762
- *John Manchip White:* Marshal Of France; The Life And Times Of Maurice, Comte De Saxe, 1699 – 1750. 2016

SAR SCHWABEN ARMS GMBH
Dort, wo die neuen Gewehre geboren werden und die guten Ideen zu Hause sind!
Tel. 0741-9429216 Neckartal 95
www.sar-shop.de 78628 Rottweil

The Legend - SAR M41 MF3 G3KT .308 WIN

Hochpräzise Sportwaffe im HK G3 Look!

5 Jahre Garantie

SAR Qualität, die überzeugt !

In Deutschland gefertigt und beschossen. Nur aus deutschen Teilen (SAR, HK-Oberndorf, Rheinmetall) Made in Germany. Besuchen Sie unser Ladenlokal, und überzeugen Sie sich selbst!

Kaliber:	.308 WIN.
Gesamtlänge:	1035mm
Lauf:	L 450mm, Ø 17mm im Vakuum spannungsfrei geglühter Zug/Feld Lothar Walther Bull Barell Matchlauf. Freischwinger.
Gewicht:	4,5 kg
Streukreis:	ca. 18mm - 22mm auf 100 Meter
Finish:	Manganphosphatiert von Rheinmetall Defense
Visier:	Offen über Kimme und Korn (HK Trommelvisierung)
Schäftung:	original HK BW grün
Griffstück:	Stahlgriffstück

LOTHAR WALTHER

Es erwartet Sie ein hochpräzises, solides, bewehrtes, sicheres und sehr langlebiges Selbstladegewehr vom **jahrelang erfahrenen und bewehrten Rollenverschlusswaffen Hersteller.**

nur 2.980,- €

Inkl. Positivem BKA-Bescheid
Bundeskriminalamt
SAR M41 Sportmatch zum sportlichen Schießen zugelassen.
BKA AZ KT 21/ZV-5164.01 Z 21/03 24102003

Inkl. Zubehör

Magazintasche, Bedienungsanleitung, Anschussscheibe, Riemen, Waffenpass Visierverstellschlüssel, Putzzeug.

ZU MODERN?

Seit einiger Zeit bietet SIG Repetierbüchsen an. Die „Cross“ genannten Waffen werden als leichte, mit einem Klappschaft versehene Modelle angeboten, die so recht in keine konservative Schublade passen. Zu modern, zu militärisch aussehend – das sind die Reaktionen die wir auf verschiedensten Schießanlagen in Gesprächen vernommen haben. Was aber bieten die Cross-Büchsen für den Jäger?

FN 509 LS EDGE

So heißt ein weiteres Schmuckstück aus dem Hause FN-Browning. Wir haben die Großkaliberpistole mit auf den Schießstand genommen.

UNZERSTÖRBAR

Der Kampfpanzer M1 Abrams ist das Hauptwaffensystem der Panzerverbände der U.S. Army und der U.S. Army National Guard. Im Januar 2023 erklärte der amerikanische Präsident Joe Biden, dass die USA auch der Ukraine noch in diesem Jahr 31 modifizierte Kampfpanzer M1A1 Abrams liefern werden. Wir stellen den Dauerbrenner vor.

DWJ

Die nächste Ausgabe ist ab dem 27. 10. 2023 im Handel erhältlich.
Die Redaktion behält sich vor, Themen aus aktuellem Anlass zu ändern.

IMPRESSUM

Herausgeber Blätterdach GmbH,
Steinbeisweg 62, 74523 Schwäbisch Hall, Deutschland
Telefon +49 (0)791 202197-0, Fax +49 (0)791 202197-88
E-Mail redaktion@dwj.de, Newsportal www.dwj.de

Geschäftsführer Markus Dierolf

Redaktion Nataly Kemmelmeier (Chefredakteurin, v. i. S. d. P.)
Leserhotline Dienstag, 13.30 – 15.30 Uhr
Telefon +49 (0)791 202197-10

Redaktionsbeirat Gerhard Wirnsberger

Ständige Mitarbeiter Rolf Baldus, Marko und Ivonne Börner, Gernot F. Chalupetzky, Markus Czenia, Peter Dannecker, Peter Fronteddu, Alexander Geckeler, Michael Heidler, Dr. Oliver Heyn, Dr. Ludwig Hofmann, Norbert Klups, Dr. Beat P. Kneubuehl, Raphael Kolberg, Udo Lander, Stefan Menge, Martin Mirwald, Wolf D. Niederastroth, Gerhard Ortmeier M. A., Otto Paetzold, Susanne Panhans, Ulrich Pfaff, Michael Pfanneberg, Axel Pickströer, Christian Rastätter, Bernd Rolff (Übersetzungen), Dr. Hans R. Sangenstedt, RA Markolf Schmidt, Hagen Seehase, Dr. jur. Hans Scholzen, Carl Schulze, Andreas Schurz, Frank Stock, Dr. Alexander Stucki, Rainer Thamm, Carsten Trinks, Anders Uschold, Lutz Viertel, Frank Waidner, Traugott Maria Waldegger, Bernd Walter, Ralph Wilhelm, Dr. phil. Rolf Wirtgen, Roland Zeitler, Dr. Dirk Ziesing

Korrespondenten England Dr. Heinrich Härke, Österreich Mag. jur. Josef Mötz, Ukraine Wjatscheslaw Artemenko, USA Rick Jamison

Produktionsleitung
Markus Dierolf, E-Mail dierolf@blaetterdach.media

Produktion
Lucy Lepstück, Philipp Refeld (www.digitaldeck.de), Susanne Völkle

Fotonachweis Titel
Carl Walther, Hintergrund: andreyfire – stock.adobe.com

Anzeigen Dr. Ursula Pahls, Telefon +49 (0)791 202197-30, Fax +49 (0)791 202197-88, E-Mail pahls@waidsicht.media

Anzeigenpreisliste gültig seit 1. Oktober 2022

Anzeigenschluss
für die November-Ausgabe ist der 29. September 2023

Vertrieb Grosso und Bahnhofsbuchhandel
IPS Pressevertrieb GmbH
Carl-Zeiss-Straße 5, 53340 Meckenheim
Internet www.ips-d.de

Leserservice
Abo-Bestellungen, Adressänderungen.
Simone Schüller, Telefon +49 (0)791 202197-40, Fax -88
E-Mail schueller@blaetterdach.media

Bücher- und Magazinbestellungen, Kopien
Stefanie Döhler, Telefon +49 (0)791 202197-41, Fax -88
E-Mail doehler@blaetterdach.media

SEPA-Bankverbindungen
Deutschland: Postbank Stuttgart
IBAN DE38 6001 0070 0961 9177 05, BIC PBNKDEFF
Gläubiger-Identifikationsnummer DE 45ZZZ 000000 83355

DWJ-Einzelpreis Print Deutschland 6,50 Euro,
EU-Ausland 7,60 Euro, Schweiz 13,00 Schweizer Franken

DWJ-Abopreise Inland*
Print 70,00 Euro, für Auszubildende und Studenten 52,00 Euro

DWJ-Abopreise Ausland*
Print Ausland 83,42 Euro (zzgl. gesetzl. MwSt.),
*Das Abonnement verlängert sich automatisch um 12 Ausgaben, wenn es nicht spätestens 14 Tage nach Erhalt der letzten Ausgabe gekündigt wird. Eine Kündigung ist danach aber jederzeit möglich.

SEPA-Lastschrifttermin 6. Oktober 2023

Alleinauslieferung für Österreich
Valora Services Austria GmbH Salzburg,
Niederalm 300, A-5081 Salzburg-Anif,
Telefon +43 (0)6246-882-0, Fax +43 (0)6246-882-259

Druck Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Erscheinungsweise monatlich

ISSN 0341-8936

Nachdruck, analoge oder digitale Wiedergabe sowie sonstige Vervielfältigung oder Übersetzung des Text- und Anzeigenteils, auch auszugsweise, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Signierte Beiträge geben nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wieder. Sämtliche Angaben ohne Gewähr!

Das neue Zielfernrohr 5-30x50 NFX Tactical

Schnelle und präzise Vergrößerungsänderungen sind mit Leichtigkeit möglich. Entdecke die Leistungsfähigkeit des 5-30x50 NFX Tactical und revolutioniere dein Schießsport- und Jagderlebnis.

5-30x50 NFX

UVP 1689 ,- €

- 8 m Sehfeld (bei 5x)
- MilDot Absehen
- 27 MRAD Verstellweg
- verschraubbarer Schnellverstellhebel

DDMP 15-45x60 ED

UVP 1129 ,- €

- Optisches Maksutov-Cassegrain-System - Helles Bild, hoher Kontrast
- Desert-Sand od. Olivgrün
- FFP DDMP-MIL-Absehen

www.ddoptics.de

DDoptics

CZ | For those **who know**

KOMPAKT
LEICHT
OPTICS-READY

DIE NEUE
CZ SHADOW 2
COMPACT

CZfirearms @CZguns CZfirearmsOfficial | czub.cz